

251573-2
V i t t o r i a

und

. ihre Geschwister,

mit

fliegenden Fahnen und brennender Lunte.

Ein

fliegendes Spiel

von

Elemens Brentano.

Mit einem Titelkupfer und mehreren Musikbeilagen.

• Berlin, 1817.

In der Maurerschen Buchhandlung.

(Poststraße No. 29.)



Meinen Freunden

Johannes Görres

und

Carl Friedrich Schinkel

als eine Festgabe

bei ihrer freundschaftlichen Verührung

am Rhein

liebevoll gewidmet.





An Görres.

Knüpft leichtes Pled zwei Freunde mir zusammen,
Deutsch, fromm, berauscht aus freier Kunst Potalen.
Mein Görres, Goldmund, dem die Feuerstrahlen
Prophetischer Warnung von den Lippen flammen,
Frei Herz, das Pharisäer nur verdammen,
Weil Zukunft ihm vertraute ihre Qualen,
Treu Eckart, der dem Tode auf dem fahlen
Mordrosse wolle den offenen Weg verrammen,

Nimm hin dies Spiel gefesselt von der Zeit!
Nicht quirlt Waisfugl drinn, die Indenschlange,
Den Berg Mandar umziehnd gleich einem Strange,
Im Willkürmeer, brauend die Unsterblichkeit.
Nicht mir, Dir nur ist sie zu Dienst bereit,
Daß Deine Weltgesichte sie umfange
Und durch Natur und Zeit im Wirbelldränge
Umwölze, spiegelnd eine Ewigkeit.

Gleich Wischnu lächelst Du der dummen Riesen,
Die bauernstolz am Ehlängenschwanz nicht zogen
Und von Wöhene-Majas Reiz betrogen,
Den Trank der Ewigkeit den Weisen ließen.
Als himmelsstürmend sie gen diese stießen,
Da flüchteten in Hölen und in Wogen,
Die nicht zum Tode Mars allmächt'ger Wogen
Und Marajanas Soodarsan wiesen.

Ein leichtes Kriegsspiel habe ich zu geben;
Doch Liebe wiegt ja mit bei den Geschenken,
Die Gabe will des Trostes nur gedenken,
Den Du mir überschwenglich gabst im Leben,
Als unter mir die Erde schlen zu beb'n,
Half mir Dein Arm, was stürzte, leis zu senken,
Lernt ich an Deiner Brust die Schmerzen lenken
Und auf den finstern Wolken Lichtwärts schweben.

Ich leg dies Kiederband in Deine Hände
Und schwing hinüber es in leichten Wellen,
Zu einem andern theuern Kunstgefeilen;
Wenn schmückend es ein Freundeshaud umwände,
Am Rhein gewebt von Euch geliebten Weiden,
Wüßte ich mein Lied um solches Glück beneiden.

An Schinkel.

Du selbst wohl magst in heltrer Festlichkeit
Der Frucht und Blumen Schnur mit Band umschlingen,
Und so vom Thurme hin zum Thurme schwingen
Den himmelfrohen Blicken zum Geleit,
Wenn des Momentes kühne Heiterkeit
Von Gipfeln hin zu Gipfeln möchte springen,
Und nach der Vögel Lied in Blumenrängen
Sich schaukeln schwebend überm Erdenkreit.

So sei hinüber dann zu Dir gekreist
Mein Fiederband von einem Gipfel ab,
Deß' Lavaström die Rinde überm Grab
Erstarrter Mitwelt oft Dir aufgeleist.
Sei treu begrüßt Du nie erschöpfter Geist,
Dem das Verhältniß seinen Meißelstab,
Das Unermessliche zu messen, gab,
Daß Ew'ges sich in Gränzen schön erweist.

Indessen ein Philister stolz verblüfft
Durch aufgestellten Leichnam des Vicruv,
Von seines ausgestopften Schulpferds Huf
Sich Hypokrene leckt, Karnieschen knistt,
Bist Du mit Orpheus glaubend eingeschifft,
Und wie in Klangfiguren Schöpferruf,
Wie im Kristall der Ton Gestalt sich schuf,
So Saltenklang in Deine Seele trifft.

Gehst Du jetzt wohl an meines Vörrers Hand,
Dem Liebe hier im Liebe Dich gesügt,
Wo ernst der Rhein berauschte Ufer pflügt
Längs alter Tempel schicksalsvollem Rand,
Und mahlt ihm meisterlich in feuchten Sand
Mit leichtem Stabe, dessen Zug nicht trägt,
Ein Dombild hin, dem nicht die Zeit genügt,
Noch Dir, der es erfand, ihm, ders verstand.

Dann denke, daß zuerst er einst gedacht,
Zu-erst gesagt: Architectura ist
Erstarre Musik, die Raas ermisst;
Wodüber die Philister dumm gelacht,

Und lieb ihn drum, sahst Du in stumme Nacht
Die Kunst doch auch verbaut durch Formgeniſt,
Als Saitenſlang Dir brach das Schulgerüſt,
Ausſtrahlend vom Geſetz zu Zier und Pracht.

Ich weiß, Grundriſſe führen Dir den Plan
Und Harmonieen wiegen Dir ihn aus
Und Melodien treiben bis zum Strauß
Des Gipfels Dir die Linien hinan,
Kein Zug läuft eigenwillig ſeine Bahn,
Und macht auf eigne Hand ſich blumenkraus,
Du pflanzeſt nicht auf todes Formgebrauch
Rein auf organiſche Gipfel nur den Hahn.

O zürne nicht, daß ich Dich auf die Linien
Der Tempel führe, die im Geiſt Du baueſt,
Und unermüdlich gut der Zeit vertraueſt,
Ob einmahl wohl ihr Großes geh zu Sinnen;
Es iſt um Dir die Ausſicht zu gewinnen,
Wo Du der Erde Hoffnungsgrün erſchaueſt
Und Troſt des blauen Himmels niederthauſt
Zu Bildern ſchöner Kunſtzeit auf die Linien.

Doch ach die liebe Zeit! mit Wortposaunen
 Bläse sie Dein Bild des Griechenlebens an,
 Und bleibe bei dem Gwetterdom den Zahn,
 Wahrhaftig schön, allddeutsch, recht zum Erstaunen!
 Doch Kritiker hört man ins Ohr sich raunen:
 Phantastische Prospekte, nicht viel dran,
 Im Kolorit hat er noch nichts gethan,
 Sein Blau will grünen nicht, sein Grün nicht braunen.

Auch hör von Tempelspäßen, Heidenthürern,
 Von Krähen in Metopen Schädeln nistend,
 Ihr Leben an Triglyphentropfen fristend
 Ob gothischer Barbarei ich rings ein Flüstern;
 Doch keiner ist zu griechischem Wet:bau lästern,
 Du schüttelest sonst kräftig, überlistend
 Die Herrn im Arhelkenstalle mistend,
 Die Säulen Samson über den Philistern.

Ursprünglich springt wie Griechen Dir Erfindung,
 Dorisch wird Manneskraft Dir wie den Alten,
 Und Ionisch steht Du Frauenanmuth walten,
 Volute in der Locken Schneckenwindung,

Den Wulst in vollen Haarschmuck Unterbindung,
Des Schastes Hohlkreis in Gewandes Falten;
Korinthisch hohe Zier rein zu gestalten,
Liebt jungfräuliche Schlantheit Dir Empfindung.

Die Nythe, die korinthischem Säulenhaupt
Durch fromme Liebe schönes Leben gab,
Die Freundin lebt, Klearchus auf dem Grab
Der Jungfrau ihren Bruchford noch umlaubt,
Kallimachus auch Du! kein dürrer Stab
Ist Dir der Meißstock; grün und vollbetraut
Schwingst Du als Iphrsus ihn. Es grünt, wer glaubt,
Die dürren schnitt der Herr zum Feuer ab.

— — — — —

Hier brech ich ab. Ich hatte hingerissen
Böhl fünfzig solcher Strophen Dir gesungen,
Von Deinen Leiden und Begeisterungen,
Domidealen und Realkulissen,
Scheinlauter Zeit kleinlauten Hindernissen.
Was Du in Dir und außer Dir errungen,
Was Dir gelungen, was Du überschwungen,
Das sagt ich dort nach Wissen und Gewissen.

Doch hier schlen allzuernst mir die Beschauung,
Um Dich bei Fahnenchwung und Trommelrühren
In lustige Zeltengassen einzuführen;
Wie leicht wärs um die ganze Auferbauung
Durch ein Hurrah und Lippellied geschehen,
Drum nimm für Lieb' auf ernstes Wiedersehen!

Elemeñs Brentano.

V o r w o r t.

Dieses Lustspiel schrieb ich nebst vielen ernstern und manchen volksmäßigeren Zeitgedichten zu Wien im Jahre 1813 zwischen dem Kulmer und Leipziger Sieg. Es entstand in dem Zeitraum von etwa vier Wochen, weswegen man ihm seine Leichtigkeit verzeihen mag. Es war für das Theater an der Wieden, und die Rolle des Lippels, für den großen Komiker Hasenhuber geschrieben, kam aber nicht zur Aufführung. Die politische Lage erforderte eine eigne Dehutsamkeit, die Feinde heißen da.

nur Gelinde. Manches darin dachte ich mir für den Gesang, und der Zeitkürze wegen für untergelegte Composition, deswegen im ersten Theile Seite 13 Annens Worte: Schlummerstille u. s. w. nur Parodie auf Göthens Lieber, Meeres, Stille und glückliche Fahrt, (Seite 43 der neuen Ausgabe seiner Gedichte) sind, indem ich mir Reichards treffliche Composition dazu dachte. Der Soldatencatechismus Seite 130 ist das vortreffliche Gedicht Achims von Arnims in seinem viel zu wenig gekannten Wintergarten (Berlin. Realschulbuchhandlung. 1809.) Seite 131 nur gebrängter und hier und da erweitert. Diese ganze Arbeit fand lange keinen Verleger, die Maurersche Buchhandlung in Berlin hat sie mit einigem Vertrauen übernommen. Möge der Erfolg ihren guten Willen belohnen, damit sie es auch mit ernsterem dieser Art von mir versuchen könne, obgleich auch in diesem Opiele einliger Ernst für den Liebhaber sein dürfte. Das Titelblatt stellt dem Hauptmoment des Opiele Seite 196—199 in

der Mittelgruppe dar, umstellt mit den scherzhaften Charakterbildern des Ganzen. Rechts der hinkende Bote, und sein Weib die Marketerendinn, links Lippel und Fräulein Mannerl, zu ihren Füßen rechts und links zwei Waisenfinder allegorisch würfelnd, Taube und Kabe bei ihnen. Oben rechts auf dem Baume der Schulmeister die Illumination besorgend, links der gesenkte Emme Gänsefett, oder Rinaldo Rinaldini. Zwischen dem gerundenen Titelzettel schweben die allegorischen Göttergeschwister, Elog, Eifer, Wuth, Gewalt, Noth, Zelos, Xeros, Sin, und sprechen den Hauptgedanken, in einem real verständlichen Lagerspiel ein allegorisches Festspiel zu bilden, aus. Ein gütiger verständiger Künstler und Freund Herr Kolbe, dem ich hier danke, hat dem Publikum diesen Schmuck des Büchleins geschenkt. Die beigelegten Melodien sind theils Erinnerungen, theils sangbare Einfälle, die ein Freund mir in Noten gebracht. Das Ganze ist ohne alle Prätension, um so mehr da doch alle der

gleichen Dichtungen gewissermaßen durch Wallensteins Lager veranlaßt sind. In der Zueignung kommen einige Nahmen aus der indischen Mythologie und Kunstrodter aus der Architektur vor, welche zu erklären hier lästig scheinen könnte. Wer sie nicht kennt, darf nur Walers Mythologisches Wörterbuch und Sulzers Theorie der schönen Künste nachschlagen.

V i f t o r i a

und

ihre Geschwister.

P e r s o n e n.

Curtius von Siegen, ein Edelmann.
 (Mozza, seine Gemahlinn.
 Siegmuth, Lupo'scher Jäger.
 Siegmuth, preussischer freiwilliger Jäger.
 Eiserried, Oestreichischer Wehrmann.
 Vittoria, unter dem Namen Anne bei
 Kiese Trommelschläger, Marketenberinn.
 Florian Trommelschläger, Privatfänger hinfender Vögel.
 Kippel, Kesselschinder und verführter Sohn.
 Hornemann, Schulmeister.
 Wachtmeister }
 Chirurg } Oestreicher.
 Corporal }
 Husar }
 Kosak.

Zigeunerinn, eigentlich der verkappte jüdische Kammschinder
 Emmes Hähnefett, welcher unter dem Namen: Minaldi
 Minaldini und vielen andern mancherlei Rollen gespielt, hier
 aber als Epton ertappt und gerichtet wird.
 Maréchal forrant, ein gefangener Hufschmied.
 Mannerl, ein hartfühlendes Fräulein, Hofgärtnerin.
 Waisenkinder aus der Festung vertrieben.
 Jungfern, Landwehrmänner, Truppen aller Art,
 Uebergegangene Rheinbundstruppen aller Art,
 Musikanten, Tänzer, Tiroler u. s. w.

Die Handlung ist in einem allgemeinen Lager der Verblindeten,
 und währt von Tagesanbruch bis Monatsgang.

Erster Aufzug.

Frühster Morgen, vor dem Ergrauen des Tages. Das Lager liegt in der tiefsten Stille, vor den Zelten sieht man zusammen gestellte Finten, Trommeln und Waffen; im Vordergrund das Zelt der Marktfenderinn und einige Tische. Im Hintergrunde steht Eiferried als Wache. An dem Zelte der Marktfenderinn angelehnt schlummert Anne, das Antlitz gegen den Himmel gerichtet, das noch schlafend ist, während den ersten Sonnenstrahlen in den Tag übergeht. — Curtius von Siegen, mehr alt als jung, in einen Mantel gehüllt, mit einem idealen Helm, der mit Lorbeeren umgeben ist, tritt auf.

Curtius von Siegen.

Tiefe Stille herrscht am Himmel,
Ohne Wolke ruht das Blau,
Einsam sinnend steht Orion
Wachend in der Sternennau.
Morgenstern sei mir willkommen,
So hieß einst ein deutsch Gewehr,
Elegreich streifte für die Frommen,

Für des Helden Wundes Heer.

(er erblickt Antea)

Aber was seh ich? — es ruht eine Jungfrau,
Blühend und rüftig am schweigenden Belt.
Also lag schlummernd einst wohl Minerva
Im Lager der Griechen im troischen Feld.
Auf ihrem Helmrand spielten die Tiedume,
Vor ihrem spiegelnden Schilde sich schmückte
Lächelnd Viktoria, Morpheus, der Traumgott,
Echeryend sich bückte zu ihr, und brühte
In den Lorber ihr Moth.

Unmüthiger, ihr Antlitz rührt mein Blut!
So jung, so kräftig kann mein Kind jetzt sein.
O meine Kinder, o mein hohes Weib! —
Was sehe ich! der Ring an ihrem Finger!
Es ist Viktoria! erweck ich sie? —
Nein, nicht erkenne mich schon jetzt das Heer,
Gekrönt mit Lorbern will ich es begrüßen,
Und dich Viktoria, wenn deinen Namen
Und deiner Mutter Namen, Gloria,
Die Sieger rufen, als mein Kind umarmen.
Als Angedenken nim den Helm, Geliebte!

(Er setzt ihr seinen Helm auf.)

Im Schlafe kömmt das Glück, dich krönt der Traum.
Sieg oder Tod, Tod oder Schlaf, Schlaf oder Traum,

Traum oder Leben? eng ist der Raum;
Doch Alles ist drinnen und alles ist Eines,
Eines aber ist nur das Gute, das Rechte, die Wahrheit,
Das Schöne, die Tugend in ewiger Klarheit!
Gott!

Alles Andere ist vor ihm ein Spott,
Wohl auf dann mit Gott! (ab)

K n n e.

(erwach', erhebt sich, betrachtet erschaut den He'm.)

Ihr Himmlichen! was ist mit mir geschehn?

Ein Siegestraum, ~~und nun~~ auf meinem Haupt

Der blanke Helm, den ich im Traum gesehn,

Mit einem jungen Lorbeerkranz umlaubt!

Wer mag mit diesen ~~Sinnen~~ ~~und~~ ~~Wundern~~?

So sprech' ich dann: o selig, wer da glaubt!

Mein ist der Helm, noch fehlt mir das Schwert,

Dann hab' ich alles, was mein Herz begehrt.

Schnell muß ich den Helm verpacken,

Gold reißt in der Erde Nacht,

Bis es nach den ew'gen Zwecken

Als ein Helm geht in die Schlacht.

(Sie tritt in das Bett und verbirgt den Helm.)

E i f e r r i e d.

(Der bis jetzt aufmerksam zuhörte.)

Nach sie ist hier! doch wer war dieser Mann?

Der einsam sprach, im Mantel eingehüllt.
Von welchem Heer? — ein ernstes Kriegesbild.
Er gab ihr einen Helm, er nannte sie den Sieg,
So führ' ich dann um sie, um sie allein den Krieg!
Noch wag' ich nicht die Theure anzureden,
Ja, wenn sie spricht, so muß ich schwelgend beten!

M a n n e (steht aus dem Zelte).

Auf den weiten Lagerstraßen
Reget sich als Rädchen kaum,
Und der Krieger auf dem Rasen
Träumet einen Siegestraum.
Aber ich, ich muß Eins singen,
Denn ich bin die Schwalbe hier,
Bis die Berchen auf sich schwingen.
Tirelire, Tirelire!

(Sie singt)

Ein kühler Wind aus Orient
Will uns den Tag verkünden,
Wer recht den lieben Tag erkennt,
Dem muß die Nacht verschwinden.
Den Morgenstern, gleich einem Held,
Sah ich heßfunkelnd schweben;
Er wacht am blauen Himmelszelt
Und wird den Sieg uns geben.

(Hinten geht die Runde vorbei.)

E i s e r r i e d.

Werda!

R u n d e.

Rund!

E i s e r r i e d.

Rund vorbei!

A n n e.

Mich erschreckte das Geschrei,
Und doch muß ein Trost es sein,
Wenn man recht aus Herzensgrunde,
Nächtlich, einsam und allein,
Werda ruft ge'n die Runde.

~~E i s e r r i e d. (singt fort.)~~

Liebe Jungfrau, früh schon auf?

A n n e.

Dort zieht schon der Tag heraus.

E i s e r r i e d.

Ist sie lange schon im Lager?

A n n e.

Ich bin erst seit gestern drinn,
Mein Herr Vetter ist der Schwager
Von der Marketenberinn.

E i s e r r i e d.

Es ward ihr die Nacht wohl lange,

Daß sie also früh erwacht,
Und mit freundlichem Gesange
Mir verkürzte meine Nacht?

A n n e.

Nach ich konnte vor Vergnügen,
Alles erst bei Tag zu sehn,
Kaum ein Stündchen schlummernd liegen.

E i s e r r i e d.

Ich sah einen Mann hier stehn,
Der ihr einen Helm gegeben.

A n n e.

Einen Mann? — ich glaub' es kaum.

E i s e r r i e d.

Wahrlich, ja.

A n n e.

So war's kein Traum!

E i s e r r i e d.

Wunderbar war seine Rede,
Wie ein Gruß, wie ein Gebete;
Er hat sie sein Kind genannt.

A n n e.

Hat er nicht den Rost erkannt,
War er jung?

E i s e r r i e d.

Nein, eingehüllt

In den Mantel, schien er mir
Eines alten Helden Bild;
Freundlich hingeneigt zu ihr,
Nennt' er sie Viktoria,
Ihre Mutter Gloria.

A n n e.

Also bin ich auch genannt,
Doch als Anne mehr bekannt,
Meine Pflegemutter heist
Schwertgebur.

E i s e r r i e d.

Ei nun, ein Geist
War es wohl in künig. Halle.
Es ist vielleicht ein Offizier,
Treib nur seinen Scherz mit ihr;
Fröhlich sind die Herr'n jetzt alle.

A n n e.

In, doch thut er mir die Liebe,
Rede nirgends er davon,
Wenn es nicht verborgen bliebe,
Khm' ich leicht in Spott und Hohn.

E i s e r r i e d.

Sei sie sicher, ich kann schmelzen.

A n n e.

Thu' er mir die Hand drauf reichen.

(Er giebt ihr die Hand.)

E i s e r r i e d.

Anne, kennst sie mich denn nicht?

A n n e.

Seine Stimme hör' ich schon,

Und jetzt kenn' ich sein Gesicht.

Ich sah' ihn bei meinem Vetter,

Da sprach er in leiserm Ton.

E i s e r r i e d.

Jetzt ist auch ein andres Vetter. (ihm)

Abgelöst!

A n n e.

Hat mich doch der Mensch erschreckt;

Wie der Krieg doch alles weckt.

(Der Landwehrmann wird abgelöst, die Marktentenderin tritt
aus dem Seit.)

M a r k e t e n d e r i n n.

Nun, dem fehlt's nicht an der Zunge,

Da im schönsten Traum ich lag,

Schreit mich auf der wackre Junge,

Als käm' schon der jüngste Tag.

(Sie erblickt Anne.)

Wag mein Innerst, Morgenjünte,

Spricht man, führet Gold im Maul;
Früh schon find's sich mancher Kunde,
Und ich seh, du bist nicht faul.

A n n e.

Ich sprach meinen Morgensegen.

M a r k e t e n d e r i n n.

Nun, da hab' ich nichts dagegen,
Aber seht bed' mir das Faß,
Und schließ mir den Lahn auch besser,
Denn mir ist, als tröpfte was.
Thust du dies, so weg' das Messer,
Händel muß ich viele schlachten,
Es ist Geld beim Regiment,
Man muß ~~jetzt auf alles achten~~,
Volle Beutel, offne Händ'.

(Anne will ins Zelt.)

So ist's besser, Anne, Annel

A n n e.

Was befehlt sie, liebe Base?

M a r k e t e n d e r i n n.

Bleibe du hier mit der Kanne,
Du nimmst besser in die Nase.
Schürz' das Zelt auf, Kind, und wische
Mir recht sorgsam ab die Bänke,
Trockne ab die feuchten Tische;

Um den Schmutz glebt's oft Geizhals,
Denn der Herren weiße Röcke
Haben gar zu leichtlich Flecke;
Wenn ich sie mit Kreide reibe,
Heißt's gleich, daß ich doppelt schreibe.

K u n a.

Wie ihr wollt.

M a r k e t e n d r i n n.

Und hör' mir Anze,

Jetzt sag' ich's für allemal,
Freundlich mit gemeinem Manne,
K artig mit dem Corporal,
Höflich mit dem Herrn Wachtmeister,
Elttsam mit dem Leutnant,
Und wird dir ein Muthwill dreistet,
So gebrauch' sanft die Hand,
Reiß' ein Schlag von schönen Händen,
Und daz' ein hübsch Gesicht,
Kann manch schweres Unglück wenden,
Und manch trauriges Bericht.
Fest, freimüthig, nur nicht blöde,
Schnell, gefällig, jedem gleich,
Weggeworfen nicht, noch spröde,
Macht die Marktendrinn reich.

U n n e.

(Sie während dieser Rede das Befehle gesehn.)

Danke für die gute Lehre,
Die mir auch die Mutter gab,
Ich mir blieb nur ihre Ehre,
Sie fand ein Soldatengrab!

M a r k e t e n b e r i n n.

Munter, nur nicht lamentiren,
Gleich wird man die Trommel rühren. (ab.)

U n n e.

Schlummerstille herrscht im Lager,
Ohne Regung ruht das Heer,
Einsam spähend sieht die Wache
~~Auch nicht einen Feind umher,~~
Kein Geräusch von keiner Seite,
Friedensstille rings um mich;
In der lang ergossenen Wille
Reget keine Waffe sich.

(Man hört in der Ferne die Neuville der Trommeln und Trompeten sich
nach und nach nähern, die Soldaten trafen sie und da aus den Reihen
im Hintergrund, waschen sich, putzen ihre Gewehre, machen sich Feuer,
es wird im Hintergrunde lebendig, während folgenden Rede.)

Schon rührt sich die Trommel,
Schon löst die Trompete,
Da hebt sich der Streiter,
Da raffelt der Krieg,

Da spielen die Winde
In flatternden Fahnen,
Geschwinde! Geschwinde!
Auf blutigen Bahnen
Aurora und Eifer,
Gewalt, Muth und Sieg!

S i e g m u t h .

In der südeischen Uniform tritt mir einem Tornister auf, den er auf
den Tisch legt).

Und auch Siegmuth, Hebe Anne,
Küsse deinen Siegmuth dir.

A n n e (ihn erblickend läßt den Krug fallen).

Ach mir fällt vor Schreck die Kanne,
O mein Siegmuth, du bist hier!

(Sie umarmen sich innig.)

S i e g m u t h .

Anne, bestes Herzensmädchel!
Welches Wunder führt dich her?

M a r k e t t e n d e r i n n (tritt heftig aus dem Hirt).

Schau mir eins die feine Bretel,
Nebst du also meine Lehr?
Mit dem Menschen kaum gesprochen,
Und auch gleich die Hände voll,
Und den schönen Krug zerbrochen,
Nein du treißt es mir zu toll!

K n n e.

Hör sie nur, ach beste Wase,
Siegmuß ist's, mein liebster Freund.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ja, wer mir nur eine Nase
Also gleich zu drehen meint!

S i e g m u ß.

Zürne sie nicht so, Frau Mutter,
Wir sind wahrlich lang' bekannt.

M a r k e t e n d e r i n n (zieht ihn von Kanne weg).

Schnabel, das ist nicht sein Futter,
Von der Rutte weg die Hand.
Marsch in's Zelt, bring her die Kanne,
Ich gab' Waade für ihn Geld,
Trink' und geh er fort, und spanne
Er sein Netz, wo's ihm gefällt.

S i e g m u ß.

Mutter, sie spricht ehrenrührig,
That ich Annschen doch kein Leid's.

K n n e.

Wie er kochet, Herr, so rühr' ich,
Denn ihr meint halt gleich, ihr seid's.

S i e g m u ß (stößt den Ueberrock auf).

Habt Respekt, den Boden süß' ich.

Minne (besahnt ihn freundlich).

O, du Gott! das Eisenkreuz!

Marktenderinn (in großer Verlegenheit).

Ach, vergeihen Ihre Gnaden!

Ja, ich merkte es doch gleich.

Minne, hole kalten Braten,

Schneid' ein Stückchen hart und weich.

Ei, du Gott!

Siegmutz.

Ich mag nicht essen,

Laße sie mich nur allein.

Marktenderinn.

Ach, daß ich mich so vergessen,

Führt mir recht durch Mark und Bein,

Das geschah noch niemals mir.

Sie sind gar wohl Offizier?

Ja, man sieht's gleich an dem Wesen.

Siegmutz.

Nein, ich bin Gemeiner nur.

Marktenderinn.

Aber schreiben doch und lesen

Können sie wohl nach der Schnur.

Siegmutz.

Ja, ja, mach' sie nur ein Ende.

Marjetenderin u.

Entendratel hab' ich nicht,
Doch, wenn zu Belieben Hände
Noch von gestern ein Bericht,
Gelbe Kurken mit Vosses!

Siegmut h.

Nein, das ist zum Teufelholen,
Enten, Kurken, Schweiden, Lesen!

Anne.

Neh, ich seh' auf heißen Kohlen,
Sagt lieber, wer du bist.

Siegmut h.

Nun, so gönne sie mir Frist!

~~In der That war ich ein Kind~~

Bracht' als Kind mich ein Husar,

Dem ich, in dem Reiche draus,

Arm, verwaist, begegnet war.

Dort erwuchs ich und studierte.

Als ich später informirte,

Gab ich Annen auch Lektion

Unter ihrer Mutter Augen;

Diese nannte gern mich Sohn.

Zu nichts anderm würd' ich taugen,

Meinte sie, die gute Frau,

Und ich glaub', sie traf's genau.

[2]

Als der Krieg jetzt ausgebrochen,
Ging ich unter Lützows Schaar,
Wo ich noch vor ein'gen Wochen
Bei dem Schlag vor Leipzig war.

Marktenderinn.

O du Himmel, ja abscheulich,
Das war recht ein Mordort!

Anne.
Mitleid!

Marktenderinn.

Ja, so nennt's neulich
Ein krawattischer Krawat.

Siegmuß.

Annchens Mutter hei'ßet bei Lützen.

Marktenderinn.

Brave Marktenderinn!
Immer war sie an den Spitzen,
Reichte allen Labung hin.

Siegmuß.

Ich sah' sie am Graben sitzen,
Dacht' an Annchen, sah' zu ihr,
Sah' den ersten Schuß dann blißen —

Anne.

(welche die letzten Reden mit steigender Rührung angehört, sinkt tief
bewegt in Siegmuth's Arme).

Siegmuß!

Marktenderinn.

Nu, nu, mit Manier,

Man muß nicht gleich niederfallen;
In dem Himmel ist ihr Platz,
Kugeln folgen schnell auf's Ruaden;
Hast du doch noch deinen Schatz.
Herr, thu' er mir's zu Gefallen,
Geb' er Innchen einen Schmah.

Siegmuth (lächelnd).

Anne, meine Herzens Anne!

Anne.

Lieber Siegmuth!

Marktenderinn.

~~Gut! Das weißt.~~

Luftig streckt im Thau die Tanne
Sich, die böser Sturm geneckt.

Siegmuth.

O vergieb mir rauben Manne,
Daß ich so dein Herz erschreckt.

Anne.

O von Herzen!

Siegmuth.

Gute Anne!

Marktenderinn.

Num laßt's gut sehn, denn das schmeckt,

Daß man von dem Rand der Kanne
Gern den letzten Tropfen leckt.
Und der erste Schuß der Preußen? —

S i e g m u t h.

Der riß einen Marschall nieder.

M a r k e n b e r g.

Bravo, das kann uns beweisen,
Aus dem Wald holt doppelt wieder,
Was man einfach in ihn schreit.
Jeder hat halt seine Zeit.
Ist das Radl abgelaufen,
Kann's kein Gold zurück mehr schraufen.
Selig, wen in gutem Streite
Rein sein letztes Stündlein trifft,
Und zu gutem Hafen schiff.
Run ihr jungen Liebesleute,
Länger störe ich euch nicht,
Denn mir scheint, zu eurer Freude
Passet nicht mein alt Gesicht. (ab ins Zell.)

S i e g m u t h.

Aber Anne, liebes Mädchen!
Sag', wie treff' ich hier dich an?

A n n e.

Unweit hier im nahen Seldchen

Wohnt der Rutter Schwestermann,
Der Magister Hornemann.

S i e g m u t h.

In der Lesebibliothek,
Links gleich an der Apotheke?

A n n e.

Ja, da lebte ich bis gestern,
Er nahm als sein Kind mich an;
Hat mich dann zu seiner Schwester
Als Gehülfin hergethan.

S i e g m u t h.

Gestern bin ich ihm begegnet.

A n n e.

Von mir ging er da nach Haus.
Es hat wohl sehr stark geregnet?

S i e g m u t h.

Ja. Ich ging nach ihm heraus,
Einen Brief in seine Hand
Ihm persönlich abzugeben.
In die Feldwache trat ich eben,
Wo er bei dem Feuer stand.
Als er guten Abend sagte,
Trat ich mit dem Brief herbei;
Kennt ihr diesen Mann? ich fragte,
Und er sprach: daß er es sei,

— 2 —
Und als der Brief erbrochen,
Auseinander ihn gelegt —

A n n e.

O! wie fühl' mein Herz ich pochen.

S i e g m u t h.

Auch er war sehr tief bewegt,

Laut sing er zu schlafen an.

A n n e.

Ach, von wem war dann das Schreiben?

Wie er einen quaden kamm.

S i e g m u t h.

Du mußt auch hübsch ruhig bleiben,

Von der Mutter war der Brief,

Die bei Lühen unter'm Brüllen

Des Kanonendonners schlief.

A n n e.

Gott! es war ihr letzter Willen!

S i e g m u t h.

Ja! doch mußt du auch jetzt lachen,

Denn dein Vetter lachte laut,

Lust'ge Sprünge that er machen,

Anne wird 'ne Heldenbraut!

Jauchzt' er auf, nahm seinen Ranzen,

Lief, und durch den Regenguß

Sah' ich singend fort ihn tanzen.

A n n e.

Was der Brief enthalten muß —
Siegmuß, eine Heldenbraut?

S i e g m u ß.

Ja, so rief der Vetter laut.

A n n e.

Sieges Braut und Muthes Braut,
Siegmußs Braut mir mehr gefiele!

S i e g m u ß.

O wech' süßes Wortespiel!

Beides aber führt zum Ziele.

Du glaubst wohl ich sei kein Held?

~~Ich bin ein Held, wie du es bist~~
Du stellst alles auf die Spitze.

S i e g m u ß.

Auf der Spitze steht die Welt,
Auf der Spitze steht das Leben,
Auf der Spitze steht Geduld,
Auf der Spitze seh' ich schweben
Freiheit, Vaterland und Schuld;
Auf die Spitze hat das Ei
Kühn Columbus einst gestellt,
Bricht die Schale gleich entzwei,
Wird der Kern doch, den's enthält,

Deutschlands hell'ger Adler, frei,
Bringt den Delzweig aller Welt.

A n n e.

Siegmuth, du bist wohl ein Dichter?
Wie du schön die Worte schwingst!

S i e g m u t h.

(Nimmt einen Pack Jungblatter aus der Tasche.)

Ja, ich bin von dem Gellichter,
Ost, daß du mich darauf bringst;
Nimm, verkaufe diese Lieder,
Schönheit bringt sie leicht an Mann,
Daß ich mich ein bißchen wieder
Ehrlich equipiren kann.

A n n e (Sie reißt ihm Geld).

Du hast Alles wohl verloren?
Nimm von mir die zwanzig Gulden.

S i e g m u t h.

Arm war ich, so wie geboren,
Nun steh' ich in Liebesschulden.

A n n e.

Armer Siegmuth!

S i e g m u t h.

Wer ist arm?

Nur der Blinde, nur der Feige,
Doch mir bricht ein starker Arm
Goldne Frucht von jedem Zweige.

Reich bin ich, so weit ich reiche,
Reich, wie reich in deinem Arm!
Meine Schuld dir abzutragen,
Nehme den Tornister hier,
Was darin, kann ich nicht sagen,
Ungelesen schenk' ich's dir;
Ich hab' ihn vor wenig Stunden
Drüben in dem Wald gefunden.
Lebe wohl!

A n n e.

Du gehst

S i e g m u t h.

Ich habe,

~~Noch Geschäfte wunderbar.~~

A n n e.

Wißt du nicht, daß ich dich lade?

S i e g m u t h.

Bin ich der Geschäfte frei,

Ich schon wieder zu dir komm'.

Halte mich lieb und bleibe fromm! (ab.)

A n n e.

Er geht hin, der treue, gute,

Bunderbar ist mir zu Muthe,

Mutter todt, der Freund gefunden,

Heldenbraut; — o Kriegeswind!

Wird treibst du die Schicksalskinder
Um ein arm, Soldatenkind.
Aber was ist in dem Packer?

(Sie packt aus.)

Ein Rosen-Niederleid!
O wie herrlich, neu und weit,
Und auch hier die schöne Jacke,
Nur das Schwert fehlt noch zum Streik.
Geißer, die mir dies beschert,
Gibt zum Helm und Kleid das Schwert,
Doch nur still, versteckt, verborgen, —
O du wunderbarer Morgen!
Deiner rathe, wie ich bin,
Dieses Herz birgt leichter Sinn.

(Sie geht mit dem Geräth ins Zelt.)

(Wachtmelzer und Chirurg treten an das Nachtenbergzelt.)

W a c h t m e l z e r.

Heda! Birthshaus! Eins eingeschenkt,
Ein Gläschen von dem Teufelsbrüme,
Es thut Noth, daß man an den Magen drückt.

K n a x. (tritt vor.)

Gott grüß' euch!

C h i r u r g.

Sieh! eine neue Dieme!

Nadel heutig und der Wein fern,

Und gut (Glück auf alle Tage,
Sind die Speisen, die ich am besten vertrage.

A n n e.

Der Herr Chirurgus belieben zu scherzen. (ab.)

W a c h t m e i s t e r.

Das ist ein Mädel, wie eine Ockerkerzen.

C h i r u r g.

Frau Liesel ist klug, sie versteht den Kummel,
So ein Mädel zieht besser, als ein Hoch in der Trummel.

W a c h t m e i s t e r.

Die Alte hat auch in die Welt geschaut,
Sie war mein Tag eine Soldatenhaut.

M a r k e t e n d e r i n n.

(~~nach dem Aufzuge des Herrn am Ort.~~)

Herr Wachmeister, nicht zu hoch geschworen,
Sonst zieh' ich ihm die Soldatenhaut über die Ohren.

W a c h t m e i s t e r.

Sprichwort, Wahrwort, mahl' den Teufel an die Wand,
So steht er hinter dir, und führt dir die Hand.

Frau Liesel! eure Jungfer geht stark ins Blut.

M a r k e t e n d e r i n n.

'S ist halt nichts zu richten mit der Kriegesbrut.

W a c h t m e i s t e r.

Ist eure Brut diese selne Dirne,

So bracht' ein alter Baum eine junge Dirne.

M a r k e t e n d e r i n n.

Trinkt ihr Herrn, laßt euch's Lieben vergehn.

C h i r u r g.

Das Kidel ist wohl nur zum Ansehn?

M a r k e t e n d e r i n n.

Hört mich ihr Herrn, thut's mir zu Ehren,
Lieb' und Wohlgefallen kann niemand wehren,
Wier das Kind ist meine leibliche Waise,
Seht, da kommt sie mit Krug und mit Wase,
Wann, tritt her.

W a n n e.

Was steht euch zu Dienst?

M a r k e t e n d e r i n n.

An den Herrn du einen guten Schuh gewinnst,
Dier ist der Herr Wachtmeister mit Ruhm bedeckt,
Der hält dir jeden Vornitz in Respect.

W a n n e.

(neigt sich und schenkt ihnen ein.)

Herr Wachtmeister ich empfehle mich Ihnen,
Vor allen Gästen will ich Sie gut bedienen.

W a c h t m e i s t e r.

Na, sie hat ihren Schuh gefunden,
Die Frau Liesel hat mir sie auf die Seele gebunden.

M a r k e t e n d e r i n n.

Und hier, Wann! das ist der Herr Gregori

In seinen Caffee kommt kein Bichori,
Und wenn dir was fehlt —

Chirurg.

So helf ich ihr,

Aber, Schatz! komm' sie mir nicht ins Quartier.

N n n e.

Gott bewahre, ich soll' nicht beschwerlich.

Markstendenin n.

Nu, Herr Chirurg! 's ist nicht so gefährlich.

(a.)

N n n e.

(reicht ihnen die Flugblätter hin.)

Kaufen Sie mir ein Lied ab, werthe Herrn!

~~Markstendenin n.~~

Wenn's kein blauer Dunst ist, les' ich's gern.

Chirurg.

Zeig' sie her, man kauft keine Rab im Caff.

N n n e.

Suchen Sie aus, hier ist ein ganzer Pack.

Hufar, Corporal, Rosack, Siegewalt üßern Ha-

Hufar (mit Anne scherzhaft umarmen).

Tausend Element, das ist die Morgensund,

Laß schau'n, mein Schatz! Haß du Gold im Mund.

K u n e.

(windet sich los und schlägt ihn freundlich).

Nehmen Sie vorlieb!

R o s a n n e (drängt sie von der andern Seite).

Herr Camrad! halb Part,

Die Lanze stehet auch bei der Standart.

W a c h t m e i s t e r. (dämonisch lachend).

Aber die Ehre steht am nächsten dabei,

Laßt mir, Ihr Herren! die Jungfer Kune freit

H u s a r.

Zu Gut gehalten, es kommt halt vom Blut.

R o s a n n e.

Wir haben gar lange nicht ausgeruht.

K o r p o r a l.

Wein her, Wein! mein scharmantcs Kind!

Die Herrn heut alle meine Gäste sind. (Kune ab.)

Herr Wachtmeister! Herr Chirurg! sind eingeladen.

W a c h t m e i s t e r.

Nach mir eine Ehre drauß bei einem alten Soldaten,

Behalt mir's wieder vor.

C h i r u r g.

Werd' mich revanschiren.

K o r p o r a l.

Was heut' hierher kommt, werd' ich all' traktiren.

(Kune bringt ihnen Wein.)

Siegewalt (vor sich).

Wie gern ich sie anschau! (laut) trink ab, rother Mund!

H u s a r.

Das macht den Wein und den Trinker gesund!

M u n n e (nippt an dem Glase).

Gott hül' uns!

R o s a n d.

Das schnipfelt wie eine Taube.

K o r p o r a l.

Sie lernt's schon, kommt sie erst unter die Hande.

M u n n e.

Die Herren sind alle sehr guter Laune,

Kaufen Sie mir ein Lied ab: die Kriegsposaune.

K o r p o r a l (nimmt an den Fiedern).

Hergezeigt! Wenn mir eins gefällt,

So macht sie ihr Glück, wir sind bei Geld.

W a c h t m e i s t e r.

Ich las die Posaune, sie ist im hohen Ton,

Recht eine Posaune des Gideon,

Bald müssen die Mauern von Jericho fallen.

Siegewalt.

Run, so laßt die Posaune erschallen.

W a c h t m e i s t e r (heißt).

„Wer den Krieg will, soll ihn haben!

Friede haben wir geboten,

Doch den bösen gord'schen Knoten,
Hat die Angliß so verschlungen,
Daß kein Lösen uns gelungen.

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

W a c h t m e i ß e r.

Drauf und dran nun mit dem Schwerte,
Daß die Noth gelöst werde,
Nicht für Einen, nein für Alle,
Wenn ich siege, wenn ich falle!

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

W a c h t m e i ß e r.

Freudig sehn wir aus dem Dunkeln:
Schwert und Lanze wieder funkeln,
Und aus brüllendem Gewitter
Schlägt der Blitz und machet Splitter.

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

W a c h t m e i ß e r.

Ihr, die früher seht gefallen,
Hört die Posaune schallen,
Hört unsre Schwerter klingen,
Hört die Adlerfahnen schwingen!

A l l e.

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

W a c h t m e i s t e r.

Die drei Adler freudig schweben,
Im Gebrüll der Hundestößen,
In der Sonne zorn'gen Flammen,
Heil da! alle sind beisammen!

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

W a c h t m e i s t e r.

Drauf und dran von ganzem Herzen,
Wen wir treffen, den soll's schmerzen!
Auf! wir haß'n die Alexandrer!
Nun den Knoten von einander!

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

W a c h t m e i s t e r.

Alles hatten wir gegeben,
Kind und Blut, und Gut und Leben,
Die Gefinnung selbst gefangen,
Doch kein Heil war zu erlangen!

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

W a c h t m e i s t e r.

Auf! wir müssen mit dem Schwerte

Aus der Jernverheinten Erde
Deutscher Freiheit Feuer hauen,
Und ihr einen Tempel bauen.

A l l e.

Wer den Krieg will, soll ihn haben!

A n n e. (stark).

Das Wort sollte man in Marmor graben!

S i e g e w a l t.

Brav, liebe Anne!

A n n e. (besümm).

Ach, ich hab mich verschminkt.

K o r p o r a l.

Wenn man sie nie auf etwas Schlechterm ertappt,
Dann ist Gott mit ihr. Das Lied nehm ich mir,
Und das Sturmlied, da nehm sie den Groschen hier.

A n n e.

Auf das Gold laun ich Ihnen nicht herausgeben.

K o r p o r a l.

Thu' sie's als ein Andenken von mir aufheben.

A n n e.

Das zeig' ich der Base!

(ab.)

S i e g e w a l t.

Ich hab's nie von mir,

Es ist ein Ehrengeld!

K o r p o r a l.

Hent mir, morgen dir.

Das Gold hat eine böse Macht über die Seelen,
Ich mag nicht den ganzen Tag Guineen zählen.

W a c h t m e i s t e r.

Guineen? — Ihr Herrn! das kommt von Guinea.

G h i r u g.

Zeigt her, Amicos! nondum habui ea.

In Guinea sind die Menschen schwarz wie die Nacht,
Aber ihr Gold wie der volle Mond doch lacht.

S i e g e w a l t.

Das Gold hat doch manchen auch schwarz gemacht!

D u l a t.

Zeigt her, ich versieh es, ich bin von Fremdl.,

Da hat der König der Metalle seinen Sitz.

Wir haben Herrn, von Fuß bis zum Kopf

Ist Tollmann und Schariwari Knopf vor Knopf

Nichts als Dulaten und Diamantenstein,

Man reitet wie hinter dem Sternhimmel drein.

R o s a C.

In Haus an dem Don, hinter meinem Heerd,

Kann Gold auch sein, wer darnach begehrt.

Da stehen sechs Töpfe gestrichen voll Gold,

Und heuer hat der siebente dazu gefüllt.

Aber wir haben aus gediegenen Massen

Ein goldnes Heil'genbild gießen lassen.

Gott gab den Sieg, ließ den Schatz uns heben,
Drum muß man ihm dankbar sein Antheil geben.

S i e g e w a l t.

Wer mit Gott und Vaterland sein Liebstes nicht theilt,
Den erwürgest, der auf den Schützen vermolzt,
Der bagera Greif mit der Hungertette.
O wer nur das eiserne Kreuz erst hätte!

K o r p o r a l.

Bravo, Herr Jäger! drum lassen wir's laufen,
Die Ehre kann man mit Blut erkaufen,
Das Blut kann man mit Wein erfrischen,
Den Wein kann man mit goldnen Angeln fischen,
Und das Gold —

W a c h t m e i s t e r.

Nu, woher habt Ihr das Geld?

K o r p o r a l.

Das hab' ich von einem freudigen Held.
Es wußte ein tapferes Oberhaupt
Vor allen zuerst in der Schanze sein;
Das hat da ein Englischmann nicht geglaubt,
Da gingen die Herrn eine Wette ein,
Fünfhundert Guineen —

C h i r u r g.

Ein schöner Preis!

Es ging auch preiswürdig, ganz aus der Reih'.
Der Held dreht sich um, Freund Korporal!
Sprach er, nun wechseln wir den Rock einmal,
Ich that's auf Befehl, und hab aus Respekt,
Den feinen in meinen Tornister gesteckt,
Und vor mir der Herr, ich hinter ihm drein,
Auf, auf, meine Kinder! es muß nur so sein. —
Im Liede hier steht es, da will ich's euch lesen,
Der Mensch schrieb, als wahr er dabei gewesen.

(Während dieser Rede des Korporals hört man schon in der Ferne einen schnellen Marsch schlagen, nach dessen Takte das folgende Lied sang gelesen werden, man sieht auch wahrlich demselben Truppen im Hintergrund im Doppelschritte vorüberziehen, doch darf der Trommelschlag nur so laut sein, daß man die Worte des Liedes versteht. Der Korporal beginnt allein, bei jedem Vers sollen mehrere ein, bis zu letzt alle immer lauter mitsprechen, und die Stimmen zur höchsten Gewalt wachsen; bei dem Schlussworte „Gloria,“ sollen Pauken und Trompeten mit einem Tusch ein, und alles bricht ploßlich ab.)

Sturmlied.

Auf ihr Brüder! schließt die Glieder, loset nieder
Wer nicht treu und fromm und bieder,
Dann lehrt uns die Freiheit wieder.

Allesammen zu den Flammen wir verdammen
Die nicht aus dem Heile kommen
Und der Freiheit Thor verdammen.

Seht die Preußen, seht die Reußen, die uns preisen,
Daß wir aus Tiranneneisen,
Helfen stark die Völker reissen.

Freie Britten siegreich stritten, Schweden schritten,
Stark auf ehrenfesten Tritten,
Nuch in dieses Kampfes Mitten.

Baierns Löwen sich erheben, Schwaben streben,
Alle an dem Kranz zu weben,
Den wir deutscher Freiheit geben.

Niederlanden, aus den Banden, bald erländen,
Blicken schon nach Hollands Stranden,
Ob orange Flaggen landen.

Spaniens Helden Sieg uns melden, alle Welten
An des Himmels Sternengelten
Sich zum Siegesthron ausstellen.

Alle Sterne, nah und ferne, sehn es gern,
Daß der Hochmuth Demuth lerne
Und das Unheil sich entferne.

Wo wir kriegen, wo wir siegen, hoch aufsteigen,
Die längst an den Fesseln biegen,
Deutsche, die sich nicht mehr schmiegen.

Lang zum Wache ging der Drache, Wache erwache!
Und den Krug zu Scherben mache,
Daß die ganze Welt aufwache.

Siegen, sterben, Heil erwerben, fromme Erben
Sollen nicht durch uns verderben,
Schlagt den Teufelskrug in Scherben!

Nicht verirret, wenn es flirret, wenn es schmirret,
Wenn sich eine Kugel irret
Und ein Held zur Erde flirret.

Donner hallen, Hörner schallen, Kugeln prallen,
Feinde rings in Schranken fallen,
Ringsum streckt der Tod die Krallen.

Brust an Rücken, aufrecht drücken, wild Entzücken,
Nicht in Todes Abgrund blicken!
Gelindes Reichen bauen Brücken.

Nur nicht schwindeln, vor der Kindeln, die auf Wundeln
Dicht wie eines Sturmdachs Schindeln
Liegen rings in Todeswindeln.

Immer weiter, hoch die Leiter, Gottes Streiter,
Wer gestürzt, der ist Gefreiter,
Wer gesieget, ist Hochgeleiter.

Gott mein Ketter! auf ich kletter', Kugelwetter
Von der Schanze niederschmetter'
Dieser Blutzelt falsche Götter.

Flamme rohet, Jammer stehet, nicht drein sehet,
Nieder sei der Feind gemahlet,
Daß uns bessere Saat aufgethet.

Balouette, um die Wette, stoßt die Kette
Nieder an des Flusses Wette,
Daß kein Deutschlands Feind sich rette.

Trommel rufe durch die Straße, während große
Bundesschwert dem Tod zum Trage,
Bis der Feind zum Rückzug blase.

Hand sich reichen, über Leichen aufwärts heigen,
Laß der Bundessahnen Zeichen
Auf der deutschen Höh' hinfireichen.

Nun Hurrah, Recht geschah, Feind war da,
Wer ihm recht ins Auge sah,
Musket frei Victorial
Deo in excelsis Gloria!

K o r p s a l.

So ging's, der Herr war zuerst auch oben,

Aber wie haben auch tüchtig nachgeschoben,
Da hat der Englischmann das Geld gebracht,
Und das hat uns der Herr zum Geschenk gemacht *).
Mein Rock der kommt mir nun nie mehr vom Leibe,
Und wenn ich auch ewig Korporal drum bleibe.

R o s a n n e.

Herr Korporal! er spricht wie ein Ehrenmann.

S u s a n n e.

Zur Gesundheit jedem, der so sprechen kann!

W a c h t m e i s t e r.

Run laßt uns alle das Glas erheben,

Alle brave Soldaten sollen leben!

(Sie trinken und singen folgendes Liedchen nach der Melodie des Marsches, mit welchem ~~unser~~ ~~Land~~ ~~besetzt~~ der Wintergrund übermalt
Truppen vorbei ziehen.)

Wir danken dir, o Vater Franz!

Von Herzen danken wir,

Daß wieder in den Waffentanz

Uns führt dein Panzer.

Für dich, du theurer Vater Franz!

Und aller Völker Recht

Kämpfst jeder freudig um den Kranz,

Der nicht des Feindes Knecht.

*) Man erzählt diese Anekdote von einem tapferen Anführer der Verblindeten.

Die Friedenspalme, Vater Franz!
Doch du dem Feinde dar,
Nun zeigst du ihm des Schwertes Glanz,
Für den kein Friede war.

Nun Gott mit uns und dir, o Franz!
Und mit der Freunde Heer,
Um jedes Schwert ein Siegeskranz,
Ein Kranz um jeden Speer.

Wie freudig ziehen wir, o Franz!
Ins ernste Kriegesfeld,
Nicht einsam mehr, vereinet ganz,
Grüßt uns die tapf're Welt.

Der Schwede jauchzet dir, o Franz!
Der Preuß ein „Blut“ dir,
Der Russe ruft „Hurrah“ zum Tanz,
Und wieder grüßen wir.

Der Britte singet dir, o Franz!
Sein alt' „God save the King!“
Der Spanier flocht am Siegeskranz,
Als er dein Wort empfing.

Dein heil'ges Wort, o Vater Franz!
Das um das Heil der Welt,
Zu tapfern Völkern in den Rang
Des heiligen Kampfs uns stellt.

Und Gottes Segen folgt dir, Franz!
Und deinem Siegespfug,
Erleuchtet der deutschen Satten Glanz,
Die Feindes Fagel schlug.

Dein Krieg ist Aller Krieg, o Franz!
Dein Sieg ist Aller Sieg.
Dir jagt der Mund des festen Landes,
Der lang gefesselt schwebt.

Es braust das Meer, dir Vater Franz!
Zu deinem Siegeslauf,
Auf blauer Woge Siegestanz,
Blüh'n Oestreichs Segel auf.

Nun drauf und dran für unsren Franz!
Das blaue Firmament
Erleuchtet schon die Sternenschanz,
Daß man den Sieg erkennt.

Nun drauf und dran für unsern Franz,
Ihr Völker hebt das Joch,
Schon sinkt der falschen Götzen Glanz,
Der alte Gott lebt noch!

Durch ihn und dich ward wahr, o Franz!
Was Oestreich will, das kann's.
Dies ist das Lied des Landwehmanns,
Ein deutscher Sinn ersann's.

K o r p o r a l.

Herrlich stimmt jetzt doch alles zusammen,

S i e g e m a l t.

Weil wir alle aus höherem Feuer stammen.

W a c h t m e i s t e r.

Drei Adler sind eins in Einigkeit,

Und geben ein Zeugniß zu dieser Zeit.

H u s a r.

Const gab es leicht Handel um Kleinigkeit.

R o s a t.

Wie man den Feind nimmt, so wird auch der Streit.

C h i r u r g.

Einen Mann zu verbinden ist jetzt eine Lust,

Auf der Stirne den Hieb, die Wunde auf der Brust.

Schaut Euch nur an, Ihr seid alle blessirt.

K o r p o r a l.

Sonst würde auch hier beim Wein nicht pausirt.

R o s a f.

Morgen schon gehe ich wieder zum Strauß.

E b i r u r g.

Freund halte er noch mit dem Arme Haus.

In seiner Wunde ist noch materia peccans.

R o s a f.

Aber auf meiner Lanze ist materia Epidaurus.

(er sticht mit der Lanze in die Gegend der eben vortreten wollenden Mark-
tenderinn eine Wund vom Teller, sie läßt den Teller mit Gallat fallen.)

D u s a r.

Bravo, bravo, Herr Kamerad!

M a r k e t e n d e r i n n.

Nu, ist das Manier? da liegt der Gallat,

Das geht ja hier gewandt verdraht zu,

Er hält mich gespießt in einem Nu.

R o s a f.

Weibel, ich that es halt in der Gasse.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ob in der Gasse oder in der Hauptstraße —

Grob ist grob!

K o r p o r a l (reicht ihnen zwei Gläser).

Versöhnt Euch beim Glase.

Marfetenberinn.

Es mag feyn!

R o s a (trinkt ihr zu).

Es lebe der Enthusiasmus!

Marfetenberinn.

Zum Gufal mit dem, den kann ich nicht leiden,
Der thät mir meinen feeligen Mann überreiten,
Und auch in der Geftraße.

W a c h t m e i f t e r.

Wer?

Marfetenberinn.

Au der Jenaiſche Erasmus,

Was weiß ich, wie der närrische Heilige heißt.
Genug, er hat meinen Mann überritten.

W a c h t m e i f t e r.

Der Enthusiasmus, der lebendige innere Geiſt?
Der reitet ſein Tag nicht.

Marfetenberinn.

Ja! da muß ich bitten,

Er iſt ja ſchon lange bei der Kavallerie.
Auch in der Geftraße, bei einer Schlacht,
Hat er mich zur armen Wittib gemacht.
Und das, nein! das vergeß ich ihm nie!

(geht weinend ab.)

Siegewalt.

Gegen den Enthusiasm ist sie unverföhnlich,
Sie nahm die geistige Eigenschaft persönlich.

Korporal.

Haha! jetzt erst verstehe ich sie.
Sie hat gehört, der Enthusiasmus der Kavallerie
Habe ihren Mann überritten in der Ekstase,
Und für 'nen General hielt ihn die ehrliche Base.

Rosale.

Poh Element! ich muß sie drum loben,
Sie hat den innern Geist zum General erhoben.

Husar.

Enthusiasmus, der Name klingt ja wie Latein,
Ich glaube der Herr muß ein Unga wohl seyn.
Es lebe der Enthusiasmus, der herrlichste Held!
Es lebe die Ekstase, sein Schlachtfeld!
Der freudigste unter den Kriegesgöttern,
Er hört mich, da seine Trompeten schmettern!

(Hier blasen die Trompeten im Hintergrunde immer zur selben Stelle der
Eingenden, es können entweder Husaren vorbeitreten, oder sich sammeln,
oder in den Vorgrund treten und mitsingen, wie das Interesse der
Bühne es erlaubt.)

Ah bassa manelli teremtele,
So bläst der Trompeter, so wünschet ein jeder,
Auf daß es nun endlich recht drauß und dran geh!

Man streicht sich den Schnurrbart, und giebt ihm den Zwisch
Und wiegt in dem Säbel des Feindes Geschick.

E h o r: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa manelli teremtete!
Wir fahren auf Rossen zusammen gegossen
Wie die Wetterwolken in himmlischer Höh',
Es schmettern wie Blitze die Säbel hervor,
Wer seß nicht im Eise, der kriegt eins ans Ohr.

E h o r: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa manelli teremtete!
Wir ungrischen Husaren, wir haben erfahren,
Daß der Feind nicht gern in die Augen uns seh',
Sein schlechtes Gewissen verträgt kein Gericht,
Ins Gras oft gebissen hat vor uns der Wicht.

E h o r: Schlechte Reiter
Sind nichts weiter
Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa manelli teremtete!
Mein Säbel, der treue, den Kampf nun erneue,

Dafi noster Franciscus Juritiam seh.

Wir Ungern wir schlagen mit dem Säbel auf'n Tisch,

(Hierbei schlägt er mit dem Säbel auf den Tisch, daß alle zusammenfahren.)

Protestor wir sagen, dann geht es von frisch.

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa maneski teremtete!

Heraus ihr Neuntöbter, Pariser Dekrete,

Auf daß man euch a biß'l die Rundschaft nachseh'

Und wer nicht sapabel mit Fuß und mit Hand,

Dem schreibet mein Säbel mit Blut aufs Patent:

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa maneski teremtete!

Wie riecht ihr neubacken, die russ'schen Rosacken,

Die suchten euch wahrlich recht gründlich die Hüd'

Gespickt mit der Nadel, gespießt und rotirt

Heraus mit dem Bratel, nun wird es transchirt.

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa manelli teremtete!

Pat. n. Husaren, die öfters schon waren,

Wo seyd ihr? Da grunzet ein Schwein in die Hüh':

Vor Magdeburg hieben die Preußen sie klein,

Was übrig geblieben, das fraß ich allein.

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa manelli teremtete!

Die Eau sah der Unger, sie schwankte vor Hunger,

Er sprach: halt dich immer nur bei der Armees.

Ich maß dich mit Gardes, mit lauter Offizier,

Die ich mit deiner Schwarten an die Stiefel mir schmier.

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa manelli teremtete!

Der lügt wie gedruckt, der die Kesseln noch kucket,

Daß er nicht gebau'n noch gestochen euch sah.

Dort liegt ihrs im Stiche, hier kriegt ihrs im Hieb.

Wie ungrischer Küche, nehmt halters vorlieb.

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenhäuter.

Ab bassa manelli teremtete!

Heraus, was noch übrig, ihr seid ja ganz kriegig,

Heraus nur, ich loch euch 'nen ungrischen Thier.

Was nackte Pferschen, pos Himmel und Erd!

Ihr habt unter'n Marschen nur Wolf und kein Pferd.

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenbluter.

Ab bassa manelli teremtete!

Ihr könnt einem Reiten auf Ledtag verselben,

Streu' dich mit Chausseestaub du große Kermee,

Dann lerne vom Schneider, zu Wien beim de Bach,

Der kanns viel gescheiter, ihr machts ihm schlecht nach.

C h o r: Schlechte Reiter

Sind nichts weiter

Als sechsbeinige Bärenbluter.

R i p p e l

(ein Banatlicher Regimentsdrummler tritt auf).

Das ist ein Kamatten und Remisfort hier,

'S ist gewiß der Marketenberinn ihr Hauptquartier.

K o r p o r a l

Ein batschirlicher Kerl!

A n n e.

Die Wache bin ich.

T i p p e l.

Na die is mußelsanber, melde sie mich,
Man nennt mich den Schmirberl, den Bohenlippel,
Ich guß in die Häserl und flicke die Tippel.
Hat sie zerbrochene Reindl und Teller:
So bind ichs ihr wieder um ein Bagatellerl,
Um ein Ritscher, um ein bissl Raschernad,
Mit einem mordmäß'g starken Eisendrath.

A n n e (rollt ins Bett).

Ont!

T i p p e l (hält sie zurück).

He, Bomali! Bleib sie noch stehn.
Will mich die Frau fürs Hauswabl behalten,
So geb ich mir ein Kren, und mach einen Alten,
Thut sie mich gleich jetzt für ein Bachstelzen ansehen.
Ich bin halt jetzt modri, und fromm wie ein Kampl,
Über ammet sie mich auf, so werd ich ein Kampl.

(Anne ins Bett.)

W a c h t m e i s t e r.

Hör er, er steht vor der rechten Schmiede,
Was hilfts ihm, daß er viel binde und niete,
Der Krug geht zu Taster, bis daß er bricht,
Am End sticht sich alles beim jüngsten Gericht,
Was der Zorn zerschmettert, das heilt keine Nath,
Und wär sie von beheiztem Eisendrath.

Drum gebe er in sich und bedenk' er sein Heil
Und seh' er den Hut auf und ermähl' er sein Theil.

R i p p e l.

Den Hut hab ich auf, aber ich versteh' I'n nicht.

K o r p o r a l (gibt ihm Wein).

Aufgeschaut Freund, kennst er dies Licht,
Das will ich in seinem Laternel auflecken.

R i p p e l (trinkt).

Saverbibitz! das thut kaiserlich schmecken.
Das hat 'nen Wohl und 'nen Geruch,
Gewiß so ein Kerchenfelder Ausdruck.

K o r p o r a l.

Ein alter Testreicher Stschwein. Kösch ich dir den Durst,
~~So brate mir auch doch ein Durst.~~
So spricht der Kestner zum ruhigen Koch.

R i p p e l.

Da krieg' ich wohl gar ein zweites Glas noch.

W a c h t m e i s t e r.

Ja, aber denk' er, es liegt schon im zweiten
Ein gewisses Bedeuten und Vorbereiten,
Denn das Erste von allem, das ist die Kraft,
Das Zweite aber ist schon die Brüderschaft.

(reicht ihm ein zweites Glas.)

R i p p e l.

Nun in Gottesnamen, wer sind denn die Brüder?

H u s a r.

Schau der Herr nur hier auf und nieder.)

R o s a l.

Brüder sind wir alle hier treu und fest.

P i p p e l (er leert das Glas).

Wivat ihr Brüder, das ganze Meß!

W a c h t m e i s t e r.

Ihr habt das Erste, das war die Kraft,

Ihr habt das Zweite, die Brüderschaft,

Noch fehlt das Dritte, die Eigenschaft.

P i p p e l.

Alle gute Geister, ihr Brüder, sind dres,

Bringt mir halt die Eigenschaft auch herbei.

K o r p o r a l.

Zur Eigenschaft gehören schon Eigenheiten,

Dazu legt man vor allem den Hut bei Seiten,

Herunter mit dem alten Hasendeckel,

Herab mit dem braunen schmutzigen Röckel,

(setzt ihm den Hut herunter, und nimt ihm seinen Kittel ab.)

Seh er auf den kaiserlichen Ehrenhut.

(setzt ihm den Kefrutenhut auf.)

P i p p e l.

Was bin ich nun ihr Herrn?

N a c h t m e i s t e r.

Ein Herr Refrut,

Und mein Kamerad, das ist nichts Kleines.

R i p p e l.

Manfari, Manfari, doch mir fehlt noch etnes,

Mir fehlt halt noch immer die Eigenschaft.

H u s a r.

(reicht ihm das dritte Glas, das Rippe! schnell austrinkt.)

Bravo, Kamerad! es lebe Kaiser Franz!

R i p p e l.

Poh Spadisanter! Du steig mir ein Glas!

Nu weg mit der Zange, nu weg mit dem Drath,

Nen Säbel ich verlange, ich bin ein Soldat,

Was kummern mich Löpfe, ich mag nicht mehr sicken,

Ich bau' sie wie Köpfe von Feinden in Stücken.

Zuch heisa, Klier, Klier!

(er zerklüftet Löpfe vor dem Zeir, die Markfenderinn kommt mit dem
früher von Annen zerbrochenen Krug jammernd herauf.)

M a r k f e t e n d e r i n n.

O weh mein Geschirr!

Kerl ist er verrückt?

R i p p e l.

Es wird nichts mehr gestift.

M a r k f e t e n d e r i n n.

Ich brachte den Krug,

In Stücke er schlug
Mir alle die Ganzen.

L i p p e l.

Spielt auf, ich will tanzen,
Melampus, Schlampampus!

R o s a L.

Der Keel hat zu viel.

K o r p o r a l.

Er hat halt 'nen Dampus

L i p p e l.

He, Spielmann! spiel', spiel'!

M a r k e t e n d e r i n n.

Ich alle die Scherben!
Es ist mein Verderben.
Ich nehm ihm den Hnt.!

D u s a r.

Welch, er ist Rekrut!

M a r k e t e n d e r i n n.

Er soll mich bezahlen,

L i p p e l.

Ich will ihr was mahlen,
Lutkuffa, es dreht sich
Das Lager herum.

Marketenberinn.

Vom Saufen, versteht sich,

Er ist schon ganz dumm.

Ha! Da ist sein Röckel,

Und da ist sein Hut,

Doch ist mir der Bettel

Gürn Schaden nicht gut.

Da sind ich 'nen Zettel!

(Zieht einen Zettel hervor, den Pippel in der Hutschneur stecken hatte.)

P i p p e l.

Das ist halt mein Paß,

Behalt s' ihn, ich brauch kein.

Marketenberinn.

(hat in dem Paß gelesen und sinkt in Ohnmacht.)

O Verum, was ist das?

Sich gebt mir 'nen Brandwein!

K i n n e.

Mensch, was hat er angefangen?

Weh, es stirbt die gute Dase!

P i p p e l (geht mit der Zange auf sie los).

Wart, ich zwick mit meiner Zangen

Nur ein Bißel ihr die Nase.

Marketenberinn (aufspringend).

Muttermörder! Rabensohn

Zu das endlich nun mein Lohn!

Daß ich dich Leßhaft gefuttert
Und dann, um dich aufzusuchen,
Durch die Welt herumgesluddert,
Und jetzt muß ich dich verfluchen.

W a c h t m e i s t e r.

Zirkament, das klingt kurios.

M a r k e t e n d e r i n n.

'E ist mein Sohn, ach Gott wie groß!
Fühlst du gar nichts denn in dir?

L i p p e l.

Heibibeldum! ich fühl' die Kraft.

M a r k e t e n d e r i n n (zeigt ihm nach der Nase).

Ich schaut nur das Zeichen hier,
Fühlst du meine Mutterschaft?

L i p p e l.

Ich fühl nichts als Brüderschaft.

M a r k e t e n d e r i n n.

Nch du Gott! die Warze hat er
Auf der Nase von dem Vater!

L i p p e l.

Ich fühl nur die Eigenschaft,
Helst ihr Herren, soll ich tanzen,
Soll ich lachen, soll ich granzeln?
Alles ist mir ganz verdracht,
Durch den Hut bin ich Soldat,

Durch die Warze bin ich Sohn,
Und vor Schrecken nüchtern schon.

W a c h t m e i s t e r.

Ja, das ist freilich viel auf einmal,
Aber nun richt' ich, mache keinen Skandal,
Herr Korporal, ihr sitzt bei mir,
Herr Chirurg, die Warze untersucht ihr,
Herr Kosack, Herr Jäger, Herr Husar,
Seid Zeugen, wenn Alles offen und klar.

M a r k e t e n d e r i n n.

Die Zigeuner haben mir ihn in Pohlen
Vor Jahren aus dem Marketerderwagen gestohlen,
Nun ist er verwildert und ist verwaist,
Und besessen vom tollen Kesselfiedergeist,
Herangewachsen ohne Zucht und Lehr'
Kennt er seine eigene Mutter nicht mehr,
Lebt nur den Tag.

W a c h t m e i s t e r (wist).

„Liese Trommelstübel,

„Marketerderinn und Sohn, der Bakenlippel,

„Liese alt fünf und zwanzig Jahr.

C h i r u r g.

Das ist zu jung, sie hat graue Haar.

M a r k e t e n d e r i n n.

Es habt doch ein Einse ... ich war damals jung.

D u s a r.

Sie ist gewiß einmal so jung gewesen,
Drum ist sie jetzt freilich alt genug,
Das kann man ihr aus den Tritten lesen.

M a r k e t e n d e r i n n.

O schimpf er mich nur, gar manch' Konfekt,
Hab ich ihm als Kind in die Tasche gesteckt.

C h i r u r g.

Werf sie ihm das alte Konfekt nicht vor.

M a r k e t e n d e r i n n.

Seinen Vater den habe ich auch auf dem Rablsch,
Der ist mir noch schuldig.

D u s a r.

Ich kann nichts davon,
Ich rede lateinisch und sie spricht arabisch.

K i p p e l (geht den Dufaren zu.)

Herr Bruder, halt er sich nur weiter davon,
Es braucht nur a Blikiri, so is er auch ihr Sohn.

W a c h t m e i ß e r.

Das Alter passiret, sie ist eine Frau,
Die pausiren oft lange, und altern nicht genau.

(Wart weiter.)

„Ein Koppe, ein Blässel, sieben Zaun, der Koller —
„Gespaltene Nase,

R o r p o r a l.

Nu das kommt immer sohet.

M a r k e t e n d e r i n n.

Was Guckuck, ihr habt ja ein Blatt überschlagen.

W a c h t m e i s t e r.

Ja richtig, da steht vom Ross, Hund und Wagen,

„Augen grünlich und ein wenig schielend —

M a r k e t e n d e r i n n.

So nennens dort bläulich und freundlich spielend,

W a c h t m e i s t e r.

„Haare roth —

M a r k e t e n d e r i n n.

Statt blond.

W a c h t m e i s t e r.

„Haut gekloppt wie eine Tigerdecke —

M a r k e t e n d e r i n n.

Eck heißen, viel Arbeit dran, und Gugaßhecken.

W a c h t m e i s t e r.

„Besondere Zeichen: zwei krumme Finger —

C h i r u r g.

Ei, ei, Frau Kiesel, das sind dumme Dinger,

Hat sie krumme Finger gemacht?

M a r k e t e n d e r i n n.

Ich nicht, ich hab sie auf die Welt mitgebracht.

W a c h t m e i ß e r.

„Lippel — krumme Finger, Warze auf der Nase.“
‘Es ist richtig, er ist der Sohn der Frau Nase.
Aber, mein Freund, beim Regiment,
Hat es mit den krummen Fingern ein End.
Nun Kurasche, umarm er die Mutter,
Was steht er so da, wie die Sonn an der Mutter?

L i p p e l.

Es ist mir halt immer gar wunderbarlich,
Mein Lebtag hatte keine Mutter ich.

M a r k e t e n d e r i n n.

O Himmeldattl, was ein Lugenschippel,
O du Bachsimperl, er ist ganz ausgewechstelt.

L i p p e l.

Ich hab halt keine Mutter, ich bin halt der Lippel.

W a c h t m e i ß e r.

Das ist ein Kerl wie aus Eisen gedrechelt.

M a r k e t e n d e r i n.

Was brauchts noch viel Marcament und viel Fagen?
Mein Necht ist ihm auf der Nase gewachsen.

W a c h t m e i ß e r.

Halt, nur ruhig, seht das! ichs schon,
Das ist so ein Fall wie beim Salomon,
Lippel, gesteht er ihr die Warze zu

Kippel.

Manfari, Manfari, um Fried und um Ruh'.

Chirurg (zieht seine Instrumente hervor).

Es muß ich ihm gleich die Warze abschneiden.

Marletenderinn.

Ach Himmel nein, nein, das kann ich nicht leiden,

Ach es könnt ihm noch thun!

Kippel.

Was versteht sie davon,

Es ist das Urtheil!

Marletenderinn.

Ach Bardon, Bardon!

Ach laßt ihn nur laufen, er ist nicht mein Sohn.

Wachtmeister.

Es spricht ein Mutterberg, und Salomon

E spricht er kriegt Prügel, oder er ist ihr Sohn.

Kippel.

Prügel, ich hab die Empfindung schon.

Marletenderinn (sie umarmt Kippel).

Kippel, mein Kippel, komm an mein Herz,

Ach, wie er aussieht, wie eine Todtenterg!

Komm, du sollst essen, komm, Nudel, uhl,

Ich will dich laden und waschen, komm, komm du Speranz!

L i p p e l.

Waschen, ja innendig, jetzt bin ich ihr Sohn,
Es ist mir gang modri unterm Herzen schon.

(mit der Mutter ins Bett.)

K o r p o r a l.

Das war ein Gaude, der Salomo soll leben!

W a c h t m e i ß e r.

Und alle die Herrn Wesseren danken!

H u s a r.

Perest Justitia, hat mundus!

Attamen Lippelius est vagabundus.

R o s a d.

Ich hielt ihm halt doch die Nase abgeschnitten,
Es ging in einem hin.

C h i r u r g.

Ich muß i bitten,

Der Kerl hat einen furiosen Charakter,
Ich süßte ihm bei der Gelegenheit am Kopf umher.
Der Kerl ist nicht auf den Kopf gefallen,
Und schläft er drauf, so kriegt der Trost,
Wenns gut sich trifft, vielleicht von uns allen
Am Ende noch gar den offnen Kop.

S i e g e w a l t.

Wie gefiel ihr das Aune, mich hat es betrübt,
Was der Krieg für milde Manieren übt.

N n n e.

Alle Saaten, die im Frieden
In vereinter Blüthe stehn,
Will des Krieges wildes Rühren
Durch die weite Welt hinwehn.
Er stürmt durch das Leben, wie ein Wirbelwind,
Und reißt von der Mutter das hilflose Kind.
Doch mich tröstet der Gedanken,
Was der Herr will, das ist gut.
Romulus und Remus tranken
Aus der Wölfinn Brust den Nuth.

S i e g e w a l t.

Doch die armen kleinen Waisen,
Die man aus der ~~Sehung~~ ~~trieb~~,
Wer wird pflegen sie und speisen?
Da kein Hälmelein übrig blieb!
Aus Stiften der Väter trieb der Feind sie hinaus,
Drinn wohnt der Hunger, der Mangel steht drauß.

N n n e.

Der sie ~~auffieh~~ ungerühret,
Scheint uns freilich ein Barbar,
Doch ich glaub ihr Engel führet
Aus der Noth die arme Schaar.
Rabe sä't nicht und hat Futter,
Thau hat Lilie, die nicht spinnt,

Die Natur ist eine Mutter,
Treuer, als der Mensch ihr Kind.

W a c h t m e i s t e r.

Daß die Welt nicht soll verschimmeln,
Bläst der Kriegessturm hinein.

K o r p o r a l.

Obstung muß im Faße weimmeln,
Sonst wird nimmer klar der Wein.

C h i e r g.

Gott will auch was mit dem Kriege,
Dum darf man sein Blut ihm weihn.

K o s a t.

Ja, daß Gottes Absicht siege,
Muß der Mensch den Arm ihm leihn!

H u s a r.

Sellg, wer in solchem Streite
Stehet, wie wir alle stehn.

S i e g e w a l t.

Fall' ich morgen, fall' ich heute,
Werd ich siegreich auferstehn.

(Während dieser Rede hat man in der Ferne schon den preussischen segemannten alten Dessauer-Marsch gehört, die Preussen spielen bei solchem Liede durch den Hintergrund.)

G e g e w a l t (singt).

Der Herr hat einen Kampf bestellt,
Wer Gott liebt, hält zusammen.
Es steht in Kriegesflammen
Die ganze weite Welt.
Der Friede muß uns drücken,
Gewitter war die Zeit,
Da wir das Schwer. nun jüden,
Wird auch der Himmel weht.

Trompeten schmettern durch die Welt,
Was heimlich wir getragen.
Wir haben unsre Klagen
Dem ~~Schmerz~~ ~~an~~ ~~der~~ ~~Welt~~.
Wenn sich die Rinde fällen,
Gebiert die Zeit mit Schmerz,
Es wache durch Geist und Willen,
Der Sieg ihr unter'm Herz!

Musketenschuß, Kanonengorn,
Es laut verkünden müssen,
Es lebt sich aus den Hüften,
Der Löwe nun den Dorn.
Das Kreuz wir lang schon tragen,
Das Kreuz der Eisenzelt,

Nun wird die Zeit geschlagen
Ins Eisenkreuz im Streich.

Nun gehts, Trara rombondidom,
Ein jeder darf es sagen,
Der Tambour muß es schlagen,
Dass es ans Tagelicht komm!
Der führt die beste Stimme,
Der sich dem Schwert vertraut,
Sein Feld in hell'gem Grimme
Aus Feindes Rücken haut.

Hurrah! Hurrah! nun schläget drein,
Wer nicht gehört, soll fühlen,
Der Hossartb wird sich fühlen,
Reißt er ins Gras Vincin!
Ein gute Wehr und Waffen,
Ein feste Burg ist Gott,
Er bat uns frei erschaffen,
Er hilft aus Noth und Spott!

W a c h t m e i s t e r.

Das ist so ein rechter alter Kriegshauer,
Der Marsch vom alten Deffauer,
Mein Bluthin! pfeift keinen andern mir,
Ein rechter Marsch freut Mensch und Thier.
Innens Lieder sind gut.

K o r p o r a l.

Mir ist nichts so zuwider,

Als die meisten neu-modischen Kriegeslieder,
Theils sind sie für Theaterhelden geschrieben,
Die hinten wieder ausfehn, wenn sie vorne geblieben,
Theils sind sie wie papierne Helme erhaben,
A la Rakabu, wie sie die Modehüt haben,
Theils schlagens ein Rad wie ein Indian,
Gar elendig schaut sich von hinten an;
Theils sind sie so kalt, starr, bager und heß,
Wie ein nasser gefrorener Saloppenschweif.
Theils sind sie wie ein junges Wänschell weich,
Theils raub und raschlich wie Konfenzeng.
Da lob ich mir die alten Kriegeslieder doch,
An denen man selber das Pulver roch (er singt).
„Prinz Eugenius der edle Ritter“
Oder „ein preussischer Husar fiel in Franzosen-Hände!“

T h i u r g.

Element, das hier sind auch nicht bitter!

H u s a r.

Ich selber lese sie freudig zu Ende.

S i e g e w a l t.

„Du Kommandant von Landau, ich Kronprinz von Preußen,
Hat auch einmal ein schönes Kriegeslied geheissen.“

W a c h t m e i ß e r.

Ja, ja, es giebt deren gar zu viele,
Es singt sich halt leicht zum ersten Spiele.
Nichts aber hat mir je das Herz so empört,
Als da ich, von Deutschen gegen Deutsche gehört
Das Schiller'sche Reuterlied singen und blasen,
Das machte mir's Blut in den Adern rasen.
Oder, wenn deut'sche Stürzer den Marsseiler beim Theetisch sangen.

S i e g e w a l t.

Dem Himmel sey Dank, die Zeit ist vergangen.

K o r r o r a l (zu Anne, die in Gedanken stand).

Lußig Jungfer Anne, das Maul nicht gehängt,
Munter, rings wider eins eingeschenkt!

W a c h t m e i ß e r.

Kinchen, du bist mir ja anvertraut,

Was fehlt, warum wird so an den Boden geschaut?

A n n e.

Ach ihr Herrn, ich bin betrübt,
Daß ich nur ein Mädchen bin,
In den Waffen nicht geübt.
Nach de... Kampfe steht mein Sinn,
Doch es will mir nicht gebühren,
Spinnen, nähen soll die Hand,
Und ich möcht ein Schwert doch führen,

Für mein deutsches Vaterland!

(Sie will weglaufen. Siegmund hält sie auf.)

S i e g e m a n n.

Werde, nicht, liebe Anne!
Was du sprachst, sprachst du aus mir,
Ja ich lebe ganz in dir,
Muth macht nur im Krieg zum Manne,
In der Noth steht Lach wie Knecht,
In dem Tod ist kein Geschlecht,
In dem Krieg gilt es' Leben,
In dem Sieg ist gleiches Recht.
Nicht der Leib ist's, nein der Geist,
Der das Schwert der Scheid' entreißt,
Trägt gleich Mann das Mannes Leib,
Ist Victoria doch ein Weib!
Und wenn unterm Regenhogen
Weide innig sich umfassen,
Steiget Venus aus dem Wogen,
Und der Friede wird empfangen.
Krieger wieget dann, der Helm,
Süße Tauben in dem Helm.

W a h n e i s e r.

Ja, mein Mädchen, manch Exempel
Hat man schon von Frauenzimmern,
Die im hohen Kriegestempel

Wie die Siegesgestirne schimmern.
Die Jeanne d'Arc will ich nur rühmen.

C h i r u r g.

Auch die alten deutschen Frauen
Haben tapfer drein gebauen,
Und zuletzt noch alle Wunden
Gut gesalbet und verbunden.

S u s a n n e.

Wie ihr schön die Wangen brennen.

A n n e.

Nach ich stand erst drinn am Heerd.

K o r p o r a l.

Ihre Augen sind zwei Blitze!

A n n e.

Wäre nur mein Arm ein Schwert!

R o s a (setzt ihr seine Mütze auf).

Herrlich sieht ihr meine Mütze.

B i g e n n e r i n n (tritt auf).

Grüß dich Gott, Rosackenbraut!

W a c h t m e i s t e r.

Was sucht sie hier, sie böse Haut,
Der Stoß soll ihr, fatale Eibille!
Zerschlagen die blinde Schicksalsdrille.
Hier giebt's nichts zu schnipfen, die Hände gewaschen!
Ihr Herrn! beachtet eure Taschen.

Zigeunerin.

Ich Kinder, ich bin euch um wenige Heller
Ein großer Prophet und Nativitätsheiler.

Korporal.

Siehst du hinterm Zaun, so bist du ein Prophet,
Siehst du auf dem Dofen, so bist du ein Comet.

Zigeunerin (zieht Zettel aus).

Kaufet ihr Kinder ein Amulettel,
Das hilft gegen Hieb und Stich und Schuß.

Rosa.

Na, gleich eins her, was kostet der Bettel?

Zigeunerin.

Nur einen Gulden.

Chirurg (nimmt vom Knecht den Bettel).

Halt, erstlich muß

Das Rezept ich lesen.

Zigeunerin (sucht es zu hindern)

Herr, das bringt den Tod.

Chirurg (liest).

„Halunke, wehre dich! probirum est.“

Rosa,

Tausend Saperlot,

Will sie mich einen Halunken schelten,

Das soll ihr der lichte Kantichu entgelten.

W a c h t m e i ß e r.

Halt! erst ein Standrecht!

Z i g e u n e r i n n.

Ach! es wird mir furios.

W a c h t m e i ß e r.

Und dann wird die Exekution gleich zur Stand sein.

Z i g e u n e r i n n.

Ach das kann mir unmöglich gesund sein.

Ich bin unschuldig, wie im Mutterschooß.

K o r p o r a l.

Im Mutterleib hat sie schon den Hans verflucht.

C h i r u r g.

Wegen Gesundheit ist man nicht im Hauptquartier.

Z i g e u n e r i n n.

Ich habe nur hier Bewegung gesucht.

W a c h t m e i ß e r.

Sie kommt im Reißer Hammerle seine Kur,

Der macht ihr die Bewegung an einer Schnur.

Z i g e u n e r i n n.

Das halt ich nicht aus, ich hab Flüße im Kopf.

W a c h t m e i ß e r.

Flüße, haha, wohl ein Weichselkopf,

Den will sie in der Elb in der Weser verkaufen,

Wer, wer zum Hängen bestimmt ist, wird nicht ersaufen.

(er scheint nachzudenken.)

Ich simulire, ich simulire.

Z i g e u n e r i n n.

Herr Wachtmeister auf ein Wort!

Ein Geheimniß!

W a c h t m e i s t e r.

(sieht sie bei Seite, sie will ihm Geld geben.)

Poh Bliß und Poh Noth!

Mich besleichen! Jetzt erkenn ich dich, Drude,
Du hattest ein Glückrad auf dem Markt und 'ne Bude
Mit Zahntinktur und Hüncreaugensalbe,
Kurirtest die Traasnichel, und machtest die Schwalbe
Mit falscher Prognose, als dich der Büttel gesagt,
Sie ist es, sie ist's, die zu Töplitz ausgesagt,
Die Fuhrleute werden auf den Nebenwegen
Mit der Peitsche hindeuten; dort hat Prag gelegen!

Z i g e u n e r i n n.

Ah ich weiß von nichts, ich such meinen Sohn
Den ruhigen Koppel,

(sie will einen Zettel vorzeigen.)

S i e g e w a l t (gibt ihn dem Wachtmeister).

Halt, ein Spion!

H u f a r (ruft ins Jeth).

Frau Kiesel! Frau Kiesel!

Zigeunerinn.

Pardon, Pardon!

Marketenberinn (tritt aus dem Zell).

Da bin ich ihr Herren, was steht zu Verlangen.

Chirurg.

Da haben wir die Lippeldiebin gefangen, —

Marketenberinn (ruft ins Zell).

Lippel, Lippel!

Zigeunerinn.

Ach ich elender Mann!

Marketenberinn.

Er ist ein Kerl, ein Kerl, er hat sich verschnarpt!

Korporal.

Ein Exion, in ein altes Weib verlarvt.

(Lippel tritt mit einem großem Schienknochen auf.)

Zigeunerinn.

Ach Lippel, Lippel, hilf deiner Mutter!

Lippel.

Schon wieder eine Mutter, es hat sich ausgemuttert;

Sie hat mir mein Tage zu schlecht gebuttert,

Ich sehe halt jetzt in anderem Futter.

Doch wegen der Empfindsamkeit, nehm sie den Knochen,

(reißt ihr den Knochen.)

Und damit sey sie auf ewig losgesprochen!

Zigeunerinn (lacht ihn mit Köpfen schüttelnd).
O Psui, Psui!

Wachtmeister (der in dem Bettel studirt).
Richtig ist es, es trifft,
Ein Zettel ist es in Chifferschrift.

Holt den Profos! (Korporal ab.)

Zigeunerinn.

'S ist Hebräisch, ich bitte,
'S ist ein Gebet, ich bin ein Israelit
(Profos mit Wacke.)

Wachtmeister.

Hort zum General, dies Weib oder Mann,
Was man bis jetzt nicht bestimmen kann,
~~Lippel, Sam Sips, Herr Gibrich, werden mitgehen.~~

Lippel.

Ich werd da wie ein Esel zwischen zwei Heubündeln stehn.

(Sie gehen ab.)

Anne.

Mir war gleich dies Weib zuwider.

Rosa.

Das „Rosaenbraut“ schlug sie nieder.

Anne.

In ich haße das schlechte Prouhezeihen,
Es ist als wollte man die Weltgeschichte beschreiben;
Der Feind ist es immer, der Unkraut sät,

Wenn es aus niedriger Seele ausgeht.

Es nimmt dem Menschen den Muth und den Willen,
Und dann muß sich das Schlechte von selbst erfüllen,

K o r p o r a l.

Für ein Mädel spricht sie überaus geschick!

A n n e.

Wer lernt nicht denken in dieser Zeit!

Die Welt liegt vor uns wie ein Richterbuch,
Rechts steht der Segen und links der Fluch,
Und spielt auch mit den Blättern ein politischer Wind,
So merkt doch das Rechte ein jedes Kind!
Das Heilige bleibt ewig unverboden,
Und wärs auch verborgen im gordischen Knäuel.
Endlich erwachet ein herrlicher Geist,
Der die Nestelverknüpfung mit dem Schwert zerreißt.

H u s a r.

Element, sie spricht ja je länger je besser.

R o s a t.

Haß glaub ich, auch sie ist ein mastirter Professor.

A n n e.

Ihr Herren beschämt mich.

S i e g e w a l t.

Rein, hoch in Ehren,

Müssen alle sie halten, die sie reden hören.

Der Mensch hat innere und äußere Sterne,

— 80 —

Anne.

Mensch, hilf dir selbst, so hilft dir Gott!
Ist die Prophezeiung von jeglichem Aufgebot.

Husar.

Und wenn mir der Säbel in der Scheide aufspringt,
Zeigt's an, daß er bald auf Feindes Helm flingt.

Rosak.

Und sucht vor das Roß hinaus meine Pflze,
Zeigt's an, daß dem Feind ich am Lederzeug stecke.

Korporal.

Und wenn auch das Schnupstuch in der Tasche brennt,
Zeigt's an, daß ihr bald kapituliren müßt.

Siegewalt.

Und knack in die Pfanne der Büchse Hahn,
Leist's, in die Pfanne gehauen, und zeigt's Kugelwetter an.

Anne.

Und klappert der Herr Korporal mit der Kanne,
So heiß es, Wein her —

Korporal.

Ja liebe Anne!

(Anne ins Zell.)

Ein herrliches Mädel. Wahrscheinlich aus Sachsen,
Wo die schönen Mädel auf den Bäumen wachsen.

Husar.

H u s a r.

Da mag jezt gar manche gefallen sein,
Als man die Bäume vor den Festungen säute.

S i e g e w a l t.

Auf dem Regen folgt bald wieder Sonnenschein,
Sprach der Schiffer, als er die Segel aufstellte.
Auf der Elbe, da muß viel noch gewonnen sein,
Da blühet noch mancher Strauß uns im Felde.

K o r p o r a l.

Die armen Narren vom Sonnenschein,
Vertrieb auch der Krieg in die leichten Geleite.

H u s a r.

Es liegt da der herrliche Königstein
Im Damenkreuz ~~auch auf dem, schwarzen Felde.~~

(Nunne sprach: singt ein.)

K o r p o r a l.

Wie ein Bienenkorb, 's ist goldner Hönig drein,
Die Königin treibt man mit Rauch aus dem Zelte.

N u n n e.

Und dort steht der schimmernde Eilenstein,
Den bricht sich der Sieg nach im Kriegesfelde.

S i e g e w a l t.

Der Sieg muß von Künchens Familie sein.

N u n n e.

Ja wenn man den Frieden hinga noch stellte,

Kunne Siegfried heiß ich, wo die Sieg sich zum Rhein
Ergießt, zu Siegen im Krieg erblickt ich des Lichtescheim.

R o s a d.

Ein herrlicher Fluß, eine herrliche Stadt,
Die Gott wohl umsonst nicht erschaffen hat.

S i e g m u t h.

(den man sich nähern sah, tritt auf.)

Sieg fließe durch Siegen auf ewig zum Rhein,
Sie fließe durch uns, wie der herrliche Wein
Durch euch seht, begeistert in den Rhein hinein!
Die Gesundheit muß vom Muthe getrunken sein,
Schnell, lieb-Annehen, schenke mir ein.

(Sie sprechen alle einzeln die obigen Stellen nach.)

(Lippel, Markotenderinn, Wachtmeister treten auf.)

L i p p e l.

Tuchte, meine nassete Brüderschaft,
Nun haben Sie meine falsche Mutterschaft
Wegen ihrer spionischen Eigenschaft
Auf trockenem Wege abgeschafft,
Drum gebt mir ein Gläsel Rekrutensaft,
Von des Eigenschaft trink ich bis wieder zur Kraft.

(Nimmt ein Weinglas.)

K o r p o r a l.

Dast, das geht nicht, dich retour zu laufen,
Du wärst im Stande, davon zu laufen.

Marketenderinn.

Ich trink nicht in Schreck.

Lippel.

Poh Peter und Paul!

Ich trink nicht in Schreck, ich trink ja ins Maul.

Klinkete, Klankete, Vivat Meißer Hammerle!

(er trinkt.)

Marketenderinn.

Geh, du Barbar!

Lippel.

Im Bosösenkammerle

Geh mirs wie ein Mühlrad.

" Marketenderinn.

D sprich nicht so dummi!

Lippel.

Schweig sie, Frau Mutter, oder ich bring sie auch um.

Wachtmeister.

Heda polnisch Wildroh, nehm er Zügel und Zaum

Und laß er nicht allen Gelüsten so Raum.

Lippel.

Ein Kesselflicker durch Zange und Drath,

Durch Saft und Kraft dann ein Soldat

Durch eine Warze sodann ein Herr Sohn,

Durch die Brüderschaft ein Barbar nun schon,

Durch die Eigenschaft ein polnischer Gaul.

W a c h t m e i s t e r.

Setz er sich nieder und halt er das Maul!

M a r k e t e n d e r i n n.

Komm zu mir ins Zelt, ich schlachte hier
Verlohrner Sohn, ein Kalb heut dir.

L i p p e l.

Ich helf' ihr, Frau Mutter, das ist meine Lust,
Ich schlachte das Kalb an der Mutter Brust.

(ab mit ihr ins Zelt.)

K o r p o r a l.

Das ist ein Kerl, Gott helf' und straf!
Halb Mensch, halb Aff, halb Wolf, halb Schaf.

W a c h t m e i s t e r.

Er ist halt erwachsen, unter Pfiff und Kniff,
In Schuld und Unschuld und Diebesgriff.
Nun hört, was wir aus dem Protokoll vernahmen
Ueber des Spions Herkunft und Namen.

(er liest ab.)

Emmes Gänsefett auf dem Hundstich bei Kasselau
Hinterm Jaun geboren, sein Vater war Kaffeemühlenscharfmacher,
Seine Mutter lebte vom Hasenbalsgschacher,
In der Revolution beide Spion, dann bei Schinderhannes
Serviert, beide zu Mainz guillotiniert.
Emmes, als Kammschäfer zog nach Pöhlen,
Kochte Kunsthücker, hat geschossen, sang wie eine Nachtigall,

Diente als Exion überall, zog als Kommissar
Mit der Legion die Kreuz und die Quer.
Und als neue Dekrete herauslamen,
Daß sich alle sollten geben moralische Mahnen,
Hat er sich Rinaldo Rinaldini genannt.

H u s a r.

Tausend Element, der Kerl ist bekannt,
Das war ja ein ganz famöser Feger!

B a c h t m e i s t e r.

Ganz darauf bis zum Kammerjäger,
Weil er die Lieferung mit sechs multipliziert,
Hat man mit sieben hinein dividirt.
Da ward er Zigeuner, stahl den Lippel,
Machte ihn zu einem moralischen Krüppel.
Die Geschniere der Dokumente und Berichte
Seiner Papiere sind Monumente der Geschichte.
Sein Büchsen ist ein heraldisches Buch
Aller Scharfrichter Wappen Zeichentuch.
Ein Musterlappen aller Seidenstücker.
So ist die Geschichte von Emmes Wänsesett dem Kammsücker.

M a r k e t e n d e r i n n.

(aus dem Felt treuend mit Lippeln.)

Ihr Herren, ach Lippel will das Kalb nicht sechen,
Er wills parforce mit dem Messer schächten.

W a c h t m e i ß e r.

Gib Gott die Ehre und rede die Wahrheit,
Bist du ein Jude? ich will hierin Klarheit.

L i p p e l.

Ein Kesselflicker war ich, und bin angaschirt
Von anderem hab ich nichts profitirt.

M a r k e t e n d e r i n n.

Das ist wieder sehr dumm gesprochen!

W a c h t m e i ß e r.

Es ist halt weder gehaunt noch geschossen.

L i p p e l.

Mein geschicht.

W a c h t m e i ß e r.

Brat sie's Kalb!

L i p p e l.

Ja das ist gescheider.

W a c h t m e i ß e r.

Schweig still du närrischer Bärenhäuter.

L i p p e l (zählt an den Fingern).

Ein Kesselflicker, ein Sohn, ein Rekrute,
Ein Barbär, ein Gaul, und dann ein Jude.
Und jetzt von neuem ein Bärenhäuter,
Man avanziert halt gewaltig schnell weiter.

W a c h t m e i ß e r.

Lippel, dir fehlt noch der Bist und der Taft.

L i p p e l.

Und doch hab ich gedroschen und Wursl gehackt.

W a c h t m e i s t e r.

Fall mir nicht ins Wort, du toller Rebell.

L i p p e l.

Die Rebelje schlag ich wie ein Tambursgeßel.

(er trommelt auf den Tisch.)

Pauer steh auf

Und füttere den Schimmel,

Brügge dein Weib,

So kömmt du in Himmel.

H u s a r.

Er heißt nicht umsonst ein Trommellippel.

R o s a l i e.

Dein Vater war Tambur, nicht wahr Lippel?

L i p p e l.

Nach noch ein Vater? der Mutter zur Seiten?

Wie soll ich auf die Leht alle die Leute bestreiten?

Aber jetzt ich noch euch eins blasen muß,

Das hört ich von nem feindlichen Trompeter zu Fuß.

Der stand eiskalt vor'gen Winter in Pohlen,

Und blich das Stüchken in die todten Kohlen,

Es war da eine Bauernhütte verbrannt,

Und ich stand hinten und lauschte an der Wand.

(Im Trompetenten) Lide Laß, Lide Laß.

Herr Uhlán, Herr Kosák,
Herr Husar, Herr Dragoner,
Rússier, Schwolescheh,
Ach verschon' er, ach verschon' er,
O Weh! Weh! Weh! Weh! Weh!
Fantasia! Fantasia! Fantasia!
Wo bleibt denn die Infanterie?
Fantasia! Fantasia!
Die Kavallerie ist auch noch nicht da!
Hätten wir dies, hätten wir das,
Hätten wir Heu, hätten wir Gras,
Aber so haben wir nichts
Als diese alte, kalte, lahme, zahme
Schindmähreerere.

W a c h t m e i s t e r.

Luftig ist gut. Aber dieser Rock und dieser Hut,
Muß die verwandeln dein Fleisch und dein Blut.
Dieser Säbel ist ein Hebel zu höherem Leben.
Er kann zum Glücksel dich gar noch erheben.

L i p p e l.

Gott sei mir gnädig!

K o r p o r a l.

Nur still und gefest,
Es hat noch keine Gefahr bis jetzt.

W a t m e i l l e r.

Der Soldat hat ein sehr weites Perspektiv,
Nur grad ausgeschaut —

Zippel

Sonst schaut er schief.

ॐ नमो भगवते वासुदेवाय.

Die Ehre ist kein Dol, der auf der Welt oben steht.

Printed.

Ja die Polen sehn drauf.

१३ अक्षरमैत्रेय.

Eisen, Schwert und Magnet,

Zeigen hin. Wer diesen Kompaß nicht verliert,
Und führt das Steuer mit verständiger Hand,
Von dem wird gar ~~kein Zweifel~~ ^{kein Zweifel} die Hand vaffert,
Die das Schickſal über das Kriegesmeer ſpannt.

Rippel

Ich will mich schon büßen, sonst wirfst die Linde mich um.

153 a d t m e i f i e r.

Hör er mich an, und werde er stumm,
 Vom Stabe, mein Freund, kammest dieser Stab,
 Vom Stabe der Generalsstab und der Zepher ab.

Zippel

Ich muß mir halt auch so einen Hasselstod schneiden.

23 a d t m e i s t e r.

Mein Freund dazu gehören oft ewige Zeiten,

Man steigt halt von Sprosse zu Sprosse hinauf.
Und setzet endlich den Generalshut auf!
Lang späht der Zimmermann, bis auf den Bau
Den Strauß er steckt, aller Welt zur Schau,
Dann spricht er den Spruch und trinket den Wein,
Und wirft Bivat die Gläser in die Welt hinein!

E i n p o e t.

Saverdysh, das gefällt mir sehr,
Ich denke, das kann ich, das ist nicht schwer.

E i g m u t h.

Befinn er sich Freund. Auf schwindlichen Höhen,
Muß er wie ein Dachdecker auf dem Stephansthurm stehn,
Es dreht sich der Wind, es klirret die Fahn,
Es trähet im Koste sich drehend der Hahn,
Es knarren die Uhren, der Hammer setzt ein,
Es schlagen die Stunden oder auch das Stündlein,
Es funken die Eulen aus den Löchern heraus,
Es ächzen und umkrächzen die Räder ihr Haus,
Die Adler, die Wolken ziehen über ihm her,
Und unter ihm woget das Volk, wie ein Meer,
Und aus diesem harret kalt, finster und grau
Wie ein Gespenst zu ihm auf der riesige Bau,
Und greiset nach ihm mit Krallen und Zacken
Und will ihn mit tausend Steinarmen ergaßen
Und schreit zu ihm mit Sturmesgedraus,

Aus tausend Drachenrachen heraus:

Wer biß du?

L i p p e l.

Der Lippel, der Lippel, der Lippel!

S i e g m u t h.

Was machst du?

L i p p e l.

Ich flicke die Keindel und Lippel.

S i e g m u t h.

Hol mir die Weltgeschichte aus dem Kirchentopf!

L i p p e l.

Hol dir sie selber!

S i e g m u t h.

Da schwindelt der Kopf,

Da dreht sich die Welt, da schwanke't der Thurm,

Nieder und auf, wie ein Schiff in dem Sturm,

Er betet und fluchet, und umklammert den Raß,

Da hats ihn ergriffen, da hats ihn erfaßt.

Wie Rauchwolken schwarz seine Gedanken sich drehn,

Und halten ihn wie Riesenschlangen umwunden,

Wie Kometenruthen seine Haare starr stehn,

Unten ist oben und oben ist unten,

Eis wird der Schweiß, Blut wird das Blut,

Kling fällt der Hammer, ab schwebet der Hut,

Alte fällt ein Stein, ein Schrei! und herunter,
Fällt in den Abgrund das stolze Weltwunder.

L i p p e l.

Aus dem Weg ihr Herrn, es fiel mir das Hammerle
Wahrhaftig fast schon aufs Bosösenkammerle!

S i e g m u t h.

Die Scherben kann man zusammen kaum lesen,
Er ist nicht mehr da, er ist gewesen!

L i p p e l.

Ja, wenn er so gänzlich in tausend Stücken,
Da stich ich ihn nicht, 's wär Schad ums büßen.
Das gefällt mir schlecht!

S i e g m u t h.

Das ist der Welt Lauf.

L i p p e l.

Ich steige halt lieber gar nicht hinauf,
Ich trinke halt unten gleich meine Portion.

W a c h m e i n e r.

Es fehlt dir halt gänzlich an Ambition.

K o r p o r a l (man hört Krust).

Der Wein ist doch der beste Schieferdecker,
Der hat schon Manchem das Dach gedeckt,
Aufs Kapitol steigt wahrlich kein Keder,
Im Traum sieht er die Sterne, bis der Siegestag ihn weckt.
Nun lustig getrunken, die Vergleut ziehen auf,

Spielt herauf uns das Glück, Glück auf! Glück auf!
Nun laßt dem Glückrad von Herzen den Lauf.

H u s a r.

Wo Musik erschallt, sind die Tüdel hinterdrein.
Gleich wie die Fliegen hinterm spanischen Wein.

(Es kommen die Bergmusikanten, viele Diener, auch andre Soldaten;
sie beginnen zu tanzen, Siegmuth und Anne tanzen nicht, Poppel tanzt
mit andern, Siegmuth tanzt auch nicht, er steht mit Anne und Sieg-
muth vertraut zusammen. Die Soldaten tanzen, andre singen.)

Es leben die Soldaten,
So recht von Gottes Gnaden,
Der Himmel ist ihr Feld,
Ihr Tisch das grüne Feld.

Ihr Mette ist der Rasen,
Trompeter müssen blasen,
Guten Morgen, gute Nacht,
Daß man mit Luß erwacht.

Ihr Wirtschschild ist die Sonne,
Ihr Freund die volle Tonne,
Ihr Schlafbuhl ist der Mond,
Der in der Sternschanz wohnt.

Die Sterne haben Stunden,
Die Sterne haben Runden
Und werden abgelöst,
Drum Schildmacht sey getrüß.

Wir richten mit dem Schwerte,
Der Heli gehört der Erde,
Die Seel dem Himmelszelt,
Der Rock bleibt in der Welt.

Wer fällt der bleibet liegen,
Wer steht, der kann noch siegen,
Wer übrig bleibt, hat Recht,
Und wer entflieht, ist schlecht.

Zum Hassen oder Lieben
Ist alle Welt getrieben,
Es bleibet keine Wahl,
Der Teufel ist neutral.

Bedenket uns ein Bauer,
So schmeckt der Wein fast sauer
Doch iß ein schöner Schatz
So kriegt sie einen Schmah.

(Der Hagedorn ist Kant.)

W n n e.

Hi Herr Wachtmeister!

W a c h t m e i s t e r.

Laß gut sein Kind, es sind Lebensgeister.

S c h u l m e i s t e r (tritt auf).

Ei da gehst her so toll und scharmant,

Als hätten die Wassen vollen Etillsland!

So hat zu Wittenberg der Doktor Faust

Am letzten Abend noch locker geschmauß.

Springet, die Sanduhr läuft dann geschwindet,

Schwinget den Sand mir, desto schneller rinnt er.

Halt, halt, stoßet den alten nicht um.

W a c h t m e i s t e r.

Streckis Gernsch, ~~Wachtmeister!~~

S c h u l m e i s t e r.

Silentium!

(Da die Musik plötzlich verstummt, fährt Rippel aus den Armen seiner

Längerin plötzlich gegen den Schulmeister.)

R i p p e l.

Ewerdipth, ich war im besten Zug,

'S ist gern geschehen.

(er trinkt.)

S c h u l m e i s t e r.

Das ist grob genug.

Gauf er nicht gleich, er ist noch zu warm.

Marletenderinn.

Schau er, Herr Bruder, 's is Lippel, mein Sohn,
Lippel mach ein Buckerl.

Lippel.

Das sich Gott erbarmt

Wieder was Neues.

Marletenderinn.

Geschwinde gebuckt.

Lippel.

Ich kann nicht, ich hab einen Ladtrock verschluckt.

Marletenderinn.

Schau Bruder mein Elend.

Schulmeister.

Bald helfe ich dir.

Ich habe darüber schon Ordre bei mir.

Anne.

Ach lieber Vetter, was hat euch die Mutter geschrieben?

Schulmeister.

Also isz doch nicht verborgen geblieben?

Der Mensch, der mir den Brief gab in der Feldwach am Feuer,
Der schien mir ein wunderlich Abenteuer.

Siegmund.

Gott grüß euch Herr Vornemann.

Schulmeister.

Da isz er schon.

Anne.

Anne.

Die Mutter nannte ihn Herr Schwiegersohn.

Schulmeister.

Das wird sich finden. Jetzt mußt du nach Haus.

Corporal.

Nach Haus? sei er klug, da wird nichts drauß.

Dufar.

Die liebe Anne erfrischt uns zum Stellt.

Rosale.

Sie hält uns muthig und in Ehrbarkeit.

Kippel.

bleibt sie nicht hier, so thue ich kein Gut.

Wachtmeister.

Weg die Hand hier, sie ist ein Ketten.

Rosale.

Ja, ja Herr Gelehrter, auf die Mühe geschaut,
Gnaden ist halt eine Rosenbraut.

Schulmeister.

Nun das geht immer weiter und weiter,
Es thäte Noth, sie wären alle Hochgelter!

Dufar.

Beim Element einen Soldat muß sie haben
Und sollte sie ihn aus der Erde herausgraben.

(Sie drängen sie, Anne zieht Siegmund den Sabel heraus.)

Anne.

Weg mit den Händen, ich bin ein Kaiserlich Gut,
Den hau ich nieder, der mir Schmach hier anthut,
Der muß mich verdienen, der mein begehrt,
Ich fühle wohl selbst, ich bin etwas mehr.

Schulmeister.

O Mirakulum Mündl, o du Weltspickackel,
O du Bild aller Tugend, o du Ehrentabernackel,
O du Muster der Jugend, du moralisch Mirackel,
Ich muß dich lieben, dich anbeten, hoch dich achten!
Setzt meine Herrn, laßt sie uns recht betrachten,

(*Geht aus Schallt hervor.*)

Seht dies Papier hat vor ihrem seeligen End,
Ihre Mutter geschrieben, ein Testament.

Siegmutz.

Anne, liebe Anne, meinet nun nicht!

Schulmeister.

Laßt sie nur meinen, es ist Kindespflicht.
In diesem Dokument vor der Lügner Schlacht
Hat sie mir das liebe Mädel vermacht,
Und hat drinn bestimmt, wer das Mädel soll kriegen.

Kosack.

Wer?

Husar.

Wer?

— 9 —

Siegmuß.

Wer?

Schulmeister.

Das bleibt noch verschwiegen

(Er stellt Anne auf eine Trommel.)

Seht an ihr Herren, das heilige Kind,
Einen Faden so rein wie Seide sie spinnt,
Sie näht so gerlich, so Stich vor Stich,
Sie ist so manierlich gegen mich, wie gegen dich,
Sie liebt, sie schreibt, sie singet so fein,
Sie wäscht, sie plättet, sie fältelt so rein,
Sie kocht, sie bäckt, mir läufts Wasser ins Maul,
Die Federbetten schwellen unter den Händen ihr auf,
Sie räumt und feget ~~Tress~~ ab und Tress auf.
Und zum Tanz, wo sichs schicket, ist sie auch nicht gar faul.
Auswendig lernt sie, wie der beste Et ar,
Und seht welch ein Buche, und welches Goldhaar,

(lacht ihr die Foyte widerfallen.)

Wie glühen die Wangen, so werde nur roth,
Du bist halt ein Wesen, wie die seelige Mutter,
Du wirst halt ein Engel wie sie nach dem Tod.
Nun sagt ihr Herrn, ist das so ein Soldaten-Jutter?

A l l e.

Hurrah, Hurrah, ein Soldat muß sie haben,
Und sollte er sie aus der Erd herausgraben!

Schulmeister.

Wanz recht, ein solcher gebührt wohl der Anne,
Die die Kanne euch füllet, vor allen zum Ranne;
Wer aber den Ringel kriegt, muß verdienen die Hand,
Und das Herz und den Kopf und den moralischen Verstand.
Schenkt sie euch ein einen alten Rheinwein,
Und spiegeln die Auglein in den Becher hinein,
Es trinket ihr alle ihr herrliches Bild,
Denn wie der Wein ist sie feurig und mild.
Eine Wonne, eine Sonne, eine Blüte der Güte,
Ein Dorn dem Zorn, ein Geist, ein Gemüthe,
Eine Augenweide, eine Heldenfreude
Sagt, ihr Herren, ist das nur so eine Reiterheute?

Alle.

Hurrah, Hurrah, ein Soldat muß sie haben,
Und sollt er sie aus der Erd herausgraben!

Schulmeister.

Vorbeigeschossen! im Siegsheiligthume
Ein Glanz, ein Kranz, eine Blume dem Ruhme;
Doch es ist keine Rose, sie hat einen Dorn,
Sie ist die Schwerdtlilie, die Kaiserkrone,
Die Königsterze, der Rittersporn,
Im Dreikönigskuchen die Königsbohne,
Sie ist eine Schäferin und eine Amazone,
Die Friedenstaube hat Adlergedanken,

Sie windet dem Delsweiz in den Lorbeerkranz,
Der soll ihr zum Frieden dem Sieghelm umranken,
Dann nißet sie drinnen im Sonnenglanz,
Unterm Regenbogen, den die Versöhnung baut.
Nun ihr Herrn, ist das nur so eine Rosenbraut?

A l l e.

Hurrah, Hurrah, ein Soldat muß sie haben,
Und sollte er sie mit dem Schwert aus der Erd herausgraben?

S c h u l m e i s t e r.

Es ist kein Treffer, es steht eine Nummer darauf,
Da steht die Braut und hat ein Hütchen auf,
Aber wer einen Adler fängt, bringet die Taube.
Unter den Sieghelm und unter die Haube.

(er liest in dem Testament.)

Hier steht: „Anne Victoria, die mir Gott vertraut,
„Werde eines freudigen Siegers Braut,
„Wer einen General auf dem Siegfeld fang,
„Wechsele mit meiner Viktoria den Ring.
„So geb ich meine Seele in Gottes Hand.
„Und meine Viktoria dem Vaterland!

S i e g m u t h.

Sie wird mein)

R o s a d.

Meint

D u s a r.

Mein!

C o r p o r a l.

Mein!

W a c h t m e i s t e r.

Mein!

A n n e.

Ich kann nur für Einen sein.

A l l e.

Alle stehen wir für Einen.

A n n e.

Eine steh ich zwar für Alle;

Doch nenn ich nur Einen meinen,

Wenn ich allen gleich g. falle.

Victoria Siegfriede gebühren zu Siegen an der Sieg,

Ersagen zu Siegberg, wo die Sieg fließt zum Rhein,

Muß durch Siege vom leidigen Krieg

Durch einen Sieger errungen auch sein.

A l l e.

Hurrah, Hurrah, ein Sieger wird sie haben,

Dem Feind wird das Siegbett mit dem Schwert abgegraben!

L i p p e l.

Ich schwinde schon wieder, ich bitt euch hört auf,

So ein General ist wahrlich nicht Jedermanns Kauf,

Der Wachmeister sagt, er ständ auf dem Bau,

Da wird halt die Anne ihr Lebtag nicht Brau,
Denn auf das Dach, da wog ich mich nie,
Es ist kein Terrain für die Cavallerie,
Drum schleißet hier unten mit mir den Vergleich,
Die Anne gebt mir, den General nehmet auch!

M a r k e t e n d e r i n n.

O Wapenschuppel! Du sprichst nicht klug.

S c h u l m e i s t e r.

Es kommt zu mir, der Kapitain mir auftrag,
Ich soll ihn in meine Schule nehmen,
Ihm dort ein wenig bilden und zähmen,
Ihm dort das Grobe von der Haut abreißen,
Astronomie ihn lehren, und lesen und schreiben,
Und Stiefel mit dem lateinischen Wäffchen,
Und Mathematik und Hunde dressiren
Federne Hosen kollern und Kugelgleiten,
Kunständig lachen, und bößlich niesen,
Weltgeschichte und Beestück braten,
Moralität und Phislen laden,
Kaffeebrennen und Strategie,
Pferde pudern und Geographie,
Fortifiziren und Strümpfe stricken,
Rekognosziren und Lederwerk flicken,
Alles das nach rationaler Tactik,
Ersi Theorie und dann die Practik,

Und dann soll er mit halber Gage
Als Pferdepage zu der Bagage.

L i p p e l.

Gott sei mir gnädig, das ist ein Glück,
Eine große Bagage, viel tausend Stück
In meinen Kopf, o Himmel und Erden!
Mein Gehirn ~~muss~~ wie eine Fassung werden,
Dass ich gelernt das Lippelsacken,
Rein Bofsenkammerse will ich mit Eisendrath stricken.

(Es fallen Kanonenschüsse.)

Das gilt nicht, das gilt nicht, sie beschließen mich schon.

(Man hört die Marschmelodie des folgenden Liedes sich nähern,
es entsteht bestige Bewegung unter allen.)

W a c h t m e i s t e r.

Nun laßt sehen, wer trägt die Braut davon?

M a r s c h e n d e r i n n.

Das sind die unsern, wir attackiren.

C o r p o r a l.

Wir müssen dazu und mit raisonniren.

S i e g m u t h.

Eingeschenkt, Victoria, in Gottes Nahmen!

S c h u l m e i s t e r.

Heut muß die Welt ins Kanoneneigamen!

H a s a r.

Vivat, Victoriae gremium ei proemium!

(Das Kanoniken wird heftiger, hinten marschiren bedächtig Truppen,
während folgendes Lied im Vorgrund gesungen wird.)

C h o r.

Auf mit Gott zum Kampf, ihr Brüder,
Mit dem Schwert und dem Gebete,
Reiß den Sieg vom Himmel nieder,
Deutscher, Russe, Britte, Schwedel

Helf uns Gott, der Herr, der Hohe,
Der auf uns herniederschautet,
Echt schon lodern lichterlehe
Scheiterhaufen rings erbauet.

In den Flammen heiligen Dornes,
In gerechter Rache Gluten
Brennt der Busch des bösen Dornes,
Der die ganze Welt ließ bluten.

Seelig, wer von ganzem Herzen
Alles, was ihn tief verlehret,
Alle Trauer, alle Schmerzen,
An dies heil'ge Opfer setzt.

Denn wir wollen das verbrennen,
Was in Leib und Seel uns störet,
Wer kann das mit Worten nennen,
Was ihn in dem Geist empöret.

Elend, Qual und Noth und Frevdel
Trug und List und Hohn und Lüge,
Schmolz der Feind zu glühem Schwefel,
Daß die Flamme höher schlug.

Freudig drum ihr Kampfesbrüder,
Schließt auch treulich um die Flammen,
Brennt den Dorn zur Asche nieder,
Der ein Delbaum soll entflammen.

Eine Taube soll sich schwingen
Aus der Blut, soll Friedenszweige
Der empörrten Erde bringen,
Daß sie aus der Zornfluth selge.

Friede ward umsonst verlangt,
Unserer Ehr und Freiheit Friede,
Auf zum Kampf nun, wer nicht banget,
Und vor keinem Gößen kniete.

Wivat alle mit einander,
Wivat Georg und Alexander,
Wivat Friedrich, Wivat Franz!
Wivat hoch der Waffentanz!

Brautfranz!

Viktoria!

Maria!

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Das Lager ruht im vollen Mittagslichte einsam, und verlassen. In der Ferne hört man fortwährenden Kanonendonner, Kette kniet von den Zuschauern abgewendet das Haupt niedergelehrt in tiefem Gebete verloren, wie betäubt, dann und wann hebt sie die gefalteten Hände empor, und ~~unbewußt~~ von ihr tritt Gloria von Siegen eine Diademe auf mit einem Schleiher, aber fester Stirne, und langen Locken, sie trägt in dem sie umwallenden himmelblauen Schmel ein Schwert verhält, sie muß so gekleidet sein, daß sie weder vorzüglich schön, noch idealisch erscheint, sondern durchaus zwischen Beidem.

Gloria.

Tiefe Ruhe herrscht im Himmel,
Reglos schwebt das Firmament,
Ungerührt ins Schlachtgetümmel
Heiß die volle Sonne brennt.
Doch es bebt vom Huf der Pferde,
Und von der Geschosse Knall,

Wie ein Sünnerberg die Erde
Bei der Nichtvoisaune Schall.

(So erblickt Annen.)

Aber was seh ich, es betet die Jungfrau,
Innig begeistert am einsamen Zelt,
Also lag, bürrend ernst wohl Johanna,
Zu dem Kemi in dem ruhigen Feld,
Als auf das Haupt aus den tausenden Eichen
Hohe Begeisterung nieder ihr stieg,
Um ihr das Schwert des Berufes zu reichen,
Das sie geschwungen zum heiligen Sieg!
Allmächtiger, Ihr Anblick rührt mein Blut!
So jung, so kräftig kann mein Kind seht sein,
O meine Kinder, o du mein Gemahl!
Was sehe ich, der Ring an ihrem Finger,
Sie ist Viktoria! erweck ich sie?
Nein nicht erkenne sie mich vor dem Sieg,
Gekrönt mit Lorbern will ich sie begrüßen,
Und dich, Viktoria, wenn deinen Nahmen
Und deines Vaters hohen Sieger-Nahmen
Die Streiter rufen, als mein Kind umarmen,
Als Angedenken nimm des Vaters Schwert.
(Sie steckt das Schwert hinter Annen in die Erde.)
Erhörung bringt Gebet, Gott dich erhört.
Gebet oder Erhebung, Erhebung oder Begeisterung,

Begehrung oder Freiheit, Trübsal oder Seeligkeit,
Seeligkeit oder Frieden, wenig sind sie geschieden,
Doch alles ist drinnen und alles ist Eines.

Eines aber nur ist das Gute, das Rechte, die Wahrheit,
Das Schöne, die Tugend in ewiger Klarheit,
Gott!

Alles Andre ist vor ihm ein Spott,
Wohlauf dann mit Gott!

(a.)

A n n e.

(richtet sich auf, und erblickt das Schwert)

Ihe Himmlischen, was ist mit mir geschehn,
Vor mir das Schwert, das ich so heilig ersehnt,
Das schöne Schwert, das betend-ich gesehn,
Curtius von Siegen auf dem Stahle steht.
Wer mag mit bloßen Sinnen dies verstehen,
So bin ich dann bewaffnet durch (Wehet,
Der Helm ist mein, das Kleid, und auch das Schwert,
Ich habe alles, was mein Herz begehrt.
Schnell muß ich das Schwert verließen
Eisen reißet in dem Schacht,
Bis er zu den ewigen Zwecken
Als ein Schwert geht in die Schlacht.

(Sie trägt das Schwert ins Zell.)

(Mehrere Landmädchen, vorunter Hannerl kommen mit Körben und
Feinwand, sie sitzen an die Tische nieder, küssen Scharis. Sie fangen,
reihum, Anne setzt sich zu ihnen.

Wenn es stürmet auf den Bogen,
Sieht die Schifferin zu Haus,
Doch ihr Herz ist hingezogen
Auf die weite See hinaus,

Bei jeder Welle, die brandet
Schäumend an Ufers Rand,
Denkt sie, er strandet, er strandet, er strandet,
Er kehret mir nimmer zum Land.

Bei des Donners wildem Toben
Sieht die Schifferin zu Haus,
Doch ihr Herz, das schwebet oben
In des Wetters wildem Sauf.

Bei jedem Strahle, der kitzelt
Schmetternd durch Donners Groll,
Denkt sie, mein Hirt, mein Hirt, mein Hirt
Mir nimmermehr lehren soll.

Wenn es in dem Abgrund bebet,
Sitzt des Bergmanns Weib zu Haus,
Doch ihr treues Herz, das schwebet
In des Schachtes dunklem Grauß.

Bei jedem Stoße, der rüttet
Hallend im dunklelem Schacht,
Denkt sie, verschüttet, verschüttet, verschüttet
Ist mein Knapp in der Erde Nacht.

Wenn die Feldschlacht tobt und klirret,
Sitzt des Kriegers Weib zu Haus,
Doch ihr banges Herz, das ~~schwebet~~
In des Kampfes wilden Strauß.

Bei jedem Knall, jedem Hallen
Der Stöße an Bergeswand
Denkt sie gefallen, gefallen, gefallen
Ist mein Held nun fürs Vaterland.

K n a p p

Aber fern schon über die Berge,
Zogen die Wetter, der Donner verhallt,
Horch' wie die jubelnde, trunkene Lerche,
Tirelli, Tirelli, siegreich erschallt.

Raben flieht weiter!
Himmel wird heiter,
Bringe mir, bringe mir,
Sonne hervor!

Jubelnde Lerche,
Ueber die Berge,
Singe mir, singe mir,
Glorie ins Ohr.

Mit Zypress und Lorber bedeckt
Stieg das freudig ernste Haupt,
Herr! wenn er mir niedergelängt
Mit dem Trauergrün umlaubt!

Dann sternlose Nacht sei willkommen,
Der Herr hat gegeben den Stern,
Der Herr hat genommen, genommen, genommen,
Gelobt sei der Wille des Herrn!

Marketenderin. (tritt auf.)
Gott sei Dank!

Anne.

Mir war nicht bang!

Marketenderin.
Ja man merkte an dem Gesang,
Nichts hat Jugend zu verlieren,

Knaute,

Knallt, nun er wird avanzen,
Frau Serschant bin ich davon,
Triffst, glebt es doch andre schon.

K n n e.

So kann keine Deutsche denken!
Soll der Herr den Sieg uns schenken,
So muß auch gespfert werden,
Wär's mein Freund, o theurer Preis!
Wächst ein Lorber aus der Erden,
Daß ich ihn zu finden weiß.

M a r k e t e n d e r i n n.

Von den Lorbern auf dem Grabe
Ich kein Blatt bezahlt noch habe,
~~Das ist ein Scherz, ein Scherz~~
Mir verzeihten Ibro Gnaden.
Bleibt dein Schatz, bleibt dein Geld,
Fort ist mein Schatz, fort ist mein Geld.
Doch jetzt muß ich vorwärts rücken,
Brandweinsaft auf den Rücken,
Habt's Gefühl, ihr lieben Narren,
Fahr mir eine den Schiefarren,
Könnt da leicht ein Herz gewinnen,
Und a Marlasch anspinnen,
Wer nichts singt bei dieser Hehe,
Der thut einen Reßgerang.

Amor stellt auch seine Rede
Bei dem Leips'ger Lerchenfang.

(unter folgender Rede poßen sie auf.)

N a n n e r l.

Menschenwohl ist mein Gesehe,
Und ich folg' des Herzens Drang.

2 t e.

Leips'ger Lerchen eß ich gern,
Besonders auf dem sauren Kraut.

3 t e.

Krieg ich heut 'nen jungen Herrn,
Werd ich seine Baurenbraut.

4 t e.

Gern das Weinsack will ich fahren.

5 t e.

Stig ich.

6 t e.

Ich Kummel tragen.

M a r k e t e n d e r l i n n.

Dlibowitz legt auf die Bahren.

7 t e.

Hier ist Schinken, Schwartemagen,
Speck und Zwieback, und auch Zwiebel.

N a m e r l.

Ich mir wip davon ganz übel.

4 t e.

Hier ein Trog voll Bratkartoffel,
Schwarzer Fisch, und hier ist Knochel.

M a n n e r l.

Mir wird's gelb wie ein Pantoffel.

3 t e.

Nieh sie einmal an dem Kren,
Wird sie wieder anferhien.

M a r k e t e n d e r i n n.

Es sind nur die ersten Wehn.
Speß und Pfeffer, warme Wurst,
Der hat Hunger, der hat Durst.
Könnt ihr irgend Beute machen,
Thut's, doch nur moralische Sachen,
Keine Wehr und keine Waffen
Dürft ihr von dem Schlachtfeld raffen
Annchen du bleibst im Quartier
Das Gezeil vertrau ich dir.

M n n e.

Bleibe Base Glück und Segen
Auf den blutgen Weg und Stegen.

(Sie zieht ab, außer M n n e, welche eine Lampe, die einen Vorprung des

Helles trägt, als Waise ergreift.)

M n n e. (allein.)

Schnell nehm ich die Heßparze,

Die das leichte Zeltdach trägt,
 Und nun steh ich hier und warte,
 Ob ein Feind hieher sich schlägt.
 Freudig ist mein Herz und klar,
 Wunderbar ist die Gefahr,
 In der Ferne riesenhaft
~~Wächst sie~~ In der Fantasie,
 In der Nähe giebt sie Kraft,
 In dem Tod verschwindet sie.
 Wird ich Siegmuth wiedersehen,
 Kehrt er von den blauen Höhen,
 Die dort wie des Schicksals Wand
 Zwischen uns sehn schwarz gespannt?

S i e g m u t h. (tritt auf, hat ein Ku-
 um den Kopf, hält ihr rückwärts die Augen zu.)
 Halt, gefangen, nim Pardon!

A n n e.
 Gott, da ist der Feind auch schon!

S i e g m u t h.
 Selb? nicht sein? das ist die Frage.

A n n e.
 (will nach ihm schlagen.)
 Antwort ist, daß ich zu schlage.

S i e g m u t h. (kniert nieder.)

Gieb Pardon!

K n n e.

Du, geschwinde,
Was geschah? ach Gott, die Binde!

S i e g m u t h.

Machst mich ganz zu deinem Kinde,
Denn du, ich Liebesgott.
Leicht bekam der kleine Schelm,
Einen Stoß von Martis Helm.

K n n e.

Treibe jetzt doch keinen Spott,
Ich will dir Charis auflegen.

S i e g m u t h.

Um der lieben Hände wegen!
Wied mirs doch ein wenig trübe.

K n n e.

(Sie löst ihm die Binde und legt ihm Charis auf.)

Schau nur mich an!

S i e g m u t h.

Du lieber!

Süße Augen, Schicksalssterne,
Schaut mich an, ich lebe gerne.

A n n e.

Wer reicht mir nun den Verband?
Ich muß deine Wunde drücken.

S i e g m u t h.

O du liebe, liebe Hand!

A n n e.

Reiß das Tüchlein mir in Stücken.

S i e g m u t h.

O heilige Kede, o Zauber der Noth!

(er nimmt ihr Halsstuch, zerreißt es, und küßt sie.)

A n n e. (sie verbindet ihn.)

Du küßt mich, dein Blut, ich, und werde nicht roth!
Jetzt mein Siegmuth leg dich nieder
Auf mein Lager in das Zelt.

S i e g m u t h.

Nein genesen bin ich wieder,
Und muß wieder in das Feld.

A n n e.

Siegmuth, nein das leid ich nimmer,
Nein du mußt dich jetzt erst pflegen.

S i e g m u t h.

Ich sah ja des Sieges Schimmer
Kaum noch blinken in dem Degen,
Du hast mir den Rath beflügelt,
Wie dem Ruff ihn mir besiegelt,

Und ich eil' zum Kampf mit Donner,
Daß die volle Siegessonne
Sich in meinem Schwerte spiegelt.
Lebe wohl! (er will fort.)

A n n e.

(sieht den Schulmeister kommen.)

O Vetter, Vetter!

Haltest ihn, er ist-bleibt?

S c h u l m e i s t e r.

(tritt auf und hält ihn zurück.)

Er poß tausend Lorbeerblätter,
Thut nicht mehr, als sich gebührt.

S i e g m u t h.

Herr Siegmuth, ~~und auch das ist wahr.~~

S c h u l m e i s t e r.

Und die Lüge macht euch roth,
Freund ihr habt ein Lorbeerreis.
Folget der Vernunft Gebot,
Und laßt andern auch ihr Theil!

S i e g m u t h.

Laßt mich, laßt mich, denn mein Heil
Ist in solchen Schicksalsstunden
An des Hauptes leichte Wunden,
An ein Mädchen nicht gebunden.
Meines Deutschlands Blut zu fließen.

Quellend aus der Wunde Schmerz,
Muß ich sie mit Feinden füllen,
Oder sinken an sein Herz.
Wer dich sah Viktoria!
Sieht wohl auch die Gloria!

Anne.

Lieber Vetter, ach er raset!
Schulmeister.
Er hat einen Dichterhieb!

Siegmutz.

(Trompetenstoß in der Ferne.)

Hurrah, der Trompeter blaset! (er läuft ab.)

Anne.

O wie hab ich dich so lieb! (sie läuft ihm nach.)

Schulmeister. (nachstehend.)

Wer dich sah Viktoria,
Sieht wohl auch die Gloria?
Gloria? das ist der Name
Jener hohen edlen Dame,
Die ich gestern aufgenommen,
Die mich also streng vernommen,
Wie zur Anne ich gekommen.
Soll ich Annen endlich sagen,
Daß sie nur ein Findelkind?
Kaum möchte ich es jetzt schon wagen,

Noch gehorchet sie mir blind,
Durch der Mutter Augenken
Läßt sie wie ein Lamm sich lenken.
Hätte einmahl sie erfahren,
Daß im Reiche sie vor Jahren
Meine Schwester aufgefunden,
Wem Zwang war sie entbunden,
Eilte glühend in die Schlacht.
Nehm er Anken hoch in Acht,
Sprach die Dame, und ich Ande
Sie hat Züge von dem Kinde.
Innerlich, wie ward sie froh,
Als ichs Testament ihr las.
Doch sie reißt Incognito,
Kennet sich leicht Caritas,
Und der Nahme steht ihr fern,
Denn mit Frauen im Verein
Vindert sie des Kriegeseld,
Das ist hohe Wohlthät.
Wer sie ist, das wird sich zeigen,
Vieles was der Feind gesponnen,
Wann die falschen Nebel weichen,
Wann die bösen Zwietrachtstropfen
Alle sich zum Abgrund neigen,
Kömmt dann an die Siegessonnen.

A n n e. (kümmt zurück.)

Wie so heiß die Sonne scheint,
Und er ist ins Kriegsgetümmel.

L i p p e l. (tritt auf.)

Nis uns ganz der Sieg vereint,
Gieb sie mir ein Gläschen Rummel.

S c h u l m e i s t e r.

Lippel halts Maul, Lektion repetir,
Weil ich dich gleich examinir.
Schenk ihm Anne ein Gläschen ein.

L i p p e l.

Beim trinken lob ichs Repetiren mir.

A n n e.

Better, wie könnt ihr so ruhig nur sein?

(schenkt Lippel ein.)

S c h u l m e i s t e r.

Ruhig mein Kind? ich lieb nicht die Hoth,
Dein Freund ist halt ein wenig Fantast.
Der Guckuck halte eine Kugel im Schuß,
Sie weiß von der Welt nichts, geht hin wo sie muß.
Was sein soll, das muß geschehn,
Nichts kann dem Weichsel entgehn,
Jeder Mensch hat einen Schuß
Dies beweist Hieronimus.
Sieh mein Kind, so ist der Schluß,

Von einem Dittersdorfschen Singspiel,
Hieronimus Knicker, der mir grad einfiel.

A n n e.

Ihr seid heut recht aufgeräumt.

S c h u l m e i s t e r.

Weil heut recht wird aufgeräumt.

Doch im Krieg kommt Freud und Leid,
Denkst du noch an Theodor!

A n n e.

Siegmuths Freund im heiligen Streik!

S c h u l m e i s t e r.

Dichtet nun im hohen Chor,

Vor der Helden Ehrenpforte

Schrieb an dich er diese Worte.

(gibst ihr ein Papier.)

A n n e. (liest.)

Theodor Körner an Viktoria.

„Ich weiß es wohl, du hast um mich geweint,

„Es geht die Welt nichts an, du kennst mich gut,

„Wie du mich kennst, so hab ich es gemeint,

„Mit dir, dem Vaterland und meinem Blut,

„In Lebenslust hab ich zur Kunst gestrebt,

„Der kann nicht dichten, der nicht gerne lebt.

„Du weißt es wohl, ich habe gern gelebt,

„Ich war so jung, so fröhlich, so gesund,

„Das Lied, das meiner Lira kaum entschwebt,
„Trug an der Menschen Herz dein schöner Mund.
„O selig Lied! dem Huld die Seele giebt,
„Der kann nicht leben, der nicht gerne liebt.

„Du weiß es wohl, ich habe dich geliebt,
„Verloth: o Liebe, die den Kranz mir wand,
„Dah andre Aelster mir den Kranz auch giebt,
„Den Eichenkranz das deutsche Vaterland.
„Bei einer Eiche senkten sie mich ein,
„Der kann nicht lieben, der nicht frei will sein.

„Du weiß es wohl, ich konnte frei nur sein
„Mit meines Deutschlands deutscher Kunst und Art,
„Und setzte deutsch mein deutsches Leben ein,
„Gleich deutschen Dichtern auf der Ritterfahrt.
„Der hat gedichtet nicht, geliebt, gelebt,
„Der kann nicht frei sein, der dem Tod erbebt.

„Du weiß es wohl, daß gern den Tod ich starb.
„Ich sah Viktoria blich, und hing hinab,
„Leg nun die Kränze all, die ich erwarb,
„Kunst, Liebe, Leben, Freiheit, auf mein Grab,
„O Erben, Lorber, Myrthe, deutsche Eiche,
„Singt der Viktoria, was ich verschweige.

.. (Sie spricht seelenvoll.)

Eh'n war sein Tod, ich traure nicht um ihn.
Der Frühling kömmt, und macht die Bäume grün,
Der Vogel singt, die grünen Räume blühn,
Die Blüthe fällt, die reifen Früchte glühn,
Sie bricht der Herbst, die Säger weiter ziehn.
Still wird die Welt, es neiget sich der Winter,
Und zu des ewigen Feuers Licht führt Gott die Kinder!

L i p p e l. (hinten am Tische stehend.)

Mumm, mumm, mumm!

S c h u l m e i s t e r. (zu Annen.)

Hörst du was?

L i p p e l.

Mumm, mumm, mumm.

— S c h u l m e i s t e r.

Trommelt was?

L i p p e l.

Mumm, mumm, mumm.

A n n e.

Es ist der Lippel!

S c h u l m e i s t e r.

Was soll das, Herr Trommellippel?

L i p p e l.

Von dem Rummel werd ich dumm,

Vom Verschummen werd ich stumm,

Von dem Eizen werd ich krumm,

Vom dem Studium krumm, kumm, dumm
Rundum, rundum, rundumherum,
Ist halt nichts als ein Gebrumm!

Schulmeister.

Ei welch dummes Studium!
Welch ein summendes Summiren!

Hippel.

Thut mich nur examiniren.

Schulmeister.

Kannst du schon das ganze Lied,

Hippel.

Singt nur an.

Schulmeister.

„Nist matt und müd —

Hippel.

Ja!

Schulmeister.

Der sagt sich alle Gute Weiser!

Hippel.

Der Weis! sagt ja, es fragt der Schulmeister.

Schulmeister.

Ich frag um die Verse, du Strumpf!

Hippel.

Ja, die ist zerrissen.

Schulmeister.

O Eselstrumpf!

Um den ersten Absatz ich frage.

Kippel.

Mein Lebtage ich keinen Absatz trage.

Schulmeister.

Durch, nun nehm ich dich bei dem Ohren,

Alle Schuld hab ich verlohren,

//Bist matt und müd,

Kippel. (weinend.)

„so leg dich nieder,

Und schnarche eins weg, so gehst schon wieder.

Schulmeister.

O du balemarsche Diktator!

Steh mir bei Pestalozzischer Pestaloz!

Kippel.

Ich Herr Schulmeister, suchst nicht so!

Schulmeister.

Hilf, Olivier, Wolke, Salymann, Campe, Basdevon!

Kippel.

Pomolie, Mollen, Salysfann, Kämpel hat die Wase wo
Jrgend im Zelt stehen lassen.

Schulmeister.

Ich will mich nur gleich kurz fassen.

Gib Acht auf alles, was ich sage,
Damit du kennst, wenn ich dich frage.

„Bist matt und müd,
„So sing ein Lied,
„Aus Herzens Lust,
„Das stärkt die Brust.

L i p p e l. (Sogr.) *)

Wollt ma nit in Übel aufnehma,
Wenn ma ebba thäta sakrisch jamma lemna,
Wollt ma nit in Übel nehma mir,
Wann i's Wangenet nu presenir,
Die Nagaschi, is zu gnaschi,
Horperbaschi, auf Kuraschi,
Wollt ma nit in Übel nehma mir,
Wann i jech a mohl mei Schneid probier!
Wollt ma nit in Übel aufnehma,
Wenn ma eyba thäta sakrisch jamma lemna,
Wollt ma nit in Übel nehma mir,
Wann i mohl das Fasl neu rassier,
Kaschernadi, und Raskwadi,
Banscherati, Unantiverdrasht
Wollt ma nit Übel nehma mir,
War die Welt doch schier aus dem Schanier.

Wollt

*) Dies ganze Lied, wovon hier nur die Lippelverse, steht am Schluß dieses Spieles.

Wollt ma nit in Übel aufnchma,
 Wenn ma evva rhäta sakrisch jamma lemme,
 Wollt ma nit in Übel nehma mir,
 Dann i eure Quinten ausparir,
 Die Recruti find nu tutti
 Banauerutti und perbutti.
 Wollt ma nit in Übel nehma mir,
 Das i nu mei Recht auch mantouir.

(Während diesem Liede, das im Doppel-Schritt von singenden Land-
 wehr begleitet wurde, hat diese das Lager besetzt. Einzelne haben sich
 am Fingel gesammelt und die vier ersten und zwei letzten Strophen des
 Verses, welche auch von Militär-Musik begleitet wurden, mitgesungen.)

Schulmeister.

Wer hat dir dies Lied gemacht

Fingel

Ei, ich selber diese Nacht,
 Wie erschien die Heflichkeit
 In dem Traum und sprach, „Guten!
 „Zeige nun Education,
 „Ed dem Feind du auf die Füße
 „Tretst, ed du ihn massakriest,
 „Nach ihm erschlich die Gekrüse,
 „Dass du nicht für grob passierst.
 „Sag ihm, wolts in Übel nit nehmest
 „Wenn wir hart zusammen lämen!

Wachtmeister.

Nu ihr Herren Landwehrlisten
Hört den Katechismus an,
Wie Soldaten unter Christen
Wandeln auf der Kriegesbahn.
Dies moralische A B C
Macht flugs die Armee,
Selt es sich beim Feind verliert,
Ward er demoralisirt.

Soldaten-Katechismus.

Bist matt und müd, so sing ein Lied,
Aus Hergenslust, das stärkt die Brust.

In höchster Qual auch wohl einmahl,
In heißem Streit Gott dir verzeiht.

Geh in die Schanz froh wie zum Tanz,
Heil gibt der Tod, das Leben Noth.

Gefangen sein ist große Pein,
Bist besser nicht bis 's Aug dir bricht.

Scheint grausam dir dein Offizier,
Bedenke hart ist Krieges Art.

Der Bürger schwächt, der Braler macht,
Der Krieger scht, Mensch richtet nicht.

Nicht raisonir, wie man dich fñhr,
Du bist im Plan, man giebt ihn an.

Montur ist eng, Ordnung gestrenzt,
Für alles steht, der vor dir geht.

Halt trocken rein so Schloß als Stein,
Leicht ist's gepuht und viel es ruht.

Bad, wasche dich, wenns schidet sich,
Gesund dich's hält, und kost' kein Geld.

Wo du quartirt, hilf gern dem Wirth,
Dann thut er dir mehr als Gebühr.

Du bist Soldat, die Kriegesthat
Sei dein Genuß aus Will' und Muß.

Hart ist die Muß, doch heißt das Muß:
Den Kern heraus, das sei dein Schmauß.

Sei treu der Fahn stets zugethan,
Du schworch bei ihr, nicht desertir.

Mit Magd und Weib nicht Muthwill treib,
Die dich gebahr auch Beides war.

Getreue Lieb nur Einer gieb,
Das hält in Schlacht und Todesnacht.

Wer alle Tag treibt neuen Scherz,
Hat statt dem Herz den Taubenschlag.

Trink nicht zu viel beim Würfelspiel
Das giebt böß Wort und bringt in Noth.

halt auf die Ehr, doch überhör
Ein Wort, das leicht vom Munde streicht.

Hart ist die Zeit, such keinen Streit,
Als wo der Feind im Feld erscheint.

Schneid kein Gesicht dem Schwächern nicht,
Ein Schwacher ist doch auch ein Christ.

Verdummt' geschwind kein armes Kind,
Wer Böses spricht, sich selber sündt.

Die Landwehr ehr, ihr Dienst ist schwer,
Pflzt Hof und Haus und hilft die aus.

In Feindes Land üß keine Schand,
Das merkt er sich und schüßet dich.

Doch trau auch nicht auf jed' Gesicht,
Sei streng und mild, ein edles Bild.

Wer als dein Feind gesund erscheint,
Dein Bruder wird, ist er blossirt.

Bei Glockenklang und Kirchensang
Dem Hüt sein Zieh', und beug die Knie.

Wo kein Kapell, die Augen heil
Bei Nacht und Tag zum Himmel schlag.

Ein Stofgebet in Noth erhöht
Des Mannes Muth und stillt das Blut.

Der Morgenstern steht Gott dem Herrn
Nuch vor dem Zelt, ein frommer Held.

Mit Gott und Belt sei stets gekleidet
Die Rechnung dein hübsch klar und rein.

Dann bist du frei, trifft dich das Blei,
Fällt dir dein Loos in Gottes Schoos.

Am Morgen sprich, Gott segne mich,
Am Abend denk, Gott Schuß mir schenk.

Und in der Schlacht, Gott für mich wach,
Der steht, der fällt, den er bestell.

W a c h t m e i ß e r. (tritt auf.)

Heba ihr Männer, folgt mir zur Schlacht,
Der Feind ist in volle Verzeißung gebracht.
Zerrüttet ist alles, es kommen wenige davon,
Von oben regnets Kölben, von unten schreits Pardon.

Kings kreifen noch viele Versprengte herum,
Folgt, helfet mir fangen, 's ist Schad sonst darum.
O Leipziger Lerchen!

Schulmeister.

Nach ich gehe mit,
Gott segnet in Nothen einen jeglichen Schritt,
Vielleicht kann ich einen Sterbenden stärken,
Die Noth trägt ein Füllhorn voll christlichen Werken.
(alle mit Trommelschlag ab, außer Anne, Eiserried und Lippel.)

Eiserried.

Anne, warum blickt sie mich
Also an?

Anne.

Psui, schäm er sich!

Eiserried.

Daß ich bleibe, scheint ihr schlecht?

Lippel.

Ja, da hat sie freilich recht.

Anne.

Wahrlich, du darfst auch noch sprechen.

Lippel.

Ich schwing mich noch nicht empor,
Ich könnt leicht etwas zerbrechen,
Und es wäre Schad davor.
Meine Sterne sehn nicht gut,

Viel Kometen und Trophäen,
Die im Pohlen angefroren
Lezten Winter ich gesehn,
Haben mir den Tod geschworen,
Und so laß ich alles gehn,
Und so bleib ich ungeschoren.

K n n e. (zum Todtkam.)

Es kreist, aus Gottes Stamme erblüht,
Und reist, wo Gottes Flamme ausspricht,
Der Geist aus Syottes Damme, und glüht.
Blindheit und Gier, geschlossen vom Triebe,
Kindheit und Thier auf Syrosen der Liebe
Hören den Herren im Donner und Bliß,
Über der Feige sucht Schutz bei dem Wiß.
O elende Keigheit, o Wiß der Zeit,
Der Wiß ist der Wiß der Ewigkeit.
Was kann noch der Feige hoffen?
Wenn der Wiß den Wiß getroffen!
Er ist todt, er war von jeher todt,
Ihm schminzte nur der Wiß die Wangen roth
Und ewig stirbt er, sterben ist sein Leben,
Wer sich entzieht dem heiligsten Gebot,
Dem wird kein Sieg, kein Gott je niederschweben!

K l o p e l.

Nicht gehts auf mich, ich hab kein Wort verstanden,

Doch nehmet auch vom Lipvel eine Lehre,
 Wer vor der Zeit strebt nach zu großer Ehre,
 Kommt zu der Zeit wohl leicht zu großen Schanden,
 Lang schläft der Bär, und auch das Muechelthier
 In sich gerollt und sauget an der Bräse,
 Ich schien ein Bär, und sie, sie scheint mir,
 Wie eine Löwin, eine Tigersäue.
 Der Bär erwacht, die Bienen hat ihn gestochen,
 Er schnappert auf, der König wird gerachen.
 Eie ist es selbst, im Blutstoss liegt sie drinnen,
 Leb sie nur wohl, ich werde sie geminnen,
 Nun gebe sie, des armen Lirvels wegen,
 Viktoria, den kärstlen Jungfrau Segen! (hört vor ihm.)

A n n e.

Och hin, du Schelm, der Muthwill ist kein Ernst,
 Das Schwert der frommen Einsalt schmiedet Gott!

S t i p p e l.

Kurafchi, Kurafchi, seht zieh ich zum Strauß,
 Nagafchi, Nagafchi, nun lasse mich aus,
 Ich bin halt sehr gna chi, a bist horverbaschi
 A bist Rafwadi, doch gar nicht Banschradi.
 Kurafchi, Kurafchi, seht secht ichs halt aus!

(er lacht ab.)

A n n e.

Den Thoren selbst hat Gottes Blut getrieben.

E i f e r r i e d.

Noch kann ich sechten nicht, euch muß ich lieben.

A n n e.

Wiktoria den Felgen nicht gebührt.

E i f e r r i e d.

Wiktoria mir neu das Feuer schürt.

A n n e.

Und dennoch brennet nicht das nasse Holz.

E i f e r r i e d.

Die tote Kohle, spricht, vom Dampf erstickt,

Vom Flügelschwung der Siegs Göttin erquickt,

Wird glühend bald auf frühere Flamme Holz.

A n n e.

Ihr Holz? auf was?

E i f e r r i e d.

Auf das, was ich gethan.

A n n e.

Die Gegenwart macht früheres Thun zum Wahr.

E i f e r r i e d.

Das schien mir auch, drum in dem Unterlassen

Sucht ich die wahre Größe erst zu fassen.

A n n e.

Und unterlaßt Großes nun zu thun.

E i f e r r i e d.

Es giebt ein wunderbares fürchterliches Ruhn,

Still ruht der Löwe funkelnd in der Gruft,
Und glebet sich zurück und wird ein Rachen,
Und springt heraus und würgt den Feind, den Drachen.
Still schwebt der Adler bläulich in der Luft
Wie eine Locke aus des Donners Haart,
Nicht schreit er, so dem Meier er gewahrt,
Der mit der Friedensthüre blutig spielt,
Ja krummet nicht der Beil vom Vogen, stellt
Still sind die tiefen Wasser, hohe Noth
Holt leihen Ehem, und es schweigt der Tod.

A n n e.

Es wärest du?

E i s e r l i e d.

Ja, so bin ich gewesen,

Bis ich in dir, Viktoria, gelesen.

Der Eiser sprang nach goldner Siegesfrucht,
Ich hab mit allen Schwertern schon geschlagen,
Mit Rudewig und Schill den Tod gesucht,
Hab Felsen im Tirol zum Berg getragen,
Ich sah der Britten Himpel in Hispaniens Nacht,
Und vor Gibraltar's Herkuls-Säulen ragen,
Und bin sodann ein stiller Bürger worden,
Und ließ, wer immer wollte, ruhig tragen,
Zum Berg hinauf die alten Weltensportern,
Und betete die Nacht, bis es wolt sagen,

Da hört ich deinen Namen aller Orten,
Nun spann das Feuerross zum Siegeswagen,
Viktoria!

A n n a.

O wären du mein Bruder!

E i s e r r i e d.

Der Eifer bin ich, Eifer führt das Ruder
Zum Frieden hin, der Muth steht an dem Steuer,
Der Sieg bläst in die Segel, mit Gewalt
Führt die Begeisterung durch Blut und Feuer
Das Schiff durch Krieg und Sturm, Land! Land! erschallt,
Der guten Hoffnung Vorgebirge setzen,
Und Gloria singt die Taube auf den Zweigen.

A n n e.

Nicht, kenn ich dich, Viktoria zu erwerben
Bist du voll Eifer, um mich wird gestritten,
Doch mein bin ich nicht mehr.

E i s e r r i e d.

So ist's erlitten,

Der schönste Tod bleibt mir um dich zu sterben.

(will ab.)

A n n e.

Bleib Eiserried, erwachet unter Siegen
Verlaß Viktoria nicht, sie geht mit dir,

Ich Kampf zur Seite dir, und unterliegen
Kann ich mit dir nicht, und du nicht mit mir.

(ab ins Zell.)

E i f e r r i e d.

Stolze, übermüth'ge Zeit,
Die sich in dem Zorne brühet,
Muth, Gewalt stehn in dem Streit
Eleg und Eifer sind gerühet,
Ueber lang verbissne Schmerzen
Rust Begeißrung in den Herzen
Gloria, Heldenfreudigkeit!

M a n n e r l. (tritt auf.)

Gott sei dank, ich finde Sie,
Ich in meiner Fantasie
Sah ich Sie schon hingefunken,
Rosses Hufen schlugen Funken
Ihnen aus dem Rieselberg,
O du Graus, welch wilden Schmerz
Hab ich in dem Feld gesehn!

E i f e r r i e d.

Bräulein, was ist dann geschehn?

M a n n e r l.

Was geschehn ist? Süße Blumen
Goldne Ähren sind zerstampfet,
In der Ceres Heiligthumen

Wird geschossen und gedampft,
Und die jarte Leichenbrut,
Die sich bang im Saatsfeld bligt,
Wird in ihrem eignen Blut
Wild zerschmettert und erwürgt.
Ich sah selbst ein kleines Ei,
Es war leer, es war entwei.

E i f e r r i e d.

Ich seh eins, das ist noch ganz,
Hüßen bunt und voller Glanz,
Rosen und Bergstmeinnicht,
Wandle drauß, dazu gemahlet,
Ausgeblasen, leicht umschaleet
Leer ist, halt ~~ich~~ es wars Nicht.

M a n n e r l.

Was ist das, was meinen Sie?

E i f e r r i e d.

Dies sah meine Fantasie.
Kennen sie den Vogel auch,
Der aus Flammen sich und Rauch
Neu erschwingt?

M a n n e r l.

Den Phönix, ja.

E i f e r r i e d.

Aus dem Ei, das Träulein sah,

Ist er erst seit wenig Wochen
Zur Verjüngung, ausgetrocknet,
Und in heiligen Flammen stehn
Haben sie sein Neß gesehn.

N a n n e r l.

Und was ist im zweiten Str

E i s e r r i e d.

El nun, die Empfindelheit

N a n n e r l.

Zürnen sie mit mir mein Eiseled.

E i s e r r i e d.

Warum nicht gar Eiserfried!
Eiserried werd ich genannt,
Nied so wie der Winkelried,
Der mit seiner frommen Hand
Aller Feindes-Lanzen Stral
In den spitzen Winkel band
Und den Tausendtod zumahl
Für das theure Vaterland
Nahm ins starke Heldenberg!

N a n n e r l.

Soll das Ernst sein oder Scherz?

E i s e r r i e d.

Rein ein Korb, und zwar süß Sie.

M a n n e r l.

Lieben eine Andre Sie?

E i s e r r i e d.

Meine Braut Viktoria, meine Mutter Gloria.

M a n n e r l.

Warum nicht gar Gloria
Oder Klopka, Herr Poet!
Ihnen ist der Kopf verdreht.
Dichter hab ich auch gelesen,
Liedge, Holty, Wieland, Gleim.

E i s e r r i e d.

Glaub's, denn ihr gezieltes Wesen
Wirft auf mich wie Gerdensstreich.

M a n n e r l.

Herr, ich las nur mit Gefühl,
Sie hat es zum Narren gemacht.

E i s e r r i e d.

Was wäre der Dichter wunderbar Spiel,
Zögs nicht wie Sonne durch innere Nacht,
Was wohl der Zauber in Ton und in Lied,
Der wie der Frühling über Gräber hinsieht?
Wenn er die Lebendigstodten nicht weckte,
Auf nicht die feigen Schlummernden schreckte,

Stehet auf, stehet auf, so rufet die Zeit,
Es ist der Richttag, der Herr ist nicht weit!

H n n e. (tritt im Kriadenkleid mit des
Vaters Helm und der Mutter Schwert auf.)

Herr des Himmels, Herr der Welt,
Laß uns treu beisammen bleiben,
Lasse uns, was dir gefällt,
Mit getreuem Schwerte schreiben
Auf der stolzen Feinde Rücken,
Du befehlst das Schwert zu zücken,
Dann nur Du bist unser Held!

(setzt ab.)

H a n n e r I.

Allmächt'ger Gott, welch freitbar Engelsbild
Ging mir vorüber, freudig, ernst und mild!
Der Eifer, der verlohren mir gegangen,
Ist mir im Glanz des Helmes aufgegangen,
Hart war mein Freund, ich kann ja nichts davor,
Im Alpengarten wuchs ich still empor,
Von Niederlagen hab ich nie erfahren,
Als wenn die Blüten uns erfroren waren.
Du gibst mir Gott nur bald Gelegenheit,
Wie den Triumph mir der Empfindsamkeit!
Horch, welch wunderbares Singen,
Wie es mir das Herz durchschneidet.

(Man hört singen.)

Lippel.

L i p p e l. (mit einem Schäferstabe in
der Hand.)

Hier thu ich die Herde bringen,
Die der wilde Krieg gemeidet.

(Die aus der Ferkung vertriehenen Waisenkinder folgen ihm singend.)

W a i s e n k i n d e r.

Die Kinder sind
Vom Kriegeswind
Hinaus geweht,
Kein Halmlein steht.

O Mabe säe,
Erinn Lillie,
Daß Gott erbarm,
Wie naht und arm.

O Vaterland,
O milde Hand
Thu dich recht auf
Und nimm uns auf.

M a n n e r l.

Nch wer sind die armen Kleinen?
Schmerz muß mir das Herz verschleimen.

L i p p e l.

Sind die Kinder von der Garbe,

Die ich mit der Hellevarre
Aus dem großen Hauptquartier
Ihr zu Füßen lege hier.

M a n n e r l.

Eherge nicht, wo sandst du sie?

S i p p e l.

Auf dem Feld der Fantasie
Den zerstreuten Haber essen,
Den die Pferde dort vergessen;
Doch ich darf mich nicht verweilen,
Denn die Arche Noth will ich
Noch erobern. Wie es billig,
Thu das Brod sie allen theilen,
Es sind die Infanti verduht,
Mache sie daraus Recruti,
Sorg sie für die lieben Würmer,
Ich muß fort, ich Welkenstürmer.

(od.)

3

M a n n e r l.

Ebrecht, wo kommt ihr her, ihr Kleinen?

1 s t e s K i n d.

Aus der Fesslung ausgetrieben.

M a n n e r l.

Und wer führt euch?

2 t e s.

Hi der Mann

Mit dem lahmen Stühelfuß!

M a n n e r l.

Seid wohl hungrig?

3 t e s.

Dann und wann.

4 t e s.

Einmal gab es Schnigelmuß.

5 t e s.

Ja, das gab uns ein Kosacke,

Und noch Wexnen aus dem Saße.

6 t e s.

Unses Führers guter Rade

Brachte uns auch einmahl Röß.

7 t e s.

Doch die Taube, die ich habe,

Meints nicht gut, die ist wohl böß,

Sie hat überall zu fressen,

Doch auf uns hat sie vergessen.

M a n n e r l.

Und doch trägst du sie mit dir.

7 t e s.

Ach sie weicht nicht von mir

Und man hat uns auch gelehret,

Als die Taube sei gelehret
Mit des Hlbaums grünem Zweig,
Da war es auch Friede gleich.
Doch so oft ich sie ließ schwingen,
Wollt sie noch den Zweig nicht bringen.

N a n n e r l.

Gott laß es dem ELEG gelingen!
Folgt mir zu Frau Caritas.

A l l e s.

Liebes Fräulein, wer ist das?

N a n n e r l.

Es ist eine edle Dame,
Trost giebt Armen schon ihr Name,
Wer sie sonst ist, weiß man nicht,
Doch sie übet heilige Pflicht.
Sie wird speisen euch und kleiden,
Und den Weg des Herrn euch leiten.

D i e K i n d e r ziehn singend ab.

Caritas, Caritas.

Du gute milde Frau! ●

Ohne Trost uns nicht entlaß,
Lilie spinnt nicht und hat Thau,
Kabe säht nicht und hat Futter,
Du treue Waisenuutter,
Caritas! Caritas!

Sie ziehen ab, ihr Gesang wird durch die auf der andern Seite
einzulebende deutsche Legion-Russk verschlungen. Der Wachtmeister
zieht mit einer kaiserlichen Fahne und gemischten Truppen aller Art Deut-
schen auf.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

Eine Fahne in die Welt
Pflanzte Kaiser Franz,
Wer der Fahne sich gestellt,
Springet nach dem Kranz!

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

Unser Ruhm ist Legion,
Deutsche Legion,
Für des deutschen Fürsten Thron
Kämpft jed' deutscher Sohn.

W a c h t m e i s t e r.

Zuchtheiße Viktoria!
Ewigen Ruhm und Gloria!
Franciscus Kaiser von Österreich
Und alle hohen Allirten zugleich!

Viktoria! Gloria!

Vivat hoch!

und abermals hoch!
und per omnia secula
Seculorum hoch! und hoch!
(Insb mit Pauken und Trompeten.)

W a c h t m e i s t e r.

Luftig Kameraden, vor allem eins trinken,
Müde sind wir alle schier zum Umsinken,
Geda Frau Diesel, heraus Jungfer Anne,
Das Mutterfaß her und 'nen Kranz um die Kanne.

a s t e r.

Es rühret sich nichts, das Feld scheint leer.

a s t e r.

Sie zog vielleicht aus mit dem siegreichen Heer!

W a c h t m e i s t e r.

Nu lustig wie nach, wer ein Weinländer ist.

a s t e r.

Ich bin von Würzburg,

a s t e r.

Ich bin von Meissen

a s t e r.

Ich bin von Freiburg.

W a c h t m e i s t e r.

Zur Kellerfrist

Will halt gleich jeder ein Weinländer heißen.

4 t e r.

Ich bin von Hochheim.

W a c h t m e i ß e r.

Das ist ein Rahmen,
Macht sehend die Blinden, macht gehend die Lahmen.
Komm er, mein Freund, das Faß herauschleppen,
Ein Loch ist der Keller, es sind nicht viel Treppen.

(Sie nähern ein Faß hervor.)

4 t e r.

Es nun, auf, auf!

5 t e r.

Holzer! gedreht!

M a c h t m e i ß e r.

Den Spieß legst unter. Nicht gut es nun steht.
Aber der Hahn fehlt.

5 t e r.

Hier ist's Bajonett!

6 t e r.

Und hier ein Flintlauf.

4 t e r.

Wenn ich 'nen Zapfen nur hätte.

6 t e r.

Nehmt hier die Patron.

W a c h t m e i s t e r.

Das ist mir ein Spaß,
Der Krieg ist Kellnermeister, doch wer hat ein Glas?

7 t e r.

Ich nehm die Feldflasch.

8 t e r.

Ich trink aus dem Helm.

7 t e r.

Da kömmt du in Vorthail.

8 t e r.

Ich bin halt ein Echelm!

W a c h t m e i s t e r.

Nu Ordnung ihr Herrn und Tacht und Manier,
Wir stehn vor der Fahne des Kaisers allhier!
Wo her seid ihr Freund?

2 t e r.

Ich bin von Meissen.

W a c h t m e i s t e r.

Nu seht ist's Zeit, seht singt man die Meissen,
Und ihr Freund woher?

5 t e r.

Ich bin von Dresden.

W a c h t m e i s t e r.

Da wollen wir die Leipziger Lerchen nun rösten.

E b o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

Elbe leer den Marmorkrug
Tauchend in das Meer,
Brücken, wie sie Ferges schlug,
Trägt es nimmermehr!

E b o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland,
Glück auf! mein Vaterland!

W a c h t m e i s t e r.

Wo ist er her Freund?

6 t e r.

Ich bin von Frankfurt.

W a c h t m e i s t e r.

Wird hoffentlich der Franken Ueberfurth.

Und er mein Freund?

1 s t e r.

Ich bin von Würzburg.

W a c h t m e i s t e r.

Ist schon wieder eines deutschen Wirthes Burg.

Und er?

7 t e r.

Von Jülb.

W a c h t m e i s t e r.

Nur Geduld!

8ter.

Von Heilbronn.

Wachtmeister.

Des Heiles Bronn.

9ter.

Jena.

Wachtmeister.

Heil ist dem Weh nah!

(Die Musik ertönt, sie trinken und singen.)

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Wain, der Kaiser deutscher Zeit
Fromm und treu gekrönt,
Wende dich zu gutem Streik,
Den du lang ersehnt.

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Fulda, Neckar, Saale, Lahn!
Brauset freudig auf,
Schließt euch deutschen Kämpfern an,
Freiheit steigt heraus!

Chor. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

W a c h t m e i ß e r.

Und er mein Freund woher?

r o t e r.

Ich, Ich?

W a c h t m e i ß e r.

Nu, weiß er's nicht, 's ist gut, besinn er sich.

r o t e r.

Ich weiß es wohl.

W a c h t m e i ß e r.

So sag' er's raus.

r o t e r.

Nein, nein!

Er ist halt a große Sünd, wo ich her bin.

W a c h t m e i ß e r.

Es wird doch nicht von Sodom und Gomorha sein.

r o t e r.

Nein, Gott behüt', da ist Nische in den Äpfeln drinn.

W a c h t m e i ß e r.

So sag' er's heraus.

r o t e r.

's ist halt gar grob,

Lieber Herr Wachtheißer, ich bin halt a Schwab,

Aber 's ist gewiß nicht mit Fleiß geschehn.

W a c h t m e i ß e r.

Nu eine Sünd ist's grad nicht, aber auch gar nicht schön.

1. S. e. r.

Ich bin von Hochheim.

2. S. t. e. r.

Ich von Bacherach.

W a c h t m e i s t e r

Hoch lebe Hochheim, Bacherach heiße Rachebach!

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland!

Glück auf! mein Vaterland!

Rhein, du deutscher Nebengott,

Freier Alpensohn,

Trag nicht länger Feindes Spott,

Deutsche nahen schon.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland!

Glück auf! mein Vaterland!

Schwelle warst du immerdar

Für der Feinde Wuth,

An des Bacchus Hochaltar

Fließe Feindes Blut.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland!

Glück auf! mein Vaterland!

W a c h t m e i s t e r.

Nun nennt mir all euer Vaterland her,

Denn trinken wirs ganze Maß leer,

Hebet das Faß so, lüftet den Eund,
Ein Weinsäß ist der beste Rheinische Mund!

12ter.

Ußingen.

W a c h t m e i ß e r.

Müsse lang Ach und Oßingen.

13ter.

Freßingen.

W a c h t m e i ß e r.

Wird jetzt schon frei und froßingen.

14ter.

Gotha.

W a c h t m e i ß e r.

Es war Noth da.

15ter.

Weimar.

W a c h t m e i ß e r.

Schrie rath mir.

16ter.

Eisenach.

W a c h t m e i ß e r.

Schrie über Feuer und Eisen ach!

Über wir werden n.iz Gott froßlossen,

Nur muthig und deutlich und mit allen Glocken!

17ter.

Baireuth.

Wachtmeister.

Ist bereit,

18ter.

Meinungen.

Wachtmeister.

Anderc Meinungen

19ter.

Erlangen.

Wachtmeister.

Zu erlangen.

20ster.

Schmalkalden.

Wachtmeister.

Ward schmahl gehalten.

21ster.

Regau.

Wachtmeister.

War eine Thränennasse Ku.

22ster.

Baden.

Wachtmeister.

That sich in Thränen baden

23 fl e r.

Gießen.

W a c h t m e i ß e r.

Thränen vergießen, aber es wird

24 fl e r.

Offenbach.

W a c h t m e i ß e r.

Ein offner Bach.

25 fl e r.

Regensburg.

W a c h t m e i ß e r.

Eine Regensburg

26 fl e r.

Siegberg.

W a c h t m e i ß e r.

Ein Siegberg.

27 fl e r.

Siegen.

W a c h t m e i ß e r.

Durch Siegen

28 fl e r.

Verden.

W a c h t m e i ß e r.

verden.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Rausche teutscher Siegesfluß laut,
Daß die Braut erwacht,
Deutschland ist des Sieges Braut
Und der Himmel lacht.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland
Glück auf! mein Vaterland!

Ober, Weser, Havel, Spree
Tragen schon den Kranz,
Donau, Isar, Bodensee,
Gehen mit zum Tanz.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Deutsch, Kosackisch, Ungarisch wird,
Englisch auch, getanz't,
Und drei Adler hat der Wirth
Vor das Zelt gepflanzt.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Der französische Contr' Tanz
Wird nicht aufgeführt,

Woll ein deutscher Eichenkranz
Sich nicht drinn gebührt.

C h o r. Auf! Glück auf! mein Deutschland!
Glück auf! mein Vaterland!

Leipziger Lerchen man servirt,
Meißner Porzellan,
Wird gewaltig viel geklirrt,
Dran, ihr Deutschen, dran!

M a r s c h e n d e r i n n. (Stimmt gelauten,
hinter ihr viele gestreute Bundesstruppen.)

Hülfe, Hülfe!

W a c h t m e i s t e r.

Heda Feinde!

s t e r.

Woh! zu trinken!

a t e r.

Zu essen!

s t e r.

Wie möchten umsinken!

(Kosaken sprengen hinter ihnen.)

H i l f e.

Pardon! Pardon! Pardon!

W a c h t m e i s t e r.

Heda! es lebe die deutsche Legion!

R o s a l. (trinkt.)

Proßt, sie lebe, Herr Wachtmeister!
Fort, das sind deutsche Legionseidler!

(Sie prengen ab.)

W a c h t m e i s t e r. (trinkt ihr zu.)

Auf den Schrecken eine Frau Kiese!

M a r k e t a n d e r i n n.

Euch hier vor mir, hinten diese
Und dann noch Rosafenspieße!

W a c h t m e i s t e r.

Sie war eine gute Priese!

M a r k e t a n d e r i n n.

Hat er eine, geh er dar.

(schnurft.)

Eiß, Eiß! wie ich Kiese,

Du verdammter Sainet Omer.

W a c h t m e i s t e r.

Pariser Rappé, mit Spaniol!

M a r k e t a n d e r i n n.

Eiß, Eiß, merkt es wohl,

Daß sie sich nicht recht vertragen.

W a c h t m e i s t e r.

Ich verleihe wohl ihr Nießen

's ist halt ein Viktoriaschießen,

Wo sie der Spaniol geschlagen.

Geb sie den Leuten zu trinken, zu essen,
Ich hab den Wein bis jetzt selber gemessen.

M a r k e t e n d e r i n n.

Wo ist die Anne?

W a c h t m e i s t e r.

Sie ist nicht hier.

M a r k e t e n d e r i n n.

Anne nicht hier? Gott seg mir bei?

Das wird ein Jammer und ein Geschrei,
Hei! war sie mir auf die Seele gebunden.

W a c h t m e i s t e r.

So wird sie auf der Seele auch wieder gefunden.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ich der Schulmeister ersicht mich aus Noth!

W a c h t m e i s t e r.

Das Mädchen ist kein Kind, die weiß, was sie thut.

M a r k e t e n d e r i n n.

Ich Gott! da kommt er.

W a c h t m e i s t e r.

Ich bring ihm's schon bei.

Bedien sie die Leute.

S c h u l m e i s t e r.

Victoria! herbei!

Anne, dein Nahme ist ein Siegesgeschrei!

W a c h t m e i ß e r.

Herr Magister hör er —

S c h u l m e i ß e r.

Viktoria!

Anne, eine volle Kanne, volle Gloria!

W a c h t m e i ß e r.

Herr Vornemann hör er —

S c h u l m e i ß e r.

Anne, Anne!

Erst muß ich trinken!

W a c h t m e i ß e r.

Von ehrbarem Manne

Hör er ein Wort an.

S c h u l m e i ß e r. (er nimmt einem Soldaten den vollen Helm.)

Her mit dem Helm,

Trink ich ihn aus nicht, so bin ich ein Schelm!
Du hörst mich, und jubelt, ihr Berg und ihr Thal,
Sonne, Mond, Sterne, du ganzes Firmament!
Viktoria, der Sieg hat zu uns sich gewendt,
Wer schon gehorcht, wer noch nicht gehorcht,
Hat nichts versäumt und hat nichts verlohren,
Iene hörens im Himmel mit Freuden,
Diese hörens in künftigen Zeiten!

Gloria, Victoria, allen miteinander
Franz, Friedrich, Wilhelm und Alexander,

Gloria, Victoria,

Muth, Eifer und Gewalt erlieg
Die Berge des Schicksals und fallen den Sieg

Gloria, Victoria

im Weltgehimmel!

dem Herrn im Himmel.

Hallelujah!

(Alle rufen mit. Pausen und Trompeten.)

Schulmeister.

Aber wo ist meine Victoria, die Anne,

Warum bräutete nicht sie die Kanne!

Wachmeister.

Sie ist nicht hier, sie ist nicht mehr hier!

Marketenderinn.

Heidiprütisch!

Schulmeister.

Gott sei mit mir!

Marketenderinn. (zeigt Annens Kleider.)

Schaut n e an, da sind ihre Kleider!

Was ein Bräustein.

Schulmeister.

Das macht uns gescheiter. .

(er tritt aside.)

Gut 's ist richtig, sie lief davon,

Sie lief mit dem Siegmuth, dem Absalon,
Der hats Publikum aufs Haupt geschlagen,
Hat die Victoria privatim davon getragen.
Doch lustig und froh und nicht gesorgt,
Was Gott uns nicht schenkt, das ist nur geborgt!

M a r k e t e n d e r i n n.

Nur wollte heut früh schon der Mensch nicht behagen.
Über wer kommt da mit Rosß und mit Wagen?
Lippel, ach Lippel!

L i p p e l.

(Kömmt auf einem mit einem Pferd bespannten Schäferkarren angefahren.)

Kasselt ihr Paulen, schmettert Trompeten,
Als wenn tausend Millionen Wetterbähne krächten!
Mein ist die Braut, ich hab alles zusammen,
Hier aus dem Kasten Noth thut alles abflammen.
Erst eins zu trinken, dann steig ich herunter,
Privat Victoria! der Lippel that Wunder.
Was ist dies Ihr Herrn? (auf den Karren steigend.)

W a c h t m e i s t e r.

Ein Schäferkarren!

L i p p e l.

Karlari! aber habt ihr die lieben Narren,
Habt ihr gesehen, die zweibeinigen Kämmer.
Ich bracht sie der Mannerei.

Marsetenderinn.

O Kippel, du Bummer!

Schulmeister.

Kinder waren, Waisen, sie sind nu bei mir,
Bei der Frau Caritas schon im Quartier.

Kippel.

Nu sehet, wie ich lernte, dies ist die Arche,
Es ruhet die ganze Welt in dem Sarge,
Da ließ ich den Schlachtkurm Sündfluth sein,
Und nahm mir die Arche in der Stille allein,
Sie stand in dem Feld, es sah eine Taube
Auf ihr, und auch ein Adler ich glaube.
Da kannt ich sie gleich, ihr habt mich gelehrt,
Da war mir von Gott halt Victoria bescheert.

(er holt einen Kaben aus dem Spaltenkasten.)

Der Adler ist hier.

Wachtmeister.

Herr das ist ein Kabe.

Kippel.

Es gilt für'n Adler, weil ich keinen bessern habe.

Schulmeister.

Kippel, das Testament hier spricht
Kein Wort von dem Surrogat-Adler nicht.

Kippel.

Das thut nichts, ich habe doch einen Marschal,

Hier ist er, hier ist er, besetzt ihn einmahl.

(Der Marechal ferrant steigt auf dem Baarn.)

W a c h t m e i s t e r.

Wer seid ihr?

H u f s c h m i e d.

Marechal ferrant!

W a c h t m e i s t e r.

Der ist mir bis jetzt noch nicht bekannt,

H u f s c h m i e d.

Auf deutsch werde ich ein Hufschmied genannt.

Im Dampf und Pulver konnt ich nichts sehen,

Und meinte, ich seh meine Feldschmiede sehen,

Da bin ich halt in die Karette gegangen!

L i p p e l.

Die machte ich zu, und der Marschall war gefangen.

W a c h t m e i s t e r.

Nach dem Testament ist der auch nicht authentisch.

L i p p e l.

Nu das Testament ist recht wettterwendisch!

Doch werd ich siegen, noch einer ist drein,

Der muß etwas ganz Absonderlichs sein,

Ein Secaresmogul, ein Landforsar,

Ein Kavalleriematrose, ein Meerhusar,

Ein Korporalshaaten, ein Generaldekreter,

Ein Cremortaritarifhan, ein geheimer Trompeter.

Mit Gold stark bornirt, horcht, wie er kann schnarchen,
Er ist halt voll Gedanken, wer kanns ihm verargen.

Marktenderinn. (klopft an den Karm.)
Heraus mit dem Krokodil, heraus aus dem Zahl!

Lippel. (horcht hinein.)
Stehens auf Herr Baron von Ragenstahl!

Trommellippel.
(Stolzt heraus und reißt sich die Augen.)

Wachmeister.
Der ist mir bekannt.

Schulmeister.
Wo sah ich ihn dann?

Marktenderinn.
Gott! Horiant!

Trommellippel.
Ach Kiesel!

Marktenderinn.
Mein feistiger Mann!

Du lebst? (No umarmen sich.)

Trommellippel. (zum Schulmeister.)
Herr B.?

Schulmeister.

Ihr Götter!

W a c h t m e i ß e r.

Mutter! (Sie retten sich die Hute.)

L i p p e l.

Signetst Brettler — aus dem alten Trommellippel

M a r s e t e n d e r i n n.

Umarm deinen Vater, du Dufaten-Lippel!

L i p p e l.

Na, der Gurs steigt!

T r o m m e l l i p p e l.

Umarme mich Sohn!

L i p p e l.

Laß er mich, ich bin kein Liebhaber davon.

T r o m m e l l i p p e l.

Märrischer Kerl, komm an meine Brust!

L i p p e l.

Ich mag nicht.

W a c h t m e i ß e r. (mit dem Kopf drohend.)

Oe Barsche du mußt!

L i p p e l.

Ach lieber Herr Vater, ich krieger schon Luß.

T r o m m e l l i p p e l.

Wer Gott, wo sind meine Kinder geblieben?

M a r s e t e n d e r i n n.

Kinder, was Kinder? Laß du andere Kinder?

Z i r v e l.

Ja Frau Mutter, ich hab sie hergetrieben,
Et wohl ein halb tausend mehr oder minder.

T r o m m e l l i p p e l.

Wo sind sie, die armen?

S c h u l m e i s t e r.

Herr Better, bei mir,

Bei der frommen Frau Caritas im Quartier!

T r o m m e l l i p p e l.

Gut, recht gut, sei ruhig liebe Frau,

Du liehst ja die Kinder, nimms nicht so genau.

M a r k e t e n d e r i n n.

Psai schäm dich!

T r o m m e l l i p p e l.

~~Ich hab sie geführt, die Waisen, die Lieben,~~

Ich hab sie geführt, die Waisen, die Lieben.

Nu trost nicht.

M a r k e t e n d e r i n n. (unruhig.)

Ich trost nicht, ich war doch recht dumm.

T r o m m e l l i p p e l.

Nu, wenn es halt trübt, es geht halt reihum!

W a c h t m e i s t e r.

Doch sagen sie wechster Herr Trommellippel,

Bei welcher Gelegenheit wurden sie Krüppel,

Und weissen Uniform tragen sie?

Trommelflippel.

De alten Mode und Fantasie!

Der Krieg überreißt mich im Schlachtgerümmel."

Marfetenberinn.

Ja, der Jentufiasimus, der grobe Himmel.

Trommelflippel.

Da hab ich mein Weib in der Verwirrung verlohren.

Marfetenberinn. (geht auf Livet.)

Ich lag grad in Wochen mit dem weißen Mohren.

Lippel.

Das geht auf mich!

Trommelflippel.

Nach Frankfurt am Main

Zog ich, und schickte mein Portrait in die Welt hinein,

Das mein Weib sollt von mir erfahren.

Marfetenberinn.

Dein Portrait?

Trommelflippel.

Während mehreren Jahren.

Kenntst du mich nicht?

(er zeigt ihr den Kolenber, den hinfenden Boten.)

Marfetenberinn.

Ach der hinfende Post!

Heißt rührte mich das Bild, doch ich glaube dich bei Gott.

Trommellippel. (zeigt die Rückseite des Kalenders.)

Und bei dem Aderlaßmännlein hier

Dachte ich immer den Lippel mir.

Lippel.

Schau eins, da bin ich in Kupfer gestochen

Und rings sieht man die grausamen Thier,

Die in Pöbten stets um mich gekrochen.

Schulmeister.

Freund, das sind die himmlischen Zeichen,

Die den Aderlaßtag anzeigen,

Und heut über dem Rennweg aufsteigen.

Lippel.

Es läßt halt das ganze Kriechtheater

Heut zur Ader mit sammt dem Baden,

Aber wenn es gesund wird sein,

Das steht nicht im Kalender drein.

Schulmeister.

Gab den Kalender er lange heraus?

Trommellippel.

Mit der Reichsstadt löschte der Absatz aus.

Ich zog mit der Armee durch die weite Welt,

Suchte Lese auf jeglichem Schlachtfeld.

In Rußlands Marsch älter, als ich gedacht,

Mein Stiefelfuß selbst hat vor Frost gekracht,

Da bin ich in der Fassung zurück geblieben,

Und als man die Waisen heraus getrieben,
 Hab ich mich unter die Kinder gestellt,
 Ich hatte ja nichts mehr auf dieser Welt,
 Eine Taube zog mit und hier dieser Rabe,
 Den ich seit dem Kriege gefüttert habe:
 Wie Adah flog im Sturm in die Arche,
 Träumte ich oft, als lag ich im Sarge
 Hier in diesem Hirtenwagen,
 Der zu den Meinen mich her getragen!
 Lese, du weinst?

Mutterenderinn.

Du lieber armer Narr!
 Scheinst mir von der großen Kälte noch harter,
 Trink einen Wein!

Trommellipfel. (trinh)

Auf den heiligen Krieg,
 Auf den heiligen Tag, auf den heiligen Sieg!
 Siegmuth, Hinc, (in ihrer Verkleidung) Elferled treten auf
 von Musik begleitet mit eroberten Fahnen und Insignen un-
 ter dem Gesang.

Komm heraus, komm heraus
 Du letzte Siegesbraut,
 Leuchtende Victoria,
 Vont Himmel uns getraut!
 Wer den Sieg davon getragen,

Führt Viktoria auf dem Wagen,
O Anne schenk ein, O Anne schenk ein,
Viktoria schenk deinen Hochzeitsewein!

Schulmeister.

Herr, ihr dürft auch noch schrein,
Ihr habt sie davon getragen.

Eiegmutz.

Wen?

Schulmeister.

Nun die Viktoria!

Eiegmutz.

Ich und diese Streiter? ja!

Doch nun wollen wir die Anne.

~~Mutterseelen~~ **Mutterseelen.**

Mensch ich möcht ihm mit der Kanne,

Schlagen in das Angesicht,

Wenn er solche Lügen spricht!

Eiegmutz.

Was ist dies?

Schulmeister.

Sie ist nicht hier.

Anne.

So! wo ist sie?

Schulmeister. (zu Eiegmutz.)

Das wißt ihr!

S i e g m u t h. (besitzt.)

Ich? ach nein, so ist sie verlobt!

Wo kann ich sie suchen? hoch sei es geschworen,

Ich will sie erringen, und bürge sie das Herz

Des wüthenden Reiteres umpanzert mit Eyz!

S c h u t m a n n.

Ihr wäret unschuldig? euch zeiget der Brief,

Den sie geschrieben, bevor sie entlieft

S i e g m u t h. (un.)

„Wist, der Sieg ist eine Braut,

„Die nicht darf zu Hause träumen,

„Wenn sich Muth und Eifer hant,

„Ihr den Hochzeitpfad zu räumen.

„Sieg muß kämpfen, bis der Muth

„Retend auf dem Siegesfeld ruht;

„Dann führt Sieg den Muth nach Haus

„Und es wird ein Siegmuth draus,

„Daß ein Siegmuth sie nun werde,

„Kämpfet Anne mit dem Schwerte

„Die sich schreibt

Victoria!

S i e g m u t h.

Woh, um mich, um Siegmuth ging sie in die Schlacht,

Sie liebt mich, ich hab in dem Tod sie gebracht!

O hätt

O hätt ich ein Grab neben Anne erworben,
O wär ich mit der Viktoria gestorben!

E l f e r i e d.

(Scheinbar untödtlich, durch die ganze Scene mit Anne im Einverständnis.)

Siegmuth! wie frecht ihr, wer hat sie errungen?
Nicht der preussische Krieger, nicht ich, nicht ihr,
Die doch so freudig nach dem Brautkranz gesprungen,
Diesem hier danken den Siegestag wir, (auf Anne deutend.)
Dieser hier brachte die Garben zum weichen,
Diesem hier müssen die Kler sich neigen;
Mit ihm hat der Sieg sich erst zu uns gewandt,
Er trägt die Viktoria allein auf der Hand.

S i e g m u t h.

Nicht um mich, kein um das Heil
Aber muß ich sie betrauern,
Um sie war kein Fels zu steil,
Um sie sanken Schanz und Mauern,
Feuer und Schwert schlen ein lustiger Garten,
Man eilte hinein, Viktoria zu erwarten,
Epee, Baionette waren ein freudiger Wald,
Rief man ihren Namen, ist Viktoria erschallt!

A n n e.

Klagt um Viktoria nicht, die mein gewesen,
Für sie hab ich gekämpft, noch ist sie mein,
Verlehet ihren Brief, den ihr gelesen,

Schaut euch ins Herz, sie muß darinnen sein,
 Sie war nie hier, sie war ein höhres Wesen;
 Ein Sternenbild in eurer Helme Schein,
 ELEG nennt sie sich, o segenvoller Laut,
 Ein jeder, der gesieget, hat die Braut!

Sch u l m e i ß e r.

Was? sie war nicht hier gewesen?
 Nein, das wird mir immer toller.

M a r k e t e n d e r i n n.

Selbst schrieb sie, was ihr gelesen,
 Herr ich glaub, er hat dem Koller!

L i p p e L. (bringt Annens Brautkleid.)

Sehts Wahrzeichen, ihre Kleider!

A n n e. (nimmt ihm das Kleid.)

Die sind mein, ich bin Hochzeiter.

L i p p e L.

Na, die ist verlesen,
 Die nimmts nicht genau,
 Ein Mädel für ein Wesen,
 Einen Rock für 'ne Frau!

A n n e.

Nun hab ich den Brautrock, nun such ich die Braut,
 Sie ist mir vom Himmel auf ewig getraut,

Todt oder lebendig gehöret sie mir,
Denn sterben und leben kann ich nur mit ihr!
(läuft ab mit den Kleidern.)

Wachtmeister. (tritt auf)

Wivat, ach sie ist gesunden!

Siegmutz.

Heil!

Marsetenderinn.

O Segen!

Schulmeister.

Freudenhote!

Wachtmeister.

Der Chirurg hat sie verbunden!

Siegmutz.

Gott, sind tödtlich ihre Wunden,

Kann sie leben?

Wachtmeister.

Vor dem Tode

Ist sie sicher. Frauenkleider

Will sie, um sich hier zu zeigen.

Marsetenderinn.

Ihre Kleider thät ich leider

Eben ihrem Fester reichen.

Schulmeister.

Gieb den Sonntagrock, den grünen.

Martensenderinn. (belegt Hr.)
Hier, ich gehe selbst mit ihnen.

(mit dem Wachtmeister ab.)

Siegmutz.

Gott sei gelobt!

Boppel.

Und getrommelt und gepöffen.

Das Anmerk hat mir recht ins Herz rein gegriffen!

Anne steht als Braut geschmückt von Jungfrau begleitet herein.

Chor. (Gesang.)

Viktoria, Viktoria, du schönste Kriegerbraut,

Auf ewig wirst du nun deinem Helden angetraut,

Eifer, Muth, Gewalt umarmen.

Bald den Sieg mit Friedensarmen,

Wenn der Friedensweig erblüht,

Singen unterm Nelkbaum wie das ewige Hochzeitslied!

Siegmutz. (Se erkennend.)

Anne, Anne, o Viktoria!

Schulmeister.

Kind, wie hast du uns erschreckt!

Boppel.

Heisa, Klopfa, Horia, Gloria!

Die Viktoria ist entdeckt.

Siegmutz.

Eager, bist du schon verbunden?

Anne.

Ich? ich habe keine Wunden
Als im Herzen, schlimmer genug,
Die mir Muth und Eifer schlug.

Elegmuth.

Gott sei Dank, es war erfunden!

Anne.

Und wer sprach es?

Elegmuth.

Der Wachtmeister.

Büchel.

Lügen kann ich selbst nicht dreifen!

Marfetenberinn. (kommt gelaufen.)

Woh, sie wars nicht!

Anne. (he verzogen.)

Heil, sie ist!

Marfetenberinn. (umarmt sie.)

Hege, Anne, ach du bist!

Schulmeister.

Kind, wer gab dir diese Kleider?

Anne.

Ein Krieger!

Elegmuth.

Dein Hochzeiter?

A n n e.

Ja!

S i e g m u t h. (betrig.)

Ja, er muß mit mir streiten.

E i s e r r i e d.

Nur mit einem von uns beiden.

S i e g m u t h.

Freund, warum?

E i s e r r i e d.

Sucht Nuth ein Recht,

Gehet auch Eifer ins Gefecht.

Deinen Brantkranz er zerhaut,

Wird dem Sieger mit dem Helm,

Nicht sogleich die Siegesbraut.

S i e g m u t h. (ste zucken.)

Thor, das sprichst du wie ein Echelm.

A n n e. (zwischen tretend.)

Schnell verbergt die Kriegesdegen,

Die Victoria ist zugegen.

L i p p e L. (schreiend.)

Die Victoria lebe —

W a c h t m e i s t e r. (tritt auf und hält dem

Lippe das Maul zu.)

Halt!

Ihu er seinem Muth Gewalt,
Hier kommt auch ein Lebehoch.

Siegewalte.

(in Ansehn Sonntagsseldern mit dem Arm in der Binde.)

Kennt ihr mich, Geliebte, noch?

Siegmuth.

Die Stimme!

Anne.

Der Jäger!

Siegewalte.

Ihu traf ein Schuß,
Daß er wieder zur Jägerinn verwandeln sich muß.

Anne.

Kein Sieg ist mehr einsam in heiliger Zeit.

Eiserried.

Jungfrau wer bist du?

Siegewalte.

Ein Findelkind,

Es fand mich ein Preuße vor Zeiten im Kriege,
Mein Namh Siegewalte stand an meiner Wiege,
Und wie man gewiegt wird, so wird man gesünt,
Gewieget vom Kriege, gesonnen zum Siege.

Eiserried.

So sind wir eines Sinnes!

Auch ich bin ein Findelkind,
In dem Rhein —

Siegewalte.

Desselben Landes!

Eiserried.

Bin ich und gleich dir gesinnt,
Auch an meiner Wiege stand es,
Daß ich Eiserried genannt,
Jungfrau schenk mir deine Hand!

Siegewalte. (Se umarmen st.)
Hand und Herz, giebt Gott uns Frieden.

Siegmutz. (zu Anne.)

Anne, ich auch kann dir bieten,
Was sich diese zugebracht,
Meine Herkunft auch deckt Nacht,
Deine Mutter war's zufrieden!

Anne.

Könnte jemals ich verschmerzen,
Meine Mutter nicht zu kennen,
Die so nahe meinem Herzen,
Jetzt allein könnt ich mich trennen,
Da ich euch so lieb und ehre,
Daß ganz ähnlich euch zu sein,
Mir ein Trost des Opfers wäre.

Schulmeister.

Thene Anne, einen Stein
Nimmst du mir von meiner Brust,
Endlich du es wissen mußt,
Eile, hier in dem Testament
Hat die Mutter es bekennet
„Anne, die mir Gott vertraut.

Anne.

Ja, sei eines Elegers Braut.

Schulmeister.

Doch die Note ließ hier unten,
„Die zu Siegburg ich am Rhein
„Als ein hüßlos Kind gefunden.

Anne.

Neh! so wär ich auch allein!
Hätt ich nicht so süß gesprochen,
Wäre nicht mein Herz gebrochen!

Siegmuß.

Und so bist du ganz nun dein,
Deiner Freiheit nun gedenke,
Deine Hand —

Anne.

Ist kein Geschenk?

Es war ausgesetzt ein Preis,
Wer ihn, der zu finden weiß

Jenen, der mich hat erschritten,
Will er mich dir überlassen,
Nun ich will ihn nicht deum hassen.

S i e g m u t h. (will ab.)

Ich will ihn suchen, will dich erbitten,
Will dich erkämpfen und ~~find~~ ich den Tod.

A n n e. (hat ihn gerührt.)

Den Tod? Rein mein Siegmuth, der Muth thut uns Noth.
Mein Bräutigam, ohn' den ich nicht kann leben,
Er war ein Lichtbild in der Kriegerfluth,
Er war nicht hier, er war des Pulses Wehen,
Ein Jander der Begeisterung im Blut,
In Eifer, Sieg, Gewalt ein göttlich Schweden,
Er war kein Einzelner, er war der Muth,
Viktoria ich, gewann mich durch den Muth,
Viktoria Siegsfiede, die in Siegmuths Armen ruht.

S i e g m u t h. (umarmt sie.)

Himmel, du warst es?

S c h u l m e i s t e r.

O wunderbar Kind!

M a r k e t e n d e r i n n.

Das ist 'ne Heze!

P f f f f e l.

Wie die Hegen halt sind!

Schulmeister.

Gebt Brautleute euch die Hände,
Und dann wechselt eure Ringe,
Dass sich nach dem Testamente,
Hierfach der Triumph verschlinge,
Hebers Kreuz!

H n n e. (Sie reichen sich die Hände Kreuzweis.)

Ich knüfte Ringe! (erstaunt.)

Siegmutz.

Wie sie all einander gleichen!

Eiserrich.

Sind dieselben.

Stiefmutter. (zu H n n e.)

Hunderzeichen!

Trommelflössel.

Die ich euch ans Tageslicht bringe.

Zeigt die Ringe! (Er zeigt ihnen ihre Ringe.)

Flössel. (zum Publikum.)

Dies Verwandlen,

Dieses Sein und Nichtsein all,

Zeht Rosinen und dann Mandeln,

Hegen sinds halt allemahl.

Es thut mir leid, 's ist recht schade,

Aber nur bei Gott ist Gnade,

Ich die armen lieben Narren!

T r o m m e l l i p p e l.

Pöpel hinten aus dem Karren

Hol mir den Kalenderhaufen.

P ö p p e l. (Werbend.)

Laßt die armen Hegen laufen,

Nacht einmahl ein T für U.

T r o m m e l l i p p e l.

Was ich dir befohlen, thu,

Marſch, zum Karren, toller Junge.

P ö p p e l. (zu Anne.)

Arme Heg, ich condolle.

T r o m m e l l i p p e l.

Heil und Segen ist mit Ihnen.

P ö p p e l.

Bivat, ich bin auf dem Strunge

Meiner Secht, ich gratulire!

A n n e.

Welche Lösung ist erschienen?

T r o m m e l l i p p e l.

Eine Lösung und ein Band

Trennt und schließet eure Hand,

Nimmer werdet Mann und Weib,

Euch trug einer Mutter Leib.

A n n e.

Stegmühl

Siegmutz.

Anne!

Siegmutz und Elferried.

Schwestern!

Anne und Siegemalte.

Grüßet!

Alle Viere.

Reiß, o reiß den Vorhang nieder,

Gieb uns Vater, Mutter, wieder.

Lippel.

(kroch in den Schatrkassern, der übergeschleppt.)

Hilfet Hilfe! Vater! Mutter!

Marletenderin.

Weh, auf ist der Karm geslippt!

(Sie hilft ihm heraus, er beugte die Kainden.)

Lippel.

Das verdammte Flaschenfutter

Hat mich armen Naren gewippt!

Schulmeister.

Europäisches Gleichgewicht,

Schau, wie hats dich zugericht!

Marletenderin. (drückt ihm den Kopf.)

Wie ein Hühnerl ein Toppel,

Komm zum Herrn Gregori, Lippel,

Wenn du auf den Kopf gefallen,
Reint er, wirst du klug vor allen.

K i p p e l.

Nu Hankari! lebet wohl!

(ab mit der Mutter.)

T r o m m e l l i p p e l.

(Holt aus seinem Korbchen.)

„Wo zum Rheinstrom hin von Siegen
„Eis des Siegstroms Wellen wogen,
„Sich die Stadt Siegburg liegen,
„Und dabei ein altes Schloß,
„Draus hört man seit Römer Zeiten
„Ein'n wilden Kriegestrost
„Mühselich oft gepresstlich reiten.
„Denn hier sind einst die Cohorten
„Roms aufs Haupt geschlagen worden
„Von Sigambren an der Sieg.
„Ihre Weiber führen Krieg;
„Wenn ein Krieg den Deutschen drohte,
„Ist ihr Lärm ein Schreckenstote,
„Und man kann zurück ihn lehren
„Auch vor jedem Frieden hören. —

A n n e.

Dunkel liegt mir in der Seele,
Die Erinnerung des Weibes.

Siegmutz.

Wie ein Traum!

Siegewalte.

Wie auch, erzähle!

Eiserried.

Schnell, geschwind den Knoten löset

Der Schmiedklippel. (Mit Wut.)

„Curtius, der Held von Siegen,

„Sich der letzte Herr im Schloß,

„Aber sein Name groß,

„Und der Handen hat sie wegen.“

Anne.

Illmichter Gott, der Held, der Held ist hier!

Sein Nahm' steht auf dem Schwert, man gab es mir!

Eiserried.

Der Held, er war, den ich vor Tag gesehn

Den Helm dir geben, o laß uns ihn gehn!

Siegmutz.

Schnell laßt uns suchen!

Siegewalte.

Hört nach ihm hinaus!

Schmied.

Wartet, habt Geduld, und hört den Worten aus.

Glück liegt oft im Hinterhalt.

T r o m m e l l i e p e l.

„Muth und Eifer und Gewalt

„Dieß das edle Volk der Griechen

„Brüder der Viktoria;

„Und drum tauchten auf Schloß Siegen

„Curtius und Gloria

„Ihre Kindlein in dem Wiegcn,

„Siegmuth und Viktoria

„Siegewalte, Eiferrich,

„Wie mans in den Ringen sieht!

• **A n n e.**

Gott, die Nahmen!

S i e g e w a l t e.

In den Ringen!

S i e g m u t h.

Brüder, Schwestern!

E i f e r r i c h.

Sich umschlingen! (Se umarmen sk.)

S c h u l m e i s t e r.

Gloria, Gloria, muß ich singen,

Gloria der Viktoria bringen! (ab.)

A n n e.

Gott, er sprach der Mutter Nahmen!

S i e g e w a l t.

Schein der Hoffnung!

S i e g.

Siegmutz. (zum Trommelschläger.)

Schnell erzähle,
Sag, wohin die Etern kamen?

Eiserried.

Helle Blut ist meine Seele!

Trommelschläger. (Noch weiter.)

- „Wie der Wein im Faß sich reget
- „Bei des Rebenslockes Blüthe,
- „Ward des Curtius Blut bewegt,
- „Hört er jenes Kriegsgewürche,
- „Bis es wieder sich gelegt;
- „Denn er stammt aus dem Geblüte
- „Jener römischen Cohorten,
- „Die dort einst erschlagen worden.
- „Und so zog er aus den Pforten,
- „Einsens mit dem Kriegsgebräus
- „Kehrte nimmer in sein Haus!
- „Gloria zog dem Helden nach,
- „Einsam ob die Siegsburg lag.
- „Die vier Kindlein in den Wägen
- „Tanden deutsche Krieger liegen!

Siegmutz.

Ja von Blücher ein Husar
Nahm mich Siegmuth.

H n n e.

Mich Siegfrieden

Nahm die Marktendarinn.

S i e g e w a l t e.

Von der preussischen Garde war

Siegewaltens Freund —

E i s e r r i e d.

Sich hin

Nahm ein österreichischer Held

Mich den Eiserried ins Zelt.

T r o m m e l k l a p p e l. (Hört weiter.)

„Eifer, Muth, Gewalt und Sieg

„Trennte so der wilde Krieg

„Und des Vaters Heldenmuth.

„Wenn er einst auf Lorbern ruht,

„Werden sie die Mutter finden,

„Gloria ewig sie verbinden!

E i s e r r i e d.

Fort, nun fort!

S i e g m u t h.

Wir müssen sie finden!

S i e g e w a l t e.

Die Mutter, den Vater!

(Hier geht die Siegfliedenode an, sie dauert bis zum Ende des Stücks,
doch so in der Ferne, daß sie nicht hört; man hört in der Ferne den
Bethoven'schen Trauermarsch bei dem Tode eines Helden, sich nähern.)

N n n e.

Horch, horch es verkünden,
Donner den Sieg mit kühnerem Haß.

S i e g m u t h.

Es naht sich das Heer in ernsthaftem Schall.

E i s e r r i e d.

Wie die Erde bebt!

S i e g e w a l t e.

Wie die Seele schwebt!

S i e g m u t h.

Wie das Herz sich hebt!

N n n e.

Schmerz die Luft durchweht!

Nach es schallen

Ernst'ge Töne in mein Ohr,

Aus dem hohen Siegeschor

Seh ich einen Zug hermaßen!

S i e g e w a l t e.

Er naht sich.

E i s e r r i e d.

Er ist es, der theuere Held,
Der dir den Helm gab am Morgen beim Zelt.

Curtius von Siegen sitzt auf einer Kanone mit Lorbern gekrönt, in einem himmelblauen Mantel, der Kofack, der Corporal, der Husar und andere Krieger aller Wittern ziehen die Kanone herein, sie tragen Fahnen in den Händen, der erste Marsch geht Pianissimo fort, während folgen:

der Rede.)

Siegmutz.

Vater!

Eiserried.

Vater!

Siegewalt.

Vater!

Anne.

Vater! zurück!

Nehme den Sieghelm.

Curtius.

O du irdisches Glück!

Ich seh euch meine Kinder, ein gütiger Blick
Der zeitlichen Sonne in die ewige Nacht!

Gloria.

(tritt von hinten hervor und umarmt ihn; der Mond geht auf.)

Aber ein Mond ist des Himmels-Pracht!

Die vier Geschwister.

Mutter, Mutter!

Curtius.

O meine Gloria!

} sie knien um
ihn her.

V l o r i a.

O meine Helden, meine Bistorial

(Sie umarmen sich gegenseitig.)

C u r t i u s.

Nun, ihr Lieben, laßt mich reden,

Und dann wollet für mich beten.

(Pausa der Sammlung, er richtet sich auf, und spricht mit Ernst und
Strenge.)

Als in Rom, woher ich komme,

Feindlich sich der Markt zerrissen,

Etieg aus Höllensfinsternissen .

Eine gift'ge Todesflamme,

Und dem sorgenden Senat

Gaben die Orakel Rath:

„Werst das Theuerste zum Schlund,

Dann schließt sich der Hölle Mund.“

Curtius, mein hoher Ahne,

In der Rüstung Gold ein Gott,

Etieg zu Ros und nahm die Zahne,

Sprach: „An Werth ist alles Spott

Gegen eines Helden Leben!“

Was dem Ros den Sporn, sich heben

Sah man es, und wiehernnd heben,

In den Schlund stürzt Mann und Ros

Und der Hölle Mund sich schloß.

(er wendet sich mit Äußerung an die Seinen.)

Dich Gewalt und deine Brüder
Muth und Eifer seh ich wieder,
Nach der deutschen Siegeschlacht
Mich mein schönstes Kind anlacht,

Du Viktoria,

Du auch Gloria,

Weinet nicht;

O Sternenlicht!

Laßt die Fahnen niederschweben,
Also muß der Helden Leben
Mit den Gott geweihten Schildern,
Mit den bunten Wappenbildern,
Mit den Lorbern, mit dem Ruhme,
In des Sieges Heiligthume
Vor dem Ewigen niederschweben.
Echt zum Schwan die Hand mich heben:
Herr dein Tod, dein Sieg für mich,
Herr mein Tod, mein Sieg durch dich,
Herr jetzt leb ich ewiglich!

(Die Fahnen senken sich über ihn, wenn sie sich erheben, ist er von der Kanone weggebracht.)

W n n e.

Also ist des Helden Tod!

S i e g e m u t h.

In des Vaterlandes Schlacht!

S i e g e m a l t e.

Nur ein blut'ges Abendroth!

E i s e r r i e d.

Worin Gottes Sonne lacht!

G l o r i a.

Gloria singt die Sternennacht!

A l l e.

(mit vorstürmenden Armen.)

Heil! gebrochen ist die Noth,

Heil! die Sühnung ist vo.^r sich.

(Der erste Marsch ist ganz verstummt. Der kühnste Siegesmarsch er-
hebt, die Fahnen erheben sich, das Heer zieht mit Juchzen triumphirend
im Hintergrund auf, das Chor singt, während die Kanonade fortwährt.)

C h o r.

Auf Triumph, heut ist Stunde

Wo sich Deutschland hoch erfreut,

Deutschland, dessen tiefe Wunde

Nun nicht mehr um Rache schreit.

Trommeln und Kartäunen,

Pauken und Posaunen,

Macht die Welt erschauern.

Schmettert ihr Trompeten,

Unser Juchzen wehen,

Unser Schwerter mähten,
Nieder, nieder, nieder, nieder,
Rissen wir der Feinde Glieder,
Niemand seh sie Deutschland wieder!

Der Schmeißer.

(steht auf und spricht zu der Gruppe die immer noch die Mitte des
Bühne einnimmt.)

Auf! Eifer, Muth, Gewalt, Viktoria,
Schaut jubelnd nun das Fest der Gloria,
Mit Lichtern schmückt der Sieger sich das Zelt,
Auch oben an dem hohen Hauptquartier
Des ew'gen Gottes. In der Sieg gefüllt,
Braugt herrlich schon der Siegesgehirne Hier,
Folgt ins Gezelt, gleich wird das Fest anheben,
Und in dem Tanz der Kriegstanz vor uns schweben.

Die Mutter und die vier Geschwister folgen ihm links in ein Gezelt,
das während dieser Rede mit Fahnen und Trophäen der Allirten ge-
schmückt wurde; das Ballet beginnt, Tänzer in feindlicher Farbe treten
von Trommelschlägern umgeben auf; während sie in der Mitte um die
Kanone figuriren, erscheint ein Regenbogen über ihnen, den Waffensitz.
Auch allegorisch, nun stellen die Trommelschläger ihre Trommeln im
Büschel wie Verhöhnungen um diese Tänzer. Jetzt ploß Tonphöre
in der Farbe der Verbündeten rings auf und umgeben die feindlichen
Tänzer, es entsteht ein Andrängen des äußeren Tanzhofs gegen den
inneren, und eine Art wechselnden Gesingens durch Verhörbringen der

Trommeln und Ausfällen aus ihrer Stellung. Dabei werden gegenseitig Schwärmer und Kometen geworfen, dadurch entzündet sich der Regenbogen und brennet von der einen Seite zu der andern ruhig ab, und auf der Regenmitte desselben erscheint transparent erst der Nahme Gewalt, dann neben ihm Muth, dann Eifer, dann Victoria, und zuletzt in der Mitte Gloria. Während diesem Tanz steht man links Rannert mit den Wollenskindern aus der Scene treten, und rechts den Lippel, mit dem hinfenden Boten und der Markfenderrinn. Lippel und Rannert treten etwas vor und sprechen abwechselnd gegen einander und die Zuschauer.

L i p p e l.

Seit ich auf den Kopf gefallen,
Ist mir alles hell und klar,
Ich begreife Alles, Alles,
Selbst den Segen der Gefahr.

R a n n e r l.

Und auch ich hab nun verstanden,
Dass der Krieg vom Himmel stammt,
Wenn sich Helden feil verbunden
Von gerechtem Zorn entflammt.

L i p p e l.

Ich war sonst sehr unverständlich
Glaubt, ich lebe ganz allein,
Alles lernte ich auswendig,
Und nichts kam in mich hinein.

M a n n e r l.

Zartheit, Schönheit, Bildung, Kunst
Milde, Mitleid, ohne Tugend,
Ohne Freiheit sind nur Dunst,
Nur der Muth giebt enge Jugend.

L i p p e l.

Nicht mehr den Soldaten spiel ich,
Der nur Heum Strohum macht,
Im Kessellammerl, sühl ich,
Ich ein hoher Geist erwacht.

M a n n e r l.

Für des Heils gemeine Sache,
Stürze jeder in den Tod,
Dann steigt aus der Nacht der Rache
Bald des Friedens Morgenroth.

L i p p e l.

Kohe Lust bin ich gewesen,
Nun bin ich der frische Muth,
Durch den Fall bin ich genesen,
Heida! wer will nun mein Blut?

M a n n e r l.

Zartgefühl dem Muth sich füge,
Siegte er süs Vaterland,
Auf! mein Lippel, nach dem Siege,
Glebe die Mannen gern die Hand!

L i p p e l.

(Stürzt auf sie los und umarmt sie.)

Wohlauf! in Gottes Namen,

Mein Mannerl gut Nacht!

Vater unser und Amen,

Dah es bligt und dah es fracht!

(Mit diesen Worten stürzt er in den Tanzsaal hinein und stellt den Haupttänzer eine Trommel über den Kopf, die andern Verblündeten thun dasselbe, so daß die sechs feindlichen Tänzer in sechs Trommelsäulen verwandelt werden, während aus dem in der Mitte stehenden Gefäß ein Feuerfingerringen strömt. Während dieser Handlung illuminirt sich das ganze Foyer bis in die weiteste Ferne, die Verblündeten Tänzer stecken die Fahnen und Treppe der Mitternachts auf die Trommelsäulen, sie werden mit Blumenzweigen von Mannerl und andern Innensfrauen geschmückt. Einige dieser Teppichhändler treten auf und legen ihre Teppiche tanzend von dem Bett bis zu den Trommelsäulen, über welchen man die Worte erkennen sieht 19. März 1813. Auf dem Bett wandeln über die Teppiche, Hine, Siegenmilch Siegenwalde und Eiserfried, in einer allegorischen Aktion, als Victoria Muth, Gewalt und Eifer (Nun, Xgare, Zehn, Ein) und ist total (Victoria, sie treten auf Trommeln zwischen die Säulen, Mitternachts steht in der Mitte auf der Kanone.

D i e E d i t e.

Also wird die Zeit vollendet

Und des Tages buntes Spiel,

Wer den Sinn zum Himmel wendet,
Der erreicht ein ew'ges Ziel.
Eieg und Eifer, Muth und Stärke,
Gloria, Begeisterung,
Himmel segne ihre Werke
D! dann sind sie ewig jung!

(Der legenden Tänzer führen den Hippel in einer Art Totenstanz her-
vor. Mannerl kommt ihm an der Spitze des Jungfrauen-Chors entgegen,
sie umarmen sich vor der Victoria.

L i v e I. (bricht an dieser.)

Poh Schakri, wie hab ich das Ding schön gemacht,
Es ist wie ein Krippelspiel, a Pracht bei der Nacht,
Ihr seht ja wie die Heiligen und machet euch kraus
In eurer befeanzelten Trommellarihaus
Die Engel im Himmel präsentirten's Gewehr,
Wenn sie nit müßen, daß es die Marktender-Mannerl wär.
Nun aber auf der Kanzel meine Schulmeister-Mannerl
Weß sie mir ein Krangel und dem Hofgärtner-Mannerl.
Ich hab zwar außs Mannerl erst selber getippselt
Nun aber hats Schicksal das Mannerl getippselt
Sie kann so geschami mit den Augen himlachen
Und thut mir das Hoderl so hamli schon krachen,
Sie schwadelt und spienzelt und hat a Kourasch,
Wir machen Standepade a Bettelmariasch

V i k t o r i a.

Sprich Mannerl, willst du Vippels Vattin sein,
Er ist so derb, du bist so überfein.

M a n n e r l.

Nun mich stieß in die Trommel er das Loch,
Obn seine Kühnheit tanzten hier die Feinde noch,
Die leht die Schulen hoher Siegesporten
Durch Vippels fromme Ritterthat geworden,
Nuch traue ich auf unsers Schillers Sang.
Er spricht, wo Derbes mit dem Zarten,
Wo Strenges sich und Mildes paarten,
Da giebt es einen guten Klang.

V i k t o r i a.

So schenk ich ohn Gebühren ihm den Adel,
Er heiße der Baron von Kapensadel.

(Sie setzt ihnen Kränze auf, die Töchter und Jungfrauen stehen mit ihnen ab.)

D e r h i n k e n d e B o t e (tritt vor Viktoria.)

Erschreke nicht, daß ich der hinkende Pote
Vor dich Viktoria trete, schlimme Zeitung
Bring ich heut nicht, noch diplomatische Note.
Zu fördern deine seelge Vorbereitung,
Will fortan ich nicht mehr dem Sieg nachhinken,
Und opfre voll Vertrauen den Stüpfelsuß.)

(Er reißt seinen Stüpfel ab, und reicht ihn der Viktoria, als And strem-
dig erlaunt, daß er gehen und stehen kann.)

Viktoria.

Du gehst, du stehst, ich sehe dich nicht sinken,
Dies Wunder ist des Himmels erster Gruß
An unsre Zeit, die deinen treuen Winken
Daß wir uns hier erkannten, danken muß.
Drum sollen alle auf dein Wohl hier trinken.
Kein Erdenbote mehr, nein ein Merkurius,
Ein Götterbote sei, die Ehrenkränze
Nimm hier als Merkurstab geschmückt zurüch.

(Er reicht ihm seine Kränze in einen Merkurstab verwandelt zurück.)

Hinleuende Bote.

Viktoria! Nun soll die Welt erwachen,
Wollt Satan gleich wie Faust im Saß mir machen.

Marketenberinn.

O gnädige Frau von Gloria,
Herzfräulein von Viktoria,
Und Zuckerfräulein von Gewalt,
Baron von Eifer und von Ruth!
Durch euch kriegt Alles erst Gestalt
Wenn ihr sofort mirakeln thut.
Doch sagt, wovon man leben wird,
Wenn ihr die Zeit so an nuzt.
Ein Herr Baron von Kapendahl,
Der weißt vielleicht kein Kapendral,
Ein Götterbot Merkurius

Mag auch vielleicht kein Lungenmuth,
Es greift ein solcher hoher Titel
Gewaltig in die Lebensmittel.

Schulmeister.

Frau Schwester ihr müßt nicht vergessen,
Allegorien niemahls essen.

Marketenberinn.

Nun dies Mirakel war das Bede!
Wohlan, ihr allegor'schen Gäste,
Seid höflich alle eingeladen
Auf Schimmermuth und Schattenbraten
In einem nirgendem Orloz,
Gespickt mit Nun und Nimmermehr.

Hinrende Bote.

Bei ruhig Kinkel-Zeltungschreiben
Wird nun dein treuer Trommelflößel.

Marketenberinn.

Und was wollt ihr zusammen treiben
Mein Herr von Kopenhagler Kinkel,
Und Mannert Zierich aus dem Delikatengasse!
Ein Koch darf Marketenberinß!
Es ist nun halters aus mit der Maut,
Ein jeder mache vor sich sein Haus.

Kinkel.

Mit dem Schulmeister in Verehnigung

Leg ich mich auf Sprachreinigung,
Ich werd den deutschen Sprachfall setzen,
Sag hatt manfari Reimetreuen.
Ich der Baron von Rapsenstahl
Erreicht ein niedeutsch Wörterladl,
Von Wurzelwörter Jünstelsast.
Noch Suppen ich von großer Kraft,
Und werd dazu ein Schnaderlmirch,
Wo man Mittags a la Carte supirt.
Ein gutes Nidelungenmuß
Ungarisch Rebbänkl und Ochsenfuß,
Danz Sachsenküdel mit Butterbollen
Zum Nachtrich Weiskersängerbollen.
Und dort die Waseln, die Menschenwurzel,
Sollen bald gesund und flack sich wurzeln.
Echon sticht man icht mein Lippelgemandel
In Kupfer, o Zerschüttenhandel!
Als ächt alldentsch um hohes Geld.

M a n n e r l.

Wel mir ist auch schon viel bekehrt,
Ich leb von lauter Stuartrafungen,
Ein alldentsch Rad will ichde schlagen
Gleich einem jernigen melischen Dahn,
Und rings noch goetische Schnüdel dran,
Dreumtrag die Kramel ich so ruffig

Mach ein Gefäß ganz blöb und muffig,
Und zimperlich und mach' Schlammessen
Als hätten mir die Penner das Brod weggefressen
Und häng den Kopf, und häng die Hoschen,
Als wie a Mistldwerl für 'nen Groschen,
Streck vor den Bauch, mach krumm den Rücken,
Und muß drum alldentsch zum Entzücken
K la Thumelda und Siegelinde sein
Als wie die polnische Muttergottes sein.
Alldentsche Kartoffeln in den Hofgarten
Thut mein Papa von Paris erwarten,
Alldentsche Roden frieg ich mit
Nach einem ganz modernen Schnitt.

Schmelzer.

Ich seh an euch, es bleibt die Welt beim Alten,
Der blutgedüngte Grund treibt euch ins Kraut,
Ihr bergt die dünnen Stellen in den Falten
Und thuet dick mit dem, wovor mir graut.
Ich dächt: wer nur den lieben Gott läßt wallen,
Das wär ein deutsches Lied für eine arme Braut.
Doch mag verderben, was nicht ist zu halten.
Kommt Kindlein her, für euch nur ward gesiegt,
Ihr werdet ernden, was im Saatsorn liegt.

(Die Kinder ziehen mit einem Marsche auf und singen.)

Chor der Kinder.

Caritas, Caritas,

O du gute milde Frau,

Ohne Trost uns nicht entlass,

Villie spinnt nicht, und hat Thau,

Kabe säet nicht und hat Futter,

O du fromme Waisenuutter,

Caritas! Caritas!

(Sie knien nieder. Eines der Kinder reicht Viktoria eine Taube.

Vor die Viktoria knien

Wir armen Waisen nieder,

O laß die Taube fliehen,

Vielleicht lehrt sie uns wieder

Mit einem Friedensblatt,

Das Gott gesegnet hat!

(Viktoria wirft die Taube in die Luft, die ganze Versammlung singt.

Schluschor.

Eifer, Muth, Gewalt und Sieg

Gloria! dem deutschen Krieg

Gloria den Helden allen,

Die gekritten, die gefallen,

Gloria, Viktoria!

Und ewiges Halleluja!

Bohrliechendes Franziskerl
unter die Nase
des Pariser Dekreters.

Mußt ma nit in Übel aufnemma
Wenn ma edba thäta satreisch jamma lamma
Mußt ma nit in Übel nemma mir
Wenn a bißl mit i ressonir
Hab ma's glei dacht, haß's so weit g'bracht,
Haß's so grob g'macht, daß die Welt fracht,
Mußt ma nit in Übel nemma mir
Wenn i nu a Stüfel pretendir.

Dorten aufwärts in dem Nordenschein
Brennet Moskau in der Flammen wilhem Hain
Und wer lebet, muß dies Feuer sehn,
Mit dem Schwerte dort zur Schmiede gehn.
Echt, vor Ruth weht, der zur Blut leht,
Die ihr Blut neht, neue Brut beht.
Und schon seh ich vom Sankt Stephans Thurm,
Daß sich wieder hebet neuer Sturm.

Muht ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta satrisch jamma lamma,
Muht ma nit in Übel nemma mir,
Wann i's Vangenet nu presentir.
Gosstesser, wißts nit besser,
Weil dei Messer a bissl größer,
Muht ma nit in Übel nemma mir,
Wann i wieder amohi mei Schneid probier.

Wohnt gleich bei dir in dem Schloß allein
In Paris mein holdes Kaisertöchterlein,
Schickt doch Noth aus der Arche raus
Auch die Taube nach dem Ölblatt aus,
Und so krieg ich, und so sieg ich,
Nicht erlieg ich, hoch auf sieg ich,
Hörreichs Adler und zwei Adler noch,
Reissen von Europa nun das Joch.

Muht ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta satrisch jamma lamma,
Muht ma nit in Übel nemma mir,
Dass i mei Geduld nu gar verlier.
Bei Bagaschi is zu gnaschi,
Hopperdaschi, auf Kuraschi!
Muht ma nit in Übel nemma mir
Wann i a mi wieder mantouir.

Armer Rheindund, wie kommst du daran,
Blühnde Reife treibt dir der Protektor an,
Nicht das Faß mit deiner Kinder Blut,
Wälzt dich vor sich her in blinder Wuth.
Gen verwandtes Blut durch Nordbrandes Blut
Kamst Du Deutschlands Brut, er erkennt es gut;
Und ihr füllt nach jedem Ueberlaß
Unterthänig wieder ihm das Faß.

Mußt ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba ehda sakrisch jamma kemma,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Wenn i 's Faß wider neu fassier,
Kaschernadi, Blutna.wadi,
Dankscheradi, Swanti verdraßti,
Mußt ma nit in Übel nemma mir,
Bring i 's Faß wider ins Schanier.

Deine Freiheit, alter Eidgenoss,
Die der Tödt von seines Kindes Häuptlein schoss,
Waltet der Mittler nun in deinem Blut
Die zu einem neuen Landvogtsbut.
Sein zerlichter Tanz macht zu nicht dir ganz,
Der Geschichte Glanz und den dichten Reiz,
Deiner Ahnen kriecht der Mittler aus,
Hängt den leeren Strohkranz dir vors Haus.

Mußt ma nit in Übel aufnemma
 Wenn ma ebba thäta sakrisch jamma lämme,
 Mußt ma nit in Übel nemma mir,
 Wenn i übern Köffel dich halbier,
 Hast mi lang geast, hast es selbst geschafft,
 Wenn der roth. East dir vom Maul laßt,
 Mußt ma nit in Übel nemma mir,
 Ich halbire halt, so dir, wie mir.

Heiliger Vater, wie er dich verlegt,
 Der barmherzig ihm die Kron aufs Haupt gesetzt,
 Heiliger Vater, aus Sankt Peters Haus
 Setzt er dir den Stuhl zur Thür hinaus,
 Du Stadthalter, Heilverwalter,
 Friedenshalter, hoch im Alter
 Bist ein Märtyrer du in schöner Hast,
 Doch du hast des Lammes Eigenschaft.

Mußt ma nit in Übel aufnemma,
 Wenn ma ebba thäta sakrisch jamma lämme,
 Mußt ma nit in Übel nemma mir,
 Wenn i deine Quinten ansparir
 Bist voll Spahen, führst a Brähen
 Wie die Kaphen, fangst nur Kaphen,
 Mußt ma nit in Übel nemma mir,
 Wenn i nu die Klauen produzier.

Schau, o Welt, deine vier Pforten an,
Blutig hängen deiner Kinder Viertel dran
Wo die Sonne auf und unter geht,
Hat er Blut und Asche ausgesät.
Woll er Gut will, Hab und Gut will,
Dass sein Muthwill seine Wuth still,
Nun so streit getreuer Gott mit mir,
Hab und Gut und Blut hab ich von dir.

Musst ma nit in Übel aufnemma,
Wenn ma ebba thäta satrisch jamma Jamma
Musst ma nit in Übel nemma mir,
Wenn i dir die Suppen schlecht servir,
Dei Kefruti, sind bald turti
Bankerutti, Hami verdurrt,
Musst ma nit in Übel nemma mir,
Was du eingebracht, das freij nu dir.

(Die immer wiederkehrenden Zeilen österreichischer Mundart heißen so viel
als: Du mußt mir nicht in Uebel aufnehmen, wenn wir etwa thäten
stark zusammen kommen. Die übrigen Provinzialismen (siehe man in dem
folgenden Notizen).

Erklärung einiger Volksausdrücke aus der österreichischen Mundart, welche in diesem Festspiele vorkommen.

Alt, einen Alten machen, sich wie ein alter ehrbarer Mann anstellen.

Ammelein, Ammendienste thun; s' hat in schönsten Dingen g'ammelet, sie hat in den ansehnlichsten Häusern Ammendienste gethan, einen aufammeln, einen jährlich, mütterlich aufstüttern.

Amusetl, ein kleines Amulet, eine Art sympathetischer Heilmittel. Talisman, Heiligtümer, Reliquien, magischer Sprüche in Stoffe eingewäht, welche aus frommem Glauben und auch Aberglauben zu irgend einem magischen Zweck an Schnüren um den Hals gehängt getragen werden.

Ausgewechselt, vertauscht, verwandelt, du bist heutzutage gewechselt, du bist heute ein ganz anderer Mensch. Vieles, von dem Aberglauben herrührend, daß Geister oder Leber, Kinder aus der Wiege nehmen, und statt ihrer geistige Missgeburten, Wechselbälge unterschicken.

Nachsimperl, ein Simpel, ein einfältiger Patsche.

Nachselzen, eine Nachselze, ein schwächlicher Mensch.

Nagschiell, posslich.

Walawatschet, verwirrt, vermischt. **Walawatsch**, Verwirrung, er hat an rechten Walawatsch gemacht, er hat eine rechte Verwirrung gemacht.

Hanschradl, verwirrt, verpantst.

Hapenlippel, ein Fursche, der nicht viel, der nur einen
Bogen werth ist.

Hemmer, ein roher, verwildeter Mensch.

Hettelmariafch, Hettelbeicaif.

Hipl, ein scharfer prickelnder Geschmack, wird auch für schnell
vorübergehenden Jörn gebraucht. Es steigt ihm gleich
der Bipl, er wird gleich aufgereizt.

Hläßl, ein Thier, welches einen weißen Fleck auf der Stir-
ne hat.

Hlarament, viel Werde, kommt von Parlament.

Hlikari, ein kleiner Scheinlich, es ist a pure Hlikari,
es ist nur ein vorgelagerter Schein.

Hlurnasmadi, Hlutrunk.

Hosößen, geröstete Gemwelschnitte mit Hien.

Hosößenkammerle, der Hienkasten, der Koff.

Homali, lanafam, ein durch ganz Oestreich gebräuchliches
böhmisches Wort.

Brähe, die Brähe, Pfote.

Dampus, ein kleiner Hantsch.

Delreter, ein Handwerker, der nicht zünftig ist, und nur auf
einen Erlaubnißschein, auf ein Delret arbeitet.

Dildavollon, tölpelhafter Mensch.

Drude, Hege.

Hanti verdutti, verlobene Kinder.

Fagen, unnütze Ceremonien und Grimassen.

Hlrament, Eherath.

Fludbern, herumfludbern, herumschwärmen.

Frasmicherl, ein Mensch, der die fallende Sucht hat, von
Frass, Freis, Furcht, plötzlicher Schrecken, Freisam,
fallende Sucht.

Franziskerl, Räucherkerzen.

Gaude, eine fröhliche Wirthschaft mit ~~Musik~~, von Gaudium,
Freude.

Gesfräß, Gfräß, Gfriß, das Gesicht.

Geschami, gschami, geschämig.

Geßöppt, ein geßöppt's Gesicht, ein poßennarbichtes (ge-
seppptes, durchnähtes) Gesicht. In dem Gesicht steckt an
Arbeit, das is a mühsams Gesicht, dieses Gesicht ist
sehr von den Blattern zerissen.

Gnaschi; genäschig, naschhaft.

Goderl, das Kinn. Geh, trah mars Goderl, wohl an,
thue mir schön, streiche mirs Kinn.

Goschen, die Gosche, das Maul.

Gugaschecken, Sommerhecken, Sommersprossen.

Gwanti verdrahti, unordentlich, verdreht, und umgewendet.

Häferl, ein kleiner Hafen, Topf.

Hähndel, Hähnlein, junger Hahn.

Hamli, heimlich, im Begriffe von heimlich, zahm, der Vo-
gel is hamli, 's Nadel wird schon hamli, der Vo-
gel, das Nügdelein werden schon heimisch, sind nicht mehr
scheu.

Hammerle. Hämmerlein, Meißer Hämmerle, Meißer
Hämmerlein, eine Benennungsart des Scharfrichters.

Hauswabl. Ein Diener, der sich im Hause zu allen Ver-
richtungen gebrauchen läßt.

Heidipritsch. Auf und davon. Er ist heidipritsch, er ist
auf und davon gelaufen. Dieser Ausdruck ist halb aus dem
Niederdeutschen in die österreichische Volkssprache übergegangen.
Im Holsteinischen sagt man heidi für fort, weg, z. B.
Heidigaan, auf und davon gehn, dat Geld is heidi,
ist durchgebracht und pritsch ist das böhmische Fort, Schnoh.

Henner, Hüner, Hennen.

Himlahen. Blitzen, Wetterleuchten, mit den Augen Him-
lahen, schnelle, feurige, jähliche Blicke geben.

Himmelbatti, himdischer, scherzhafter Ausdruck für himml-
scher Vater; von Datti, Atti, Aite, Vater.

Indian, kalekutscher, welscher Hahn, Butzhahn.

Kammflöcker. Ein Mann, der sich damit beschäftigt, zer-
brochene Kammräder an Mühlen zu flicken.

Kampel, Kamm. Er ist mar a feiner Kampel, a gro-
ber Kampel, er ist mir ein feiner, schlauer, grober Gesell.

Kaschernad. Ein Ochsenfuß mit Essig und Del. Ein schlech-
tes Essen, von den man nicht weiß, was es ist. Kommt von
cochonade, eine Schweinerei, Essen von Schweinsfüßen.

Klinkale klankale, wenn ein Riffelhäuter geschenkt wird, sagt
der Pödel: er macht klinkale klankale, das hin und her
baumeln anzeigend.

Konsenzeng, ein raschlichter, gemeiner Stoff, zu Frauen-
kleidern der Bauern,

Krawat, Kront.

Kren, Meerrettig, vielleicht von dem französischen Creme.

Sich einen Kren geben, sich ein Ansehen geben.

Krippenspiel. Eine Krippenaufbauung, Vorstellung von Christi Geburt mit Puppen.

Kampl, ein Kämmlchen, ein milder, zarter Mensch.

Kerchensfelder Ausbruch, scherzhafter Name für einen sehr sauren Wein, der bei Kerchensfeld wächst, von der Art des schlesischen Grünebergers, von dem ein guter Volksrath sagt, es gebe folgende drei Gattungen. Erstens Wälzwein, zweitens Schulwein, drittens Dreimännerwein. Wälzwein ist der, bei welchem, wenn er getrunken wird, Nachts der Nachtwächter in der Stadt umhergehn, und mit starkem Pochen an die Fensterladen die Bürger wecken muß, auf daß sie sich im Bette umdrehen und sich auf die andre Seite legen, damit der saure Wein ihnen kein Loch in den Magen frist. Schulwein ist der, mit welchem man den Kindern droht, die nicht in die Schule gehn wollen. Dreimännerwein ist aber jener, den Niemand hinunterkriegt, wenn ihn nicht zwei starke Männer halten, und der dritte ihm den Wein eingießt.

Keschack. Ein frischer gesunder Türke.

Kugenschippel, ein verlogener Schelm.

Kankari. Meinet halben.

Manteniren, sich rächen, falscher Gebrauch von sich maintenir, so maintenir, sich aufrecht halten, sich behaupten, sich nichts vergehen.

Mariatsch, eine Heirath.

Weggergang, ein vergeblicher Weg, weil die Fleischer oft nach einem Kalb über Land gehen, welches ihnen ein andrer schon weggekauft hat.

Wisslöwerl. Ein kleiner Wisslöwe, ein schlechtes elendes Hündchen.

Wodri, hungrig.

Mudelsauber, fein, sterblich, schön gebildet, so viel, als sauber wie aus dem Model.

Muffig, verdrüsslich, müßig.

Murken, gelbe Rüben, Möhren, Mohrrüben.

Mutterfaßl. Das beste Faß Weins im Keller.

Naswadi, verschlemmt, versoffen, Spottname für Trinker.

Nackete Pferschen. Nackte Pärtsche, unbärtige Männer.

Nudelsanzl. Eine gewisse Nudelspeise.

Quinten, lächerliche, wilde Gebärden, Fuchterfische.

Radisch, das Kerbholz, Vorwarnung des Wirths. Du stehst aufm Radisch, dir ist etwas aufgemerkt.

Ramatten. Ein Gevolter, vielleicht von Rumpelmette, bei welcher mit einer Knarre oder Ratsche geklärrt wird.

Rapensadl. Ein Spottname für eine gewisse Gegend in einer Wiener Vorstadt. Ein Baron von Rapensadl, ein gemeiner großsprechender Mensch, ein armer lächerlicher Windbeutel.

Reindl, ein kleiner Topf.

Remisfort. Ein Jubel, eine Freude, wahrscheinlich von irgend einem fröhlichen Kirchensfest herkommend.

Ritscher. Gefochte Gerste und Erbsen durcheinander, über-

haupt ein gewöhnlicher Drei, der leicht ohne vieles Rauen hinunterrutscht.

Sakrisch, Scherzfluch, so viel als tüchtig, verb.

Saverdipig. Ein Scherzfluch.

Schächten. Auf jüdische Art schlachten.

Schanir, Ordnung; ins Schanir bringen, in Ordnung, in den rechten Gang bringen. Von Scharnier, ein Gewerbe, in welchem sich etwas mechanisch bewegt.

Schariwari, lange ungarische Hosen.

Schlakri, voh Schlakri, tirolischer Scherzfluch.

Schlameffen, Zeremonien, Komplimente. Nehns, machens war Kane Schlameffen, so Bosheit solt Geben sie, machen sie mir keine unwahre Schmeicheln, sie Schelm, sie.

Schnabeln, sich schnäbeln, zärtlich thun.

Schnackerlwirth. Ein kleiner, unbedeutender Wirth.

Schupfen, mausen, stehlen.

Schwirbel, ein unruhiger Mensch, der nirgends ruhig stehen bleiben kann.

Slibowiz, Schligawiger, ungarischer Zwetschenbranntwein.

Sradifankert, Scherzname für den Teufel.

Sveranzl, Kleuling, hoffnungsvolles Kind.

Spizgeln, liebäugeln.

Staffieren, neu herrichten. Ein Staffier, Stafflerer, Latirer.

Standepade, stanto podo, stehenden Fußes, gleich auf der Stelle.

Stehwein, wird ein guter Wein genannt, den man nach Tisch stehend noch als Schluß der Mahlzeit zu trinken pflegt.

Tippel, kleiner Topf.

Tippel, Dippel, eine Weile.

Tippeln, dippeln auf etwas, nach etwas mit Liebe trachten; wahrscheinlich von punktiren, etwas mit Punkten, Tüpfeln, auspunktiren wollen. Auf das Mädl hab i längg dippelt. Auf dieses Mädchen habe ich schon längst gerechnet, nach ihr getrachtet.

Tollmann, Dollmann, ungarische Husarenjacke.

Todtenkerz, gelbe Trauerkerze bei Beichenfelerlichkeiten.

Tristeln, ~~Wunzeln~~, die kleinen Falten bei dem Auge.

Ungarisch Rebbändl. Ein Scherznahme für ein Gericht Ochsenfuß, auch Karsoffeln.

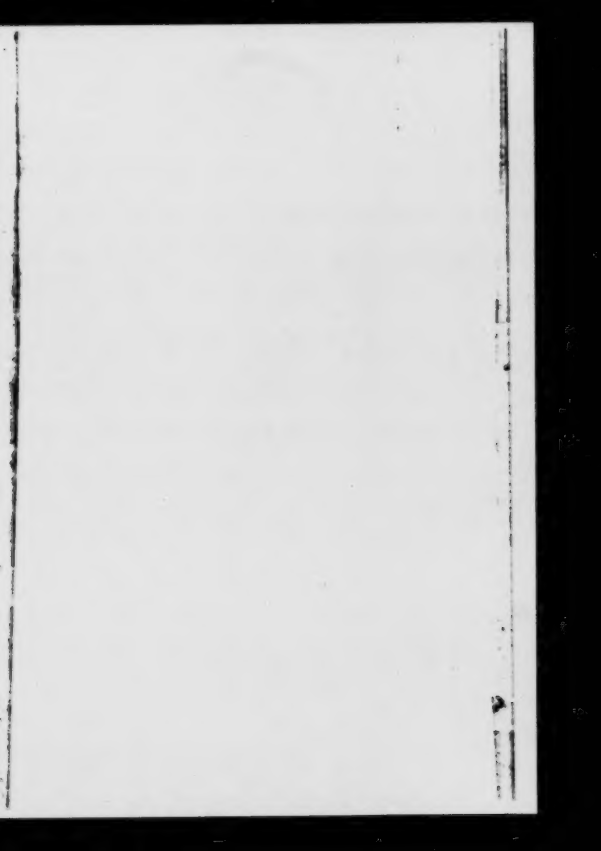
Wafeln, die Waiselen, die Waisentinder.

Zerrüttenhandel, verrückte Wirtschaft.

Zleris aus dem Delikatengastl, Fräulein Zleris aus dem Delikatengastl, Spottname für ein gezieltes überdeßlantes Frauenzimmer.

Verbesserungen.

Seite 13	Zeile 14	lese Feind für Feind.
— 18	— 7	l. Attendat f. Attendat.
— 18	— 8	l. Attendat f. Attendat.
— 20	— 2	l. Tropfen f. Tropfen.
— 21	— 19	l. abzuge en f. abzugeben.
— 22	— 12	l. auch f. auch.
— 24	— 8	l. von f. von.
— 26	— 2	l. ohne Comma hinter arm.
— 57	fehlt über der ersten Zeile die Aufschrift Corporal.	
— 47	Zeile 2	l. unversöhnlich f. unversöhnlich.
— 50	— 19	l. seh' f. sah.
— 51	— 5	steht ein m zu viel
— 51	— 22	lese babschirlich f. batschirlich.
— 64	— 20	l. fällt f. fällt.
— 71	— 17	l. umfängen f. umfängen.
— 84	— 19	l. Hundsrüd f. Hundrüd.
— 92	— 23	l. keiner f. kein.
— 95	— 11	l. nur f. nie.
— 106	— 6	l. euch f. auch.
— 108	— 7	l. Dem Nemi f. dem Nemi.
— 111	— 12	l. wildem f. wilden
— 114	— 20	l. Slidowitz f. Dlidowitz.
— 117	— 7	l. macht f. mach.
— 128	— 9	l. satrisch f. satris.
— 128	— 20	l. Gwandivecrabti f. Gwandivecrabti.
— 143	— 10	l. Holte f. Holte
— 147	— 15	l. einmahl f. einmahl.
— 160	— 3	l. deutscher f. teutscher.
— 162	— 11	l. gute f. gute.
— 163	— 1	l. ihn f. ihn.
— 173	— 23	l. Rußland f. Rußlands.
— 180	— 11	l. Bistoria f. Bistocta.
— 183	— 4	l. Sonntagsfesten f. Sonntagsfesten.
— 191	— 11	l. *wiegen f. wegen.



Werte 1, 2, 3, 4 und 5 (je nach ...)

Fisch beim Schnapptunfisch.

Andante

(Musical notation continues)

Shoe to - see White, see Book - see White Book on U - see

Musik, beide St.: es stehn drei, es stehn vier, es stehn fünf, es stehn sechs und sieben und acht

Figure 5

U - bei dem Mann & bei der Frau gab es die Welt vor, der Zukunft vor, der Zukunft vor, der Zukunft vor.

[illegible]

Allogr. (Setia sp.) *Setaria*

© 2000 Blackwell Science Ltd

de - la - ter - re et de la mer se sont sou - levés et ont crié, Enfant de la terre, de la mer, de la terre et de la mer, de la terre et de la mer.

1

Allergo

.....

and a wide, flat top. The top is made of a single piece of material, and the sides are made of two pieces each. The top is made of a single piece of material, and the sides are made of two pieces each. The top is made of a single piece of material, and the sides are made of two pieces each.

